Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, völlig bei Abholung. Abholekarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.90 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Ziffernanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 290 30.

Nr. 203 — Dienstag, den 30. August 1932 — 59. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Heute Eröffnung des Reichstages

Der Kampf um die Staatsmacht

Neue ergebnislose Aussprache Papen-Hitler-Schleicher — Fortsetzung der Koalitionsbesprechungen zwischen NSDAP. und Zentrum

Präsidentenwahl im Reichstag schon heute

Wird der Kanzler das Auflösungsdekret mitbringen?

Das Ereignis des gestrigen Tages war die unerwartete Aussprache zwischen dem Reichskanzler von Papen sowie dem Reichswehrminister von Schleicher und Adolf Hitler. Die Initiative dazu war diesmal von den Nationalsozialisten, die ein offizielles Frühstück gaben, ausgegangen. Nach Informationen der „D. A. Z." ist die Unterredung in gleicher Weise ergebnislos verlaufen wie die Zusammenkunft vor vierzehn Tagen. Die NSDAP. wird also bei der heutigen Reichstagseröffnung in Opposition zum Kabinett Papen stehen. Die Koalitionsverhandlungen zwischen NSDAP. und Zentrum sind danach mit starkem Nachdruck wieder aufgenommen worden.

Im Reichstag,

wo es heute durch die Sitzungen der verschiedenen Fraktionen schon recht lebhaft zuging, war diese Situation naturgemäß das allgemeine Gesprächsthema. Die Besprechungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum sind heute nicht weitergekommen. Bei so ziemlich allen Lagern geht der Eindruck dahin, daß es für einen Erfolg dieser Führungnahme bereits zu spät sei. Man rechnet vielmehr durchgehend mit der Auflösung und ist sich nur nicht darüber klar, ob sie bereits in dieser oder erst in der nächsten Woche erfolgen wird. Trotz dieser ziemlich weitverbreiteten Ansicht will man aber am Dienstag doch einen Vorstoß machen, und zwar ist beabsichtigt, heute das Präsidium zu wählen.

Der Gedanke scheint von den Nationalsozialisten auszugehen. Auch das Zentrum ist damit einverstanden. Zwar bestehen noch gewisse Schwierigkeiten bei den Sozialdemokraten, die die Absicht haben, Paul Löbe im ersten Wahlgang als Präsidenten vorzuschlagen und, wenn sie damit, wie zu erwarten ist, nicht durchkommen, ihn als ersten Vizepräsidenten zu nominieren.

Die Schwierigkeit liegt nun darin, daß die Nationalsozialisten keinen Sozialdemokraten wählen wollen und die Sozialdemokraten dann vielleicht Einspruch gegen die Tagesordnung erheben. Der Sinn des etwas überraschenden Planes, die Wahl zu beschleunigen, liegt darin, daß man dem Reichspräsidenten die Arbeitsfähigkeit des Reichstages demonstrieren will. Man spricht davon, daß das Ergebnis der Wahl sofort nach Neudeck mitgeteilt und daß gleichzeitig um den üblichen Empfang nachgesucht werden soll.

Es ist übrigens technisch durchaus möglich, daß bei Einspruch noch am gleichen Tage eine neue Sitzung anberaumt wird. Ob aber diese Taktik noch irgendwelchen Sinn hat, das wird selbst von manchen Abgeordneten skeptisch beurteilt, die sie an und für sich befürworten. In der Tat liegt ja auch die Entscheidung über die weitere Entwicklung zunächst in der überaus wichtigen Konferenz, die heute beim Reichspräsidenten in Neudeck stattfindet.

Letzte Vorbereitungen

Ruhiger Verlauf der ersten Sitzung zu erwarten.

Der kommunistische Fraktionsführer Torgler hat das Material für die Alterspräsidentin Frau Zetkin entgegengenommen und diese über ihre Amtsobliegenheiten unterrichtet. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen mit einem ruhigen Verlauf der ersten Reichstagssitzung, da alle Parteien ein Interesse daran haben, das Parlament so schnell wie möglich arbeitsfähig zu machen. Insbesondere hat auch Adolf Hitler, wie wir hören, den nationalsozialistischen Abgeordneten den Befehl gegeben, im Reichstag straffste Disziplin zu halten.

Das Büro des Reichstags hat sich inzwischen auch darauf gerüstet, daß heute schon das Präsidium gewählt wird, obwohl nach der früheren Übung diese Wahl erst in einer zweiten Sitzung vorgenommen zu werden pflegt. Stimmzettel, Urnen usw. sind vorbereitet. Geschäftsordnungsmäßig kann die Wahl des Präsidiums heute nicht verhindert werden. Es genügt zwar der Widerspruch eines einzelnen Abgeordneten, wenn beantragt wird, diese Wahl auf die Tagesordnung der im Gange befindlichen Sitzung zu stellen, niemand kann aber verhindern, daß der Reichstag mit Mehrheit beschließt, sich sofort wieder zu einer zweiten Sitzung zu versammeln, auf deren Tagesordnung dann die Wahl des Präsidiums steht.

Alle Reichstags-Tribünenkarten vergriffen.

Zur Eröffnungssitzung des Reichstages am Dienstag sind bereits sämtliche Tribünenkarten vergriffen. Für die Eröffnungssitzung sind dieselben Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden, die sonst an großen Tagen des Parlaments üblich sind.

Das Reichstagspräsidium fährt zum Reichspräsidenten

Nach der Wahl des Präsidiums, bei der Zentrum und Nationalsozialisten allein ausschlaggebend sein und allein unter Ausschaltung aller andern Parteien auch die Posten der Vizepräsidenten besetzen werden, soll sich nach dem Plan dieser beiden Parteien der Reichstag bis zum 6. September vertagen. Den offiziellen Grund bietet der Katholikentag. Der tatsächliche Grund liegt darin, daß das neugebildete Reichstagspräsidium sich sofort zum Reichspräsidenten nach Neudeck begeben, sich dort, wie es nach jeder Neuwahl eines Reichstags üblich ist, dem Reichspräsidenten vorstellen und ihn auffordern soll, nunmehr die üblichen Parteiführerbesprechungen über die Regierungsbildung aufzunehmen.

Heute Entscheidung über Beuthen?

Berlin, 30. Aug. (Radio WTB.) Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, wird die kommissarische preußische Regierung in einer Kabinettssitzung heute nachmittag sich mit der Verabschiedung der großen Verwaltungsreform beschäftigen, die Reichskanzler von Papen in Münster ankündigte. Es verlautet, daß bereits evtl. die Frage der Begnadigung der Beuthener SA.-Leute zur Entscheidung gelangt.

Die Besprechungen in Neudeck

Völlige Übereinstimmung zwischen Reichspräsidenten und Reichsregierung.

Neudeck, 30. Aug. (Radio WTB.) Amtlich. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler von Papen, den Reichsminister des Innern Freiherrn von Gayl und den Reichswehrminister von Schleicher zum gemeinsamen Vortrag über die schwebenden Fragen der Innenpolitik, insbesondere des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung. Der Herr Reichspräsident erteilte seine Zustimmung zu den von der Reichsregierung geplanten, vom Reichskanzler in seiner Rede in Münster in den Grundzügen bekanntgegebenen wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen. Der Reichspräsident ersuchte den Reichskanzler bei der Ausarbeitung der einzelnen Bestimmungen insbesondere darauf zu achten, daß die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleibe.

Die eingehende Besprechung der innerpolitischen Lage ergab völlige Übereinstimmung zwischen dem Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Der 12-Monats-Plan

Erläuterungen der Regierung. — Lohnsenkung bis 12½ Prozent.

Von zuständiger Stelle werden einige Einzelheiten aus dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung bekanntgegeben. Danach ist beabsichtigt, bei der Umsatzsteuer für 50 v. H. der in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 1. Oktober 1933 gezahlten Steuer Steueranrechnungsscheine zu geben. Für die Beförderungssteuer werden Anrechnungsscheine in voller Höhe ausgestellt, für die Gewerbesteuer und die Grundvermögensteuer in Höhe von zwei Fünfteln. Das bedeutet also, daß für die Zeit vom Oktober 1932 bis Oktober 1933 die Umsatzsteuer um zwei Fünftel und die Beförderungssteuer um 100 v. H. gesenkt werden.

Die Steueranrechnungsscheine sollen handelsfähige Papiere werden.

Die Reichsbank hat sich bereits verpflichtet, die Scheine als lombardfähige Papiere zu behandeln. Die Scheine werden ausgestattet mit 4 v. H. Zinsen, und sie können in den Rechnungsjahren 1934 bis 1938 mit je 20 v. H. des Wertes auf alle Steuerzahlungen und Abgaben, mit Ausnahme der Einkommensteuer, in Zahlung gegeben werden.

Ein Steueranrechnungsschein im Werte von 500 M. könnte also mit 100 M. plus 4 v. H. Zinsen, also mit 104 M., im Rechnungsjahre 1934 als Steuer in Zahlung gegeben werden. 1935 würde ein weiteres Fünftel mit 108 M. in Zahlung zu geben sein, 1936 das dritte Fünftel mit 112 M., 1937 das vierte Fünftel mit 116 M. und 1938 das letzte Fünftel mit 120 M.

Die Regierung glaubt, daß bei dieser günstigen Behandlung der Steueranrechnungsscheine sich auch ein entsprechend hoher Handelswert herausbilden wird, so daß die 2,2 Milliarden, die günstigstenfalls für die Wirtschaftsankurbelung verwandt werden sollen, auch die beabsichtigte Wirkung ausüben können.

Bei den 700 Millionen, die als Subventionen für solche Betriebe, die mehr Arbeiter einstellen, Verwendung finden, ist der Verwendungsweck im Sinne der Regierung ja gewährleistet. Bei den 1,5 Milliarden hängt viel von der privaten Initiative der Wirtschaft ab, denn ein Zwang zur Verwendung im Sinne des Regierungsprogramms besteht nicht. Theoretisch wäre es also möglich, daß nicht unerhebliche Beträge als Vermögensreserve im Schubkasten aufbewahrt werden und sich so lediglich als Steuersenkung ohne wirtschaftlichen Erfolg darstellen.

Von dem vollkommenen Erlaß der Beförderungssteuer wird im wesentlichen nur

die Reichsbahn

betroffen, für die das eine Summe von etwa 200 Millionen ausmacht, die natürlich voll im Sinne des Regierungsprogramms verausgabt werden. Mit dieser Summe glaubt die Reichsbahn etwa 25 000 Arbeiter neu einstellen und für ein Jahr beschäftigen zu können. Weiter wird die Reichsbahn nunmehr die Tarifgebiete zu groß sind. Es wird eine Verkleinerung angestrebt, um die örtlichen Bedingungen klarer zum Ausdruck bringen zu können. Auch die branchenmäßige Zusammenfassung soll insofern aufgelockert werden, als der Kreis zusammengehöriger Branchen enger gezogen wird.

Durch seine Schlichter wird der Reichsarbeitsminister feststellen, ob in manchen Einzelfällen ein Betrieb unter Umständen vor Stillegung dadurch bewahrt werden kann, daß für eine beschränkte Zeit im allgemeinen Interesse eine

Unterschreitung des Tariflohnes

um einen bestimmten Prozentsatz zugelassen wird. Außerdem wird in der Frage des Tariflohns für den Unternehmer noch ein Anreiz geschaffen, um die Mehreinstellung von Arbeitern zu fördern. Im ganzen genommen geht der Reichsarbeitsminister davon aus, daß als Endziel die Gesamtlohnsumme nicht erniedrigt, sondern erhöht werden soll.

Wie der Reichskanzler bereits mitgeteilt hat, soll ferner unter prinzipieller Beibehaltung der laufenden Tarifverträge eine gewisse Elastizität in der Tarifgebarung eingeführt werden. Die Löhne bis zur 30. Arbeitsstunde der Woche bleiben in der bisherigen Höhe bestehen, während bei Neueinstellung von Arbeitskräften die Löhne zwischen der 30. und 40 Arbeitsstunde eine gewisse Ermäßigung erfahren können. Insgesamt wird im Höchstfall eine Ermäßigung von 12½ Prozent unter gewissen Voraussetzungen eintreten. Hervorzuheben ist, daß diese Maßnahmen zunächst nur bis zum 30. März 1933 dauern sollen.

Die Hauszinssteuer

wird in die Ermäßigung durch die Steueranrechnungsscheine nicht einbezogen, weil die Reichsregierung bei der gegenwärtigen Konstruktion dieser Steuer keinen Weg dazu sah. Ein großer Teil der Hauszinssteuerpflichtigen hat die Kapitalbelastung auf sich genommen, zahlt also gar keine Hauszinssteuer mehr. Die Reichsregierung ist aber mit Überlegungen beschäftigt, die auch bei der Hauszinssteuer eine Erleichterung bringen sollen. Von unterrichteter Seite wird übrigens noch mit Nachdruck unterstrichen, daß die Steueranrechnungsscheine nicht das geringste mit Inflation zu tun haben.

Eine Erklärung Dr. Goerdelers. Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Leipzig, teilt zu der Pressemeldung über eine Regierungsbildung in Preußen mit, daß er der Nennung seines Namens fernstehe und daß er nicht befragt sei, ob er unter den gegenwärtigen Verhältnissen an einer solchen Regierungsbildung mitwirken wolle. Im übrigen seien seine politischen Grundsätze, insbesondere seine Stellung zu dem Dualismus Reich—Preußen, bekannt.

Gewerkschaftsfront gegen Lohnabbau

Protesttelegramme an den Reichspräsidenten

Die Vorstände der freien Gewerkschaften und Angestelltenverbände haben an den Reichspräsidenten ein Telegramm gesandt, in dem sie die Erklärungen des Reichskanzlers in Münster über die Absichten der Reichsregierung als die „tatsächliche Beseitigung des verfassungsmäßig garantierten Tarifrechts und eine einseitige Bereicherung der Unternehmer auf Kosten der Arbeiter und Angestellten" bezeichnen und an den Reichspräsidenten appellieren, „einer solch beispiellos unsozialen Politik die Zustimmung zu versagen und die verfassungsmäßigen Rechte der Arbeiter und Angestellten zu schützen".

Im Zusammenhang hiermit bringt der „Abend" eine Information aus Kreisen der freien Gewerkschaften, nach der diese das Programm Papens mit Entschiedenheit ablehnen und den Plan mit größter Steptis aufnehmen. Neueinstellungen von Arbeitern mit einer Prämie von 400 M. zu belohnen. Man weist darauf hin, daß aller Voraussicht nach allen möglichen Schiebungen Tür und Tor geöffnet sein wird. Es würde eine Kleinigkeit für Unternehmer sein, sich dahin zu verabreden, daß einer von ihnen die entlassenen Arbeitskräfte des anderen aufnimmt, um sich dafür eine Prämie von 400 M. pro Kopf jährlich zu sichern. Innerhalb der bestehenden Konzerne zumal wäre eine derartige Umgruppierung auf Kosten der Steuerzahler eine ganz einfache Manipulation.

Auch dem Gedanken, eine Minderung der Löhne einreten zu lassen als Belohnung für Einstellung neuer Arbeitskräfte stehen die Gewerkschaften nach dem „Abend" durchaus ablehnend gegenüber. Sie verweisen auf die Gefahr, daß nach diesem geplanten neuen System der neueingestellte Kollege den Arbeitern als ein Minderer ihres Lohnes erscheinen würde, als einer, der den schon Beschäftigten ein Stück von ihrem Brot wegnimmt. Starke Widerstände der Belegschaften gegen ein derartiges System seien ganz unvermeidlich.

Der freiheitlich-nationale Gewerkschaftsring zur Reichskanzlerrede.

Zu der vom Reichskanzler von Papen angekündigten Ausgabe von Steueranrechnungsscheinen erklärt der freiheitlich-nationale Gewerkschaftsring, die darin zum Ausdruck kommende Absicht der Regierung, durch positive Maßnahmen die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, entspreche dem dauernden Drängen der Gewerkschaften, wenn auch zu befürchten sei, daß durch diese Steuererleichterung die schon heute bestehende Lastenverteilung in den nächsten Jahren noch unerträglicher für die Arbeitnehmer werden könne.

Die Absicht der Regierung, die Tarifverträge aufzulockern, dagegen begegnet beim Gewerkschaftsring ausgesprochen scharfer Ablehnung; er bezeichnet sie als

erneuten Einbruch in das Gehalts- und Lohnniveau, meint, sie werde zu völliger Verwirrung auf lohn- und gehaltspolitischem Gebiete führen, Mehrbeschäftigung von Arbeitskräften an einer Stelle würden, so befürchtet er, Entlassungen an anderer Stelle gegenüberstehen, was alles dem von der Regierung beabsichtigten konjunkturanstoß der Wirtschaft entgegenwirken müßte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320830-17/fragment/page=0001

Politische Gespräche um die Regierung v. Papen

In den parlamentarischen Kreisen, die dem Kabinett v. Papen nicht grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen, wird dem Nachrichtenbüro des VDZ. erklärt, daß die absolut im Vordergrund stehende Frage des Schicksals dieser Reichsregierung eine Reihe durchaus verfassungsgemäßer Antworten in der Richtung erlaube, daß das Kabinett v. Papen weiterhin amtieren könne.

Eine der beachtlichsten Überlegungen in diesem Zusammenhang gehe von der in der Verfassung niedergelegten Befugnis des Reichspräsidenten aus, lediglich eine Persönlichkeit seines Vertrauens zum Reichskanzler zu ernennen, also eine Persönlichkeit, deren politisches Programm der Reichspräsident als mit seiner Verantwortung dem Vaterland gegenüber vereinbar empfinde. Man habe in parlamentarischen Kreisen zu stark in den Vordergrund die nach der Verfassung durchaus unrichtige Behauptung, als müsse der Reichspräsident den Führer der stärksten Fraktion des Parlaments mit der Bildung der Reichsregierung betrauen. Hier liege durchaus kein Zwang, sondern lediglich eine parlamentarische Übung vor, die in normalen Zeiten am leichtesten zur Mehrheitsbildung führe. Aus der Rede, die der Reichskanzler von Papen in Münster vor den westfälischen Bauernvereinen hielt, hat man in politisch-parlamentarischen Kreisen den Schluß gezogen, daß

im Moment auch eine Mehrheitsbildung von Zentrum und Nationalsozialisten im Reichstag nicht ohne weiteres die entsprechenden Konsequenzen des Reichspräsidenten nach sich ziehen würde.

Man hat daran die Frage geknüpft, ob es denn zulässig sein würde, den Reichstag wieder aufzulösen, obwohl eine Koalitionsmehrheit nach der eventuellen Verständigung zwischen Zentrum und Nationalsozialisten in ihm vorhanden wäre.

In den erwähnten beachtlichen Kreisen wird das Nachrichtenbüro des VDZ. darauf hingewiesen, daß der Gang der Ereignisse durchaus verfassungsgemäß sich etwa so vollziehen könnte: Der Reichstag nimmt ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinett v. Papen an. Der Reichspräsident ersucht den Reichskanzler v. Papen, die Regierungsgeschäfte bis zur Bildung einer neuen Reichsregierung weiterzuführen. Der Reichspräsident versucht auch sonst in der aus parlamentarischer Gewohnheit herausgebildeten Form, d. h. er leitet Besprechungen mit den Parteiführern ein. Dabei würde zuerst eine Aussprache mit dem Führer der im Reichstag am stärksten vertretenen Partei sich ergeben, also mit Adolf Hitler. Sollte nun inzwischen eine Verständigung zwischen Nationalsozialisten und Zentrum erzielt sein, so würde vermutlich Adolf Hitler dem Reichspräsidenten erklären, daß er nicht nur bereit sei, das Amt des Reichskanzlers zu übernehmen, sondern daß er auch eine tragfähige Mehrheit im Reichstag für die neue Regierung hätte. Der Reichspräsident würde dann die Frage aufwerfen, nach welchen Richtlinien die neue Regierung zu arbeiten gedenke. Es könnte der Fall sein, daß das Programm, das die Vertreter der Nationalsozialisten und des Zentrums dem Reichspräsidenten auf diese seine Frage vorlegen, den Absichten des Reichspräsidenten nicht entspricht. Der Reichspräsident würde seine Auffassung, die nach der Verfassung maßgebend ist, darlegen und den Parteien empfehlen, sich auf dieser Grundlage zu verständigen. Darüber könnte einige Zeit vergehen, während der das Notstandsprogramm des Kabinetts v. Papen in der Praxis bereits weitgehende politische Bewährung hervorgerufen hätte. Sollten dann die Parteiführer erklären, daß sie sich auf das Programm des Reichspräsidenten nicht einigen könnten, so würde Herr v. Papen abermals formell mit der Regierungsbildung betraut werden. Wenn der Reichstag ihm wiederum mit dem Mißtrauensvotum droht, dann könnte man ihn auflösen und abwarten, wie die politische Beruhigung bzw. Klärung sich bei diesen in einigen Monaten durchzuführenden Neuwahlen auswirken wird.

Einlagerung von Kartoffelflocken und Kartoffelstärkemehl gegen indossable Lagerscheine.

An zuständiger Stelle verlautet: Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Verordnung über Einlagerung von Kartoffelflocken und Kartoffelstärkemehl durch die Deutsche Getreidehandelsgesellschaft erlassen, durch welche die Gesellschaft in die Lage versetzt wird, die Lagerung von Kartoffelflocken und Kartoffelstärkemehl zu übernehmen und hierfür Orderlagerscheine auszustellen. Die Verordnung lehnt sich eng an die Vorschriften an, die im August v. J. getroffen sind, um der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft die Einlagerung von Getreide gegen Ausstellung von indossablen Lagerscheinen zu ermöglichen. Die Verordnung wird am 15. September in Kraft treten.

Zinsherabsetzung
für amerikanische kurzfristige Kredite.

Neuyork, 30. Aug. Die amerikanischen Bankgläubiger Deutschlands haben den Zinsfuß für 200 Millionen Dollar von insgesamt 400 Millionen Dollar kurzfristiger Kredite von 6 v. H. auf 5 v. H. herabgesetzt.

Neue Angriffe der chinesischen Freiwilligen.

Peking, 30. Aug. Die chinesischen Freiwilligen, die sehr gut ausgerüstet sind und auch über Tanks und Artillerie verfügen, haben ihre Angriffe in der Umgebung von Mukden am Montag früh erneuert. Auch bei Nanking nahmen die chinesischen Freiwilligen ihre Angriffe wieder auf. Erst nach heftigen Kämpfen, an denen Panzerwagen und Tanks teilnahmen, gelang es den Japanern, den Angriff abzuschlagen. Auf japanischer Seite sollen 70 Tote und 200 Verwundete gezählt werden. Die chinesischen Verluste sollen das Doppelte betragen. Zu weiteren Kämpfen kam es an der Kintschou-Tschaujang-Eisenbahn. Die Chinesen zerstörten an zwei Stellen die Gleise, um das Vordringen japanischer Panzerzüge zu verhindern. Japanische Flugzeuge haben die Bahnstation Jischou bombardiert.

Die japanischen Truppen haben am Montagvormittag auch den zweiten Angriff der chinesischen Freiwilligen auf Mukden abgewiesen. Es ist den Japanern auch gelungen, das Arsenal von Mukden vor einer Überrumpelung zu schützen. Auf dem Flugplatz in Mukden sind zwei Flugzeughallen abgebrannt, die von den Chinesen in Brand geschossen wurden.

Hochfrequenzler!
Nehmt Rücksicht
auf die Radiohörer!

Deutschlands drückende Lasten:

26 Milliarden Auslandschulden

Davon sind 10 Milliarden kurzfristig

Durch eine Reichsverordnung war vor einiger Zeit eine umfassende Erhebung der deutschen Auslandsschuldung nach dem Stande von Ende Februar 1932 angeordnet worden. Die Hauptzahlen dieser Erhebung sind nunmehr vom Statistischen Reichsamt festgestellt und veröffentlicht worden. Gegenüber den bereits vorher durchgeführten Erhebungen unterscheidet sich diese Feststellung der deutschen Auslandschulden dadurch, daß alle Zahlungsverpflichtungen über 5000 M. erfaßt wurden, während sonst nur Schulden über 50 000 M. gezählt worden waren.

Es ergibt sich, daß an dem genannten Stichtage die kurzfristige deutsche Auslandverschuldung 10 153 Millionen Mark und die langfristige Auslandsverschuldung 10 470 Millionen Mark betrug. Insgesamt sind also 20 623 Millionen Mark deutsche Auslandschulden festgestellt worden.

Diese Zahlen müssen nun aber, um ein wirkliches Bild von der Höhe unserer Schuldenlast gegenüber dem Ausland zu gewinnen, ergänzt werden um die direkten Anleihen des Auslandes in Deutschland in Gestalt des Besitzes deutscher Aktien, der Auslandbeteiligung an deutschen Unternehmungen, des ausländischen Grundbesitzes in Deutschland u. a. m. Auf der zweiten Baseler Sachverständigenkonferenz hat ein Unterausschuß eine solche Schätzung vorgenommen. Man besserte dort die Summe der im Besitz von Ausländern befindlichen innerdeutschen Schuldverschreibungen auf etwa 400 Millionen Mark, die im ausländischen Besitz befindlichen deutschen Aktien usw. auf etwa 2500 bis 3500 Millionen Mark und den ausländischen Grundbesitz in Deutschland auf etwa 2000 Millionen Mark. Wenn man die Kleinkredite unter 5000 M., die von der Erhebung nicht erfaßt worden sind, mit etwa 100 Millionen Mark dazurechnet, kommt man mithin zu einer

Gesamtsumme der ausländischen Anlagen in Deutschland nach dem Stande vom 29. Februar 1932 in Höhe von rund 25,6 bis 26,6 Milliarden Mark.

Von der Gesamtverschuldung an das Ausland entfallen rund 4,3 Milliarden Mark auf die öffentliche Hand, während 9,6 Milliarden Mark unmittelbar der privaten Wirtschaft zugeflossen sind.

Interessant ist auch eine durch die Erhebung ermöglichte Aufschlüsselung der Auslandschulden nach Gläubigerländern. Es ergibt sich, wie zu erwarten war, daß unser Hauptgläubiger Amerika ist, auf das 8392 Millionen der festgestellten 20 623 Millionen Mark Schulden entfallen.

An zweiter Stelle stehen die Niederlande mit 3575 Millionen Mark. Es folgen die Schweiz mit 2761, England mit 2415 Millionen Mark. Die Schulden Deutschlands an die übrigen Länder liegen unter einer Milliarde: an Frankreich 956 Millionen, an Schweden 303, an Belgien 199, an die Tschechoslowakei 175, an Italien 147, an Dänemark 60 und an Norwegen 19 Millionen Mark. Alle übrigen Länder sind mit 1621 Millionen Mark beteiligt.

Besonders wichtig ist, daß durch die von der Anmeldestelle für Auslandschulden durchgeführte Erhebung auch die Summe festgestellt worden ist, die Deutschland an Zinsen und Tilgungsraten für seine Auslandschulden zu leisten hat. Die Zinslast Deutschlands gegenüber dem Auslande beläuft sich danach auf 1225 Millionen Mark. Rechnet man die Tilgungsverpflichtungen hinzu, kommt man zu einer Summe von rund 1,7 Milliarden Mark für das Stillhaltejahr 1932/33.

Die Verwirklichung des Wirtschaftsprogramms

Ein Interview des Kanzlers

Reichskanzler von Papen beantwortete in einer Unterredung mit einem Redaktionsmitglied der „Rheinisch-westfälischen Zeitung" einige Fragen im Zusammenhang mit der großen Rede, die Papen vor den westfälischen Bauern gehalten hat. Wir geben nachstehend in Frage und Antwort die wesentlichen Punkte der Unterredung mit dem Reichskanzler wieder:

Frage: „Sind Sie nicht der Meinung, Herr Reichskanzler, daß sich das außerordentlich bedeutungsvolle Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung, das Sie heute vor den westfälischen Bauern entwickelt haben, Forderungen enthält, die auch die NSDAP. gestellt hat und deren Verwirklichung daher auch die NSDAP. wünschen müßte? Machen Sie, Herr Reichskanzler, mit Ihrem Programm nicht den Versuch, das Wort Strassers „Arbeit schafft Kapital" in die Tat umzusetzen?"

Antwort: **„Ich bin in der Tat der Ansicht, daß Arbeit Kapital schafft und ich freue mich, daß die Reichsregierung mit dem Programm, das sie dem Herrn Reichspräsidenten vorschlägt, auch einen Teil der Wünsche und Forderungen erfüllt, die von der NSDAP. erhoben werden. Ich hoffe, daß die Gleichrichtung unserer Wünsche und die Gemeinsamkeit des Zieles zu einer Zusammenarbeit auf sachlichem Boden führt, durch die rein politische Momente etwas in den Hintergrund gerückt werden. Ich bin überzeugt, daß gerade eine Partei, die die sachliche Arbeit auf ihre Fahne geschrieben hat, ein solches Programm der unmittelbaren praktischen Arbeit und Arbeitsbeschaffung frei von allen politischen Bindungen prüft."**

Frage: „Ist eine Gewähr dafür gegeben, daß dieses sachlich und sofort durchzuführende Arbeitsprogramm der Reichsregierung nicht durchkreuzt oder verzerrt wird durch parteipolitische Forderungen einerseits oder Wünsche von Interessengruppen andererseits?"

Antwort: **„Die Reichsregierung ist eine autoritäre Regierung. Sie ist gegenüber Forderungen parteipolitischer Art völlig frei und unabhängig. Gerade deshalb hofft sie, das Arbeitsprogramm in weitem Rahmen und abseits von allen Einzelinteressen durchführen zu können. Damit ist die beste Sicherung für die Vorwirklichung des gesteckten Zieles gegeben. Es ist der Sinn und die vornehmste Aufgabe einer autoritären Reichsregierung, daß sie eine Grundlage schafft, auf der sachliche Arbeit geleistet werden kann."**

Frage: „Ist zu erwarten, daß die Organisationen der Wirtschaft, und zwar sowohl der Arbeitgeber als der Arbeitnehmer, in ihrer Mehrheit auf den Boden ihres Programms treten und es als das ihre durchführen werden?"

Antwort: **„Die Reichsregierung hofft bestimmt sowohl Arbeitnehmer wie Arbeitgeber auf dem Boden dieses Programmes zu vereinigen. Beschränkung des Wirtschaftsprozesses, die die Reichsregierung herbeizuführen wünscht, liegt ganz besonders im Interesse der Arbeitnehmer. Die Vorschläge, die die Reichsregierung macht, haben bekanntlich das Ziel, ein bis zwei Millionen Menschen wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern?"**

Frage: „Wird es der Reichsregierung nicht als unsoziales Verhalten ausgelegt werden, wenn sie auch den noch in Arbeit Stehenden noch schwerere Lasten auferlegt?"

Antwort: **„Unsozial ist heute der, der die Arbeitsmöglichkeiten verringert. Durchaus richtig dagegen ist das Wort: „Sozial ist, wer Arbeit schafft, im übrigen bleibt der Grundgedanke der Tarifverträge und damit ihre soziale Wirkung in vollem Umfange aufrechterhalten. Nach wie vor bleibt das Tarifrecht bestehen zum Schutze gegen Lohnausbeutung und zur Abwehr etwaiger Willkür der wirtschaftlich Stärkeren. Eine solche Willkür ist nach wie vor völlig ausgeschlossen."**

Frage: „Das Arbeitsprogramm der Reichsregierung sieht also eine gewisse Auflockerung der Tarife zugunsten einer Minderung der Arbeitslosigkeit vor? Wäre es im Zusammenhang mit der Durchführung dieses Programms nicht möglich, auch eine Auflockerung der im Arbeitskampf einander gegenüberstehenden Fronten zu erreichen und jetzt Gedanken zu vermirklichen, wie sie in den Jahren 1919 und 1920 auf der Gewerkschaftsseite einem Manne wie Legien und auf der Arbeitgeberseite einem Manne wie Stinnes vorgeschwebt haben?"

Antwort: **„Die Reichsregierung ist durchaus der Auffassung, daß die Zeit reif dafür geworden ist, um diese starren Fronten zu lockern. Mir scheint, daß man durch eine Verkleinerung der Tarifbezirke und durch Trennung nicht zusammengehöriger Berufsgruppen Arbeitgeber und Arbeitnehmer einander näherbringen kann. In solchen nach regionalen Gesichtspunkten und Berufsarten gegliederten Tarifbezirken und Tarifgebieten ist es leichter möglich, die Interessen der am Wirtschaftsprozeß Beteiligten auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Dieser gerechte Ausgleich der Interessen ist ja die Kardinalfrage der Wirtschaft überhaupt."**

Zum Schluß der Unterredung betonte der Reichskanzler sehr eindringlich: „Es muß von diesem Programm ein starker Impuls ausgehen und es muß im ganzen Volke eine Vertrauensatmosphäre entstehen, in der die heute daniederliegenden Kräfte sich frei und stark wieder entfalten können."

Erster Eindruck der Kanzlerrede

Blätterstimmen aus dem Reich zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung.

Die Rede, die Reichskanzler von Papen am Sonntagmittag in Münster gehalten hat, machte auf die Anwesenden sichtlich einen außerordentlich starken Eindruck. Das bezeugte der überaus starke Beifall, der besonders und immer wieder an den Stellen der temperamentvollen Rede einsetzte, an denen der Kanzler die Tat zur Rettung des deutschen Volkes in den Vordergrund stellte. Bemerkenswerterweise war es auch das besonders lebhaft, wo Herr von Papen sich mit Hitler auseinandersetzte.

Die Rundfunkübertragung brachte es mit sich, daß die Rede auch in Berliner politischen Kreisen die Sensation des Sonntags bildete. Man beurteilt sie als die Rede eines mutigen Mannes, der alles einsetzen will, um die Durchführung des Programms zu sichern, von dem die Reichsregierung eine Besserung der gegenwärtigen Zustände erwartet. Die innerpolitischen Ausführungen des Reichskanzlers sind der Auftakt dieser Woche, die wichtige Entscheidungen bringen wird.

*

Die wenigen am Montagvormittag erschienenden Berliner Blätter nehmen zu der großen Rede des Reichskanzlers von Papen vor dem westfälischen Bauernverein in Münster noch nicht ausführlich Stellung. Sie beschränken sich auf kurze Bemerkungen und Schlußfolgerungen.

Der „Montag" spricht von einer sensationellen Kanzlerrede, die in den nächsten Tagen Gegenstand sehr lebhafter politischer und wirtschaftlicher Auseinandersetzung sein werde.

Die „Montagspost" schließt aus der Rede, daß der Reichskanzler und die Mitglieder der Reichsregierung anscheinend die Gewißheit hätten, daß sich der Reichspräsident auch durch eine feste Mehrheitsbildung im Reichstag nicht von dem Kurs des Präsidialkabinetts abbringen, sondern die Staatsführung in der Hand behalten wolle.

Die „Welt am Montag" beschäftigt sich besonders mit einer Senkung der Löhne bei drohender Stillegung und betont, daß diese Maßnahme auf eine Notzeit von einem Jahr beschränkt sei, andere nichts an ihrem gefährlichen Charakter. Sowenig bisher Lohn- und Steuersenkung das Wirtschaftsleben angekurbelt habe, sowenig werde das in Zukunft der Fall sein.

Die „Kölnische Zeitung" schreibt u. a.: Die Rede war eine Kampfrede von großer Eindringlichkeit und Schärfe, eine Kampfrede gegen den Reichstag und gegen die Parteien, besonders gegen die Nationalsozialisten. Über den wirtschaftlichen Teil der Rede sagt das Blatt, ganz streng und nüchtern genommen bedeute der eigentliche Kern dieses Stückes eine Steuerzahlungsmanipulation mit dem Versprechen einer zukünftigen Lastensenkung in Verbindung mit zukünftiger Geldschöpfung.

Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt: Ohne Zweifel werden viele Besorgnisse zerstreut werden, und wir möchten glauben, daß bei planvoller Zusammenarbeit manches Gedeihliche aus dem Programm ermächst. Wir freuen uns über die Betonung des Gedankens der christlich-konservativen Staatsgesinnung. Die Rede, die große Wellenringe ziehen wird, war gekennzeichnet durch den Anschein, als habe der Kanzler geringe Achtung vor den Parteien und als ob der Reichstag, den doch die Regierung Papen gerufen hat, schon nicht mehr vorhanden sei.

In ihrem Kommentar zur Rede des Reichskanzlers in Münster schreibt die „Frankfurter Zeitung" unter anderem: Wenn wir gleichwohl von der Rede von Papens angenehm enttäuscht zu sein bekennen, so nicht nur wegen seiner traktivollen Tonart gegenüber Bestrebungen auf Rechtsbeugung und nicht nur wegen der produktiven Ideen, die in dem Wirtschaftsprogramm stecken, sondern auch weil es manches, was man befürchtet hatte, nicht gesagt hat.

Die „Frankfurter Nachrichten" schreiben unter anderem: Die grundlegenden Gedanken Papens, zusammengefaßt in die Sätze: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" und „Jedem das Seine", die altpreußische Maxime, klar, sauber und einfach zu handeln und zu sein und die Dinge beim richtigen Namen zu nennen, sollte insbesondere die Führer der NSDAP. zu einer Revision ihrer Einstellung zu dieser Regierung veranlassen, die auch ihren Anhängern aus dem Herzen redet und handelt.

In einer ausführlichen Stellungnahme zu der gestrigen Rede des Reichskanzlers kommt der „Völkische Beobachter" zu einer Ablehnung des darin skizzierten Wirtschaftsprogramms. Das Blatt meint unter anderem: Schon der Plan der Finanzierung des neuen Notstandsprogramms müsse Bedenken machen. Auch eine Vorwegnahme eines weiteren Teiles der Finanzierung mit Lohnsenkungen und einem Durchbruch durch das Tarifrecht hält der „Völkische Beobachter" für bedenklich. Eine Aufhebung des Tarifrechts werde eine Herabsetzung der individuellen Kaufkraft, aber keine Steigerung bewirken. Zum Schluß kritisiert das Blatt, daß die Regierung es nicht wage, das Finanzkapital anzugreifen, und daß über die Zinssenkung kaum ein bescheidenes Wort zu hören gewesen sei.

Thüringer Regierungserklärung.

Weimar, 30. Aug. Die thüringische Regierung gab in der Kabinettssitzung vom Montag eine Erklärung heraus, in der es u. a. heißt: Die Staatsregierung betrachte es als ihre vornehmste Aufgabe, das Zusammenwirken aller wertvollen Kräfte herbeizuführen. Sie bekenne sich restlos zur nationalen und völkischen Staatsauffassung. Die Selbständigkeit des Landes Thüringen müsse allerentschiedenst verteidigt werden. Schutz und Sicherung von Eigentum und Person, Förderung aller Zweige der Wirtschaft, Beschaffung von Arbeit und Brot werde die Staatsregierung unermüdlich sich angelegen sein lassen.

Politischer Zusammenstoß in Berlin.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Berlin, 30. August. Am Montag kam es kurz vor Mitternacht in der Röntgenstraße in Charlottenburg zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in dessen Verlauf von Kommunisten mehrere Schüsse abgegeben wurden. Drei SA.-Leute wurden dabei schwer verletzt. Der SA.-Mann Herbert Gaischke, der einen Lungenschuß erhalten hatte, erlag kurz nach der Einlieferung in das Westend-Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

Schlägereien in Mecklenburg.

Schwerin, 30. August. In Mecklenburg kam es zu mehrfachen politischen Zusammenstößen. In der am Kummerower See gelegenen Ortschaft Werchen bei Malchin gerieten Nationalsozialisten und Reichsbannerangehörige aneinander. Im Verlaufe der Tätlichkeiten wurde der SA.-Führer Vogler aus Werchen durch Beilhiebe schwer verletzt. Auch der nationalsozialistische SA.-Mann Ernst erhielt Beilhiebe. Die Oberarmverletzungen. Auf seiten des Reichsbanners erlitt der Führer ebenfalls erhebliche Verletzungen. — Zu weiteren Zusammenstößen kam es in Gadebusch. Bei einer von Nationalsozialisten veranstalteten Feier stießen Hitlerleute mit Arbeitersportlern zusammen. Der Bürgermeister sah sich genötigt, das Überfallkommando aus Schwerin zur Hilfe zu rufen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Schulreform in Rußland.

Moskau (über Kowno), 30. Aug. Die Sowjetpresse veröffentlicht einen Beschluß des Zentralkomitees über die Durchführung einer grundlegenden Schulreform in den russischen Schulen, der eine Reihe konkreter Maßnahmen sowohl hinsichtlich des Lehrprogramms als auch der Wiederherstellung der führenden Rolle des Lehrers vorsieht und damit das Ende bolschewistischer Schulexperimente bedeutet. Es heißt darin, daß in Zukunft die volle Sicherung der führenden Rolle des Lehrers in der Schule gewährleistet sein muß, daß zum Jahresschluß Prüfungen aller Schüler festgesetzt werden, daß eine Reihe öffentlichtlicher Mißstände beseitigt werden müßten. Ein besonderes Augenmerk wird auch in Zukunft auf die Förderung der Allgemeinbildung gerichtet werden. Das Schulprogramm soll verbessert und erweitert werden.

In Kürze

Der Aufstand in Ecuador. — Quito wird umzingelt. Die Regierung von Ecuador ist mit aller Schärfe gegen den von Bonifaz angeführten Aufstand in Quito vorgegangen. Die Regierungstruppen haben mit der Umzingelung Quitos begonnen. Bonifaz hat der Regierung durch Unterbinden bereits Wasserversorgungsbedingungen unterbreiten lassen, bei deren Nichtannahme er die Regierungstruppen sofort angreifen werde. Bonifaz fordert u. a. die Neubildung des Kabinetts und erklärt sich seinerseits zur Übergabe Quitos an die Regierung sowie zur Auflösung des ihn beim Aufstand unterstützenden Regiments bereit.

Kommunistische Anträge im Preußischen Landtag. Die kommunistische Fraktion des Preußischen Landtages hat eine Reihe von Anträgen eingebracht, die sich vor allem auch mit der Mieterfrage beschäftigen. Einer der Anträge fordert u. a., daß die Mieten nach dem Einkommen festgesetzt werden und 10 Prozent des Einkommens nicht übersteigen dürfen. Außerdem verlangen die Kommunisten die Aufhebung aller Bewirtschaftungen und Erlasse, durch die die Wohnungszwangswirtschaft und der Mieterschutz gelockert werden.

NSDAP. fordert Aussetzung von Bürgermeisterwahlen. Die nationalsozialistische Fraktion des Preußischen Landtags verlangt in einem Dringlichkeitsantrag die Aussetzung der Wahlen von Oberbürgermeistern, Bürgermeistern, Schöffen, Stadträten usw. bis zum 1. Dezember 1932. Den zuständigen Wahlkörperschaften fehle die sachliche Berechtigung, Neuwahlen vorzunehmen, da der politische Wille der Bevölkerung anders sei als die aus dem Jahre 1929 stammende Mehrheit der zur Zeit in den Gemeinden regierenden Parteien.

Steuerabschreibung und Arbeitsbeschaffung. Im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Plänen des Reichskabinetts von Papen hat die Stadt Danzig in gewissem Sinne als Vorbild gedient. Sie hat aber nicht erst Steueranrechnungsscheine herausgegeben, sondern als Mittel zur Arbeitsbeschaffung eine Halbierung der Kraftfahrzeugsteuer verfügt. Der Rückgang des Kraftverkehrs hat die bedenklichsten Folgen für den Arbeitsmarkt gehabt, und der Senat hat sich von einer Senkung der Steuern eine Belebung des Arbeitsmarktes versprochen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320830-17/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

30. August.

Dahlienzeit!

Wieder sind die Dahlien am Blühen, und mit ihnen beginnt, nachdem in den letzten Wochen die Blumenbeete in unseren Gärten ein wenig einzubüßen schienen an Schönheit und Fülle, eine Zeit der üppigen Blüte, die im Herbst ihre letzte Vollendung finden wird. Beglückte uns im ersten Frühling die zarte Lieblichkeit der bescheidenen Veilchen, erfreute uns im aufgehenden Sommer die milde, stockige Pracht der weißen und rosa Blüten unserer Obstbäume und Spaliere, und hatten wir uns dann später berauscht an dem starken Duften des Flieders oder der Lindenbäume, so bringt die herbstliche Natur einen wahren Rausch an Farbenfreudigkeit hervor. Nur die Rosen blieben sich gleich in Duft und Farbenpracht, sonst ist es ein ander Bild draußen geworden. Es ist wohl das Wesen späten Blühens, daß es mit stärkeren Reizen auf unsere verwöhnten, ja den ganzen lieben Sommer lang mit so überreichen Eindrücken beschenkten Augen wirken will und muß. Und gerade die Dahlien sind es und die noch späteren Georginen, die wir wohl als die Paladine des Herbstes bezeichnen könne. Was aus diesen Blumen in den letzten Jahren die beinahe zauberische Kunst unserer Gärtner zu gestalten gewußt hat, das ist schon mehr ein Übermaß an Farben! Nicht rot, nicht gelb, nicht nur schneeig weiß — nein, unsere Dahlien prangen heut im feurigsten Feuerrot, im tiefsten Purpur, im sonnengleichen Gold und in allen nur erdenklichen anderen Zwischentönen. Und obendrein die Fülle der Formen! Da sind die einen voll und straff, die anderen prahlen mit lockigen Köpfen, wieder andere sind wie das Gefieder eines jungen Vogels, die einen haben Glanzlichter aufgesetzt, daß sie wie Seide schimmern, die anderen wetteifern in vornehmer Mattigkeit der Farben mit Pastellkreiden — und immer wieder und immer wieder sieht man, geht man durch neue Gärten, neue Formen und Farben dieser prächtigen Blütenköpfe. Es ist fast, als habe ein jeder Gärtner, ja fast ein jeder Gartenfreund seinen höchsten Stolz darein gesetzt, mit eigenen, noch schöneren Schöpfungen den anderen zu übertrumpfen. Geh du selbst durch die Gärten zur Dahlienzeit. Geh in den großen Dahliengarten, den unsere rührige Parkverwaltung am Rosarium am hinteren Gotthardteich geschaffen hat! Von den farbensprühenden Kindern der vorherbstlichen Natur geht jenes Leuchten aus, das freudespendend unser Wesen durchdringt.

*

Personalien

Das 40jährige Ehejubiläum begeht am heutigen Tage der Invalide Karl Hoffmann nebst Frau. Das Ehepaar liest den „Merseburger Korrespondent" seit 1909. Wir gratulieren!

*

***** Die Ungültigkeit der Wechselsteuermarken** tritt, wie im „Deutschen Reichsanzeiger" bekanntgegeben worden ist, erst mit dem 1. Januar 1933 ein. Die alten Marken können also noch bis Ende des Jahres verwandt werden. Die Frist für den Umtausch nicht aufgebrauchter Marken läuft nur bis zum 28. Februar 1933.

***** Überholen auf dem Radfahrweg.** Einen empfindlichen Sturz machten am Montag gegen Abend zwei Radfahrer in der Weißenfelser Straße am Zirgartten. Der eine wollte den andern auf dem ziemlich schmalen Radfahrweg in scharfem Tempo überholen, wobei es zur Kanonbolage kam. Beide Fahrer stürzten und zogen sich empfindliche Schürfungen an Armen und Beinen zu.

*

Verkehrsunfall des Landrats.

Der Wagen ging in Trümmer. — Personen wurden nicht verletzt.

Am Sonntagabend geriet auf der Landstraße Weißenfels—Merseburg der von Landrat Bähnisch gesteuerte kleine Mercedes-Wagen ins Schleudern. Er drehte sich, stürzte in den Graben und überschlug sich dabei. Der Wagen wurde sehr stark beschädigt, Personen wurden nicht verletzt.

Der Sonntagabend ist auf dieser verkehrsreichen Straße noch mehr Kraftwagen verhängnisvoll geworden. Wohl infolge der schnellen Abkühlung durch den Regen wurde die Straße rutschig, und so sind eine Reihe von Wagen von der Straße geschleudert worden. Die Unfälle verliefen jedoch im allgemeinen gutartig.

*

Motorrad gegen Auto.

Am Montagnachmittag hatte ein Motorradfahrer, der nach Geusa wollte, großes Pech. Er fuhr im gewöhnlichen Tempo, als plötzlich ein Personenkraftwagen hinter ihm hergesaust kam. In diesem Augenblick verlor der Motorradfahrer die Gewalt über seine Maschine und bog scharf nach links, direkt in die Flanke des Autos. Der Autofahrer konnte beim Anprall des Motorrades nicht sofort seinen Wagen zum Stehen bringen, da er sich in voller Fahrt befand. Der Motorradfahrer wurde daher einige Meter mitgeschleift und blieb dann besinnungslos liegen. Er erholte sich aber bald wieder. Mit einer schweren Fußverstauchung und einigen blutenden Verletzungen kam er davon. Die Maschine des Rades wurde stark beschädigt, so daß das Rad abgeschleppt werden mußte. Der Motorradfahrer wurde mit dem Auto nach Geusa gebracht, wo er wohnte.

Hundstage vor 50 Jahren

Kalte und nasse Augusttage. — Meerschtendeels Meerscheborcher. — Fleißige kommunalpolitische Arbeit.

Nicht immer haben die Hundstage eine solche Hitze mit sich gebracht, wie der August dieses Jahres. So haben sie z. B. vor 50 Jahren mit ihrem beständigen Regenwetter unserer Heimat bei Mittagstemperaturen von 12 Grad Reaumur sogar Hochwasser beschert. Nachdem schon die letzten Julitage viel Regen gebracht hatten, traten am Anfang des folgenden Monats Saale, Luppe und Elster über die Ufer und setzten die Felder der Aue, die noch kaum abgeerntet waren, unter Wasser. Von der Menge des niedergegangenen Regens kann man sich etwa ein Bild machen, wenn man erfährt, daß sich vom Denkmal Friedrich Wilhelms IV. im Schloßgarten infolge des aufgeweichten Erdbodens die Umfriedigung bedeutend gesenkt hatte. Nach einer Woche ging das Hochwasser schließlich wieder zurück. Glücklicherweise stellten sich die Ausmaße des Schadens geringer heraus, als man anfangs angenommen hatte. Wenn auch die Verluste einzelner Landwirte erheblich waren, so blieb das ohne Einfluß auf das Gesamtresultat der Ernte, und die Furcht vor einer Erhöhung des Brotpreises erwies sich als unbegründet.

Wir werden an das Frankfurter Bundessängerfest erinnert, wenn wir in den alten Blättern vor 50 Jahren vom 3. Deutschen Sängerbundesfest in Hamburg lesen. Auch damals waren die Merseburger Sänger nicht müßig. Aus Merseburg nahmen an dem Fest teil: der Bürgergesangverein, der Bürgerschützen-Gesangverein und die Eußmannsche Liedertafel. Und wie! Eine Tafel „Merschtendeels Merseburger" wurde den Sängern im Zuge vorangetragen, wenn wir uns nicht täuschen, eine Erinnerung an den Wiener Sängerfest. . . . Den Heimkehrern aber ward in der Heimatstadt ein festlicher Empfang zugedacht: die gesamte Stadtkapelle mit Direktor Krumbholz an der Spitze hatte am Bahnhof Aufstellung genommen. In fiebernder Spannung erwartete halb Merseburg — voran die Gattinnen und Bräute — die sangeswaltigen Helden. Endlich der Pfiff der Lokomotive. Meister Krumbholz hebt den Stab. Das Getöse der anrollenden Wagen übertönt die feierliche Begrüßungshymne. Die Türen öffnen sich — aber kein Sänger ist weit und breit zu sehen. Während sich Enttäuschung auf allen Gesichtern malt, sitzen die Sänger quietschvergnügt im schönen Magdeburg beim Abschiedstrunk. In neun schwungvollen Versen wird das Erlebnis geschildert, wir lassen den letzten Vers folgen:

Und die Moral von der Geschicht:
Laßt geh'n die große Pauke nicht,
Nicht eher als mit Kopf und Hut,
Ihr auch die Sänger sehen thut.
Sanft tritt der Fall wohl wieder ein,
Daß man bläst in den Wind hinein.

Die Stadtväter hatten damals weniger schöne Ferienzeiten als heute. Nicht weniger als dreimal kam die Vollversammlung im August 1882 zur Arbeit zusammen. Die Verhandlungen verdienen sächsischer, denn die Politik war ausgeschaltet und die Kommunalpolitiker befleißigten sich eines friedlicheren Auftretens. Vor allem standen Straßenbauarbeiten auf der Tagesordnung; so wurden 12 000 M. für die Pflasterung der Oberaltenburg bewilligt. Die Anlage einer neuen Straße von der Unteraltenburg zur Karlstraße kostete 39 973,16 M., es handelte sich dabei um die Schaffung der Sefinerstraße, die demnach ihr goldenes Jubiläum feiern kann. Für die Regulierung des Domstufenaufgangs vom Neumarkt her wurde vom Domkapitel das erforderliche Terrain unter annehmbaren Bedingungen zur Verfügung gestellt. Die Schaffung des linksseitigen Bürgersteiges in der Friedrichstraße wurde gegen eine größere Minderheit beschlossen. Der bisher mit Öllampen erleuchtete Westteil der Stadt wurde an das Gasnetz angeschlossen.

Im August vor 50 Jahren wurden von der Bahnverwaltung die Vorabeiten für die Vermessung der Bahnstrecke Merseburg—Mücheln aufgenommen.

Paddler in Nöten.

Am Montagnachmittag drohte eine vergnügte Bootfahrt zweier Merseburger ein böses Ende zu nehmen. In der Nähe der Abzweigung der Alten Saale hängte sich ein in der freien Saale Badender an das Boot, wodurch dieses in eine schiefe Lage kam und kenterte. Das Boot schlug um, und die Insassen fielen ins Wasser. Während der Mann ohne Mühe das Ufer schwimmend erreichen konnte, mußte seine Begleiterin das Boot zu Hilfe nehmen, und wurde schließlich von dem Schwimmer, der das Unglück verschuldet hatte, ebenfalls ans Land gezogen. Hier wurde das Paddelboot mit vereinten Kräften wieder flottgemacht.

*

Wahlkreis Merseburg im Reichstag

Wie wir erfahren, steht jetzt auch die personelle Zusammensetzung des neuen Reichstages fest.

Der Wahlkreis Nr. 11 (Merseburg) wird durch folgende Abgeordnete vertreten:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

1. Dr. Herz, Paul, Schriftsteller, Berlin.
2. Peters, Franz, Bezirkssekretär, Halle.
3. Durch Verrechnung im Wahlkreisverband Nr. 6 (Sachsen-Thüringen):
3. Bergholz, Albert, Schriftleiter, Zeitz.

2. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung).

1. Stöhr, Franz, Handlungsgehilfe, Berlin.
2. Schlange, Ernst, Landwirt, Naumburg.
3. Tiebel, Fritz, Polizeiinspektor, Wittenberg.
4. Wolkersdorfer, Hans, Kaufmann, Halle.
5. Wünning, Joachim, Landwirt, Kleinhelmsdorf.

3. Kommunistische Partei Deutschlands.

1. Thälmann, Ernst, Transportarbeiter, Hamburg.
2. Walter, Otto, Zimmermann, Teuchern, Kreis Weißenfels.
3. Ahlers, Frau Marie, Eisleben.

5. Deutschnationale Volkspartei.

1. von Trotha, Thilo, Landwirt, Schloß Stopau bei Merseburg.

*

Kreistag am 27. September

Kommt eine Erhöhung der Kreisumlage?

Wie wir hören, wird der Kreistag des Landkreises Merseburg zu einer Tagung zum Dienstag, 27. September, in das Kreishaus eingeladen.

Im Mittelpunkt der Arbeiten wird die

Beratung des Kreishaushaltes

für das laufende Rechnungsjahr stehen. Der Vorentwurf schließt mit einem erheblichen Defizit ab, für das ausreichende Deckungsmöglichkeiten nicht vorhanden sind. Die Ursachen des Fehlbetrages liegen, wie schon ausführlich an dieser Stelle dargelegt, in der Hauptsache in dem Anziehen der Erwerbslosenlasten und dem Rückgang der Einnahmen aus den Steuerüberweisungen. Es wird jedoch erwogen, durch eine

Erhöhung der Kreisumlage

den Fehlbetrag etwas zu vermindern, nachdem auf der Ausgabenseite einschneidende Einsparungen vorgenommen sind. Diese Aussicht wird bei den Gemeinden wenig Freude auslösen, da sie selbst mit den größten Haushaltsschwierigkeiten zu kämpfen haben. Für die Erwägungen über eine eventuelle Umlagenerhöhung ist die Tatsache, daß der Kreis von dem sog. Krisenfünftel, das die Gemeinden seit dem 1 Juli 1932 zu zahlen haben, 70 Prozent selbst trägt. Das macht bei einer Summe von 420000 RM. den Betrag von 300000 RM. aus, um den die Gemeinden entlastet sind. Da der Staat sich den Kreisetat bei Zuweisungen aus dem Sonderunterstützungsfonds genau ansehen wird, erscheint es sehr wohl zu überlegen, ob es nicht zweckmäßig ist, die Kreissteuer noch etwas schärfer anzuspannen. Endgültige Beschlüsse sind, wie wir ausdrücklich betonen, noch nicht gefaßt. Die letzte Entscheidung wird beim Kreistag liegen, der hier vor einer schwierigen Situation stehen wird.

*

Abgelehnte Proteste.

Der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts hat durch Beschluß vom 24. August 1932 die Beschwerde des Trommlerverlages gegen das von dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ausgesprochene Verbot des „Neuen Magdeburger Tageblatt" (SDPB.) als unbegründet verworfen. Das Verbot war erlassen worden, weil durch Ausführungen der Reichspräsident von Hindenburg beschimpft wurde.

Der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts hat ferner die Beschwerde des Verlages der „Volksstimme" (SPD.) in Magdeburg gegen das von dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ausgesprochene Verbot auf Kosten des Beschwerdeführers verworfen. Das Verbot war mit der Begründung erfolgt, daß durch Ausführungen die anhaltische Staatsregierung böswillig verächtlich gemacht worden sei.

*

Die „Ortsmitte".

In den Durchführungsbestimmungen kürzlich zur Verordnung über den Güterfernverkehr ist festgesetzt worden, daß Frachten bis zu einer Entfernung von fünfzig Kilometer vom Absendungsort aus ohne weiteres mit Kraftwagen befördert werden dürfen. Bei einer Beförderung der Frachten über fünfzig Kilometer hinaus muß der Kraftwagenbesitzer aber eine besondere behördliche Genehmigung haben. Für die Berechnung dieser Entfernungen ist die „Ortsmitte" der Gemeinden maßgebend. Jede Gemeinde müßte also jetzt feststellen, wo ihre „Ortsmitte" liegt. Dies ist bei manchen Orten gar nicht so einfach. In den Städten wird der Markt meist die „Ortsmitte" sein. In Merseburg ist der Platz an der „Grünen Linde" als Ortsmitte festgesetzt worden.

*

Ist unsere Reichswehr moralisch gesund?

Eine ziemlich deutliche Antwort auf diese Frage gibt die militärische Kriminalstatistik, die jetzt für das Jahr 1930 vorliegt. — Wie soh es vor dem Kriege kriminalstatistisch in unserm Heer aus? Die Kriminalität im alten Heere betrug 1911 1,86 Prozent; sie sank 1912 auf 1,58 Prozent und 1913 auf 1,43 Prozent, um im Krieg und nach dem Kriege bedeutend emporzuschnellen. So wurden beispielsweise 1922 in unserm kleinen Reichsheer 2901 Wehrmachtsangehörige und 1923 gar 3530 wegen Straftaten verurteilt. Hier ist eine wesentliche und sehr erfreuliche Besserung eingetreten, denn im Jahre 1930 gab es im deutschen Heer nur noch 910 Straffällige, wobei noch bemerkenswert ist, daß von den 1930 zur Aburteilung gelangten Straftaten 51,91 Prozent militärische und 48,09 Prozent bürgerliche Vergehen waren. Begründet 1923 ist die Zahl der militärischen Straftaten in der Reichswehr auf ein Fünftel eingeschrumpft, so daß man unsere Reichswehr auch in moralischer Beziehung als durchaus gesund bezeichnen kann.

*

Schonzeiten.

Die Schonzeit für männliches Mufflewild endigt für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg mit Ablauf des 30. September, so daß der 1. Oktober der erste Jagdtag ist. Die Schußzeit für männliches Mufflewild wird auf die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember festgesetzt. Der 31. Dezember 1932 ist somit der letzte Jagdtag. Die Schonzeit für weibliches Mufflewild endigt mit Ablauf des 30. September, so daß der 1. Oktober der erste Jagdtag ist. Die Schußzeit für weibliches Mufflewild wird auf die Zeit vom 1. Oktober bis 30. November festgesetzt. Der 30. November ist somit der letzte Jagdtag.

Die Schonzeit für Fasanenhähne und Fasanenhennen endigt für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg mit Ablauf des 29. September, so daß der 30. September der erste Jagdtag ist.

*

Sommerfest der Jungdeutschen.

Daß die Bruderschaft Merseburg des Jungdeutschen Ordens es verstehet, ihren Mitgliedern und Freunden auch einige sorgenfreie Stunden fern aller Politik zu bereiten, hat sie durch ihr Sommerfest am vergangenen Sonntag bewiesen. Der Garten des „Bergschlößchen" war dicht gefüllt, denn viel mehr Besucher als erwartet waren erschienen. Das Wetter und die Stimmung waren glänzend. Am Schießstand und auf der Kegelbahn herrschte Hochbetrieb. Die Musik sorgte für die übrige Unterhaltung. Eine Verlosung fehlte nicht. Der Kinder hatten sich einige Ordensschwestern angenommen, und ihre fröhlichen Gesichter bewiesen, daß auch sie auf ihre Kosten gekommen sind. Ein Fackelzug bildete den Abschluß ihres lustigen Treibens. An das Unterhaltungskonzert schloß sich ein Deutscher Tanz an, welcher mit heiteren Vorträgen und Volkstänzen der Jungmädchengruppe abwechselte. Als es am Abend regnete, mußte in den Saal umgezogen werden, wo man noch verschiedene Stunden gemütlich beisammen blieb.

Gemeinde Leuna.

Fahrraddiebstahl „aus Spaß".

× **Leuna.** Vor einer Gastwirtschaft im Ortsteil Leuna hatte am Montagabend ein Einwohner sein Fahrrad unbeaufsichtigt stehengelassen. Als er nach ganz kurzer Zeit zurückkehrte, mußte er zu seiner nicht geringen Überraschung feststellen, daß sich eben ein ihm Fremder auf sein Stahlroß schwang und davonfuhren wollte. Geistesgegenwärtig stürzte der Besitzer nach, und ehe jener recht in Fahrt kam, holte er ihn ein und riß ihn herunter. Zur die Entschuldigung, er habe gedacht, das Rad gehöre seinem Freunde, und er habe sich nur einen Spaß machen wollen, hatte der andere kein Verständnis, und besorgte ihm eine Portion ungebrannte Asche, worauf der „Spaßmacher" sich so bald wie irgend möglich im Dunkeln unsichtbar machte.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Namen für Parkwege.

* **Bad Dürrenberg.** Wie wir bereits berichteten, hat das Preisausschreiben der Badeverwaltung zur Erzielung von Namen für Wege im Kurpark seinen Abschluß gefunden, indem die Auszeichnung der preisgekrönten Vorschläge anläßlich des Gesellschaftsabends im Parkhotel am Mittwoch erfolgte. Die Badeverwaltung legt jedoch Wert auf den Hinweis, daß die preisgekrönten Vorschläge, die in ihr Eigentum übergegangen sind, bei endgültiger Benennung der Wege zwar in erster Linie berücksichtigt werden, jedoch eine beliebige Auswahl der Badeverwaltung vorbehalten bleibt. Bemerkenswert ist noch, daß die Idee des Preisausschreibens von Baumeistermeister Rüffer stammt, dem die Badeverwaltung schon oft glückliche Anregungen für die Ausgestaltung des Badelebens zu verdanken gehabt hat. Die Sichtung des beim Preisgericht eingegangenen Materials ergab eine Fülle von Erinnerungen an das geschichtliche und kulturelle Leben Bad Dürrenbergs und seiner Allgemeinden. Beispielsweise wurde vorgeschlagen, den Weg am Mühltempel „Hardenbergweg" zu bezeichnen. Es dürfte wenig bekannt sein und deshalb allgemein interessieren, daß außer einem Salinendirektor Heinrich Ulrich Erasmus von Hardenberg, der von 1784 bis 1814 der Dürrenberger Saline vorstand, auch Friedrich von Hardenberg, der unter dem Pseudonym Novalis berühmte Frühromantiker, am 3. Februar 1800 mit 400 Taler bei der Salinendirektion in Dürrenberg „approbiert" wurde. Ebenso in die Erinnerung zurückgerufen wurde mit den Vorschlägen „Auf dem Burgberg" und „Keulcberger Burgmall" u. a. die alte Burg des Grenzgrafen Osdag von Keulcberg an der Saale, in der in dem Schauspiel „Der deutsche König" von Curt von Wildenbruch eine Szene spielt. Im Jahre 933 war die Hunnenschlacht bei Keulschberg. Es wird Aufgabe des Erinnerungsjahres 1933 sein, der Geschichte Bad Dürrenbergs tiefer zu gedenken.

Höchste Qualität bei vollem Format

garantiert Josetti allen Freunden der Marke

JUNO.

Um diese wertvolle Cigarette dem Raucher stets in unveränderter Güte liefern zu können, müssen wir darauf verzichten, unserer Juno Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine oder Stickereien beizufügen.

Josetti hat nur das eine Ziel:

Durch beste Tabake den Kenner dauernd zufrieden zu stellen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320830-17/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

Täter nicht ermittelt.

§ **Schafstädt.** Wie mir s. Z. berichteten, wurde der Nachtwächter Fromme von einem Radfahrer mit einem schweren Gegenstand über den Kopf geschlagen. Es ist bis heute noch nicht gelungen, den Täter zu fassen.

Jahrmarkt.

§ **Horburg.** Der Zwiebelmarkt findet Donnerstag, den 8. September, statt.

Kraftwagenunfall.

§ **Schkeuditz.** In der Nähe der Landesheilanstalt fuhr ein Kraftwagen, um einen anderen, überholenden auszuweichen, auf die Schienen der Straßenbahn. Dabei verlor der Führer die Gewalt über den Wagen und raste gegen einen Mast.

Mit dem Rade in die Sandgrube.

§ **Schkeuditz.** Auf der Fahrt nach Wehlitz kam der Kürschnerlehrling G. mit seinem Fahrrade einer Sandgrube zu nahe und stürzte hinein. Er verletzte sich am Arm.

Einbruch.

§ **Schkeuditz.** In der Nacht zum Sonntag wurde in die Verwaltungsräume der Sternburg-Brauerei eingebrochen. Es wurden aus den Pulten der Angestellten 7,90 RM. und einige Toilettenartikel gestohlen.

Politische Schlägerei.

§ **Schkeuditz.** In Schkeuditz-Ost entspann sich am Sonntag zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten eine Schlägerei. Mehrere Nationalsozialisten mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Verpachtung des Bahnhofshotels.

§ **Schkeuditz.** Für das Bahnhofshotel, das im vergangenen Jahre 4333 RM. Pacht einbrachte, wurden nur wenig Angebote abgegeben. Der frühere Wirt bot bis 2300 RM., die Brauerei Sternburg bot 2400 RM., Gastwirt G. Grabs bot 3200 RM. und ein Gastwirt aus Düben bot 3100 RM. Der Zuschlag wurde noch nicht erteilt.

Ziegenbockhaltungsverband.

§ **Wallendorf.** Auf Grund des Gesetzes, betreffend die Verpflichtung der Gemeinden zur Haltung von Ziegenböcken, bilden die Gemeinden Wallendorf, Pretzsch, Wegwitz, Tregarth, Löpitz und Lössen einen Bockhaltungsverband. Der Sitz des Verbandes ist Wallendorf.

Gemeindevertretersitzung.

§ **Tollwitz.** In der am Sonnabend stattgefundenen Gemeindevertretersitzung wurde die Jahresrechnung gelegt. Sie verzeichnet eine Einnahme von 48 671,79 Reichsmark und eine Ausgabe von 50 169,88 RM., so daß ein Defizit von 1498,09 RM. besteht.

Feldbiebstähle.

§ **Tollwitz.** Kaum sind die letzten Erntegarben in die Scheunen gebracht, so werden erneut Klagen über Feldbiebstähle laut. Besonders Rüben- und Kartoffelfelder werden von den Dieben heimgesucht.

Rücksichtslose Radiohörer.

§ **Teuditz.** Unter den Radiohörern verbreitet sich in letzter Zeit immer mehr die Unsitte, bei offenem Fenster den Lautsprecher auf volle Lautstärke einzustellen, wodurch — besonders in den Abendstunden — die Ruhe erheblich gestört wird. Mehr Rücksicht wäre angebracht.

Säuglingswiege- und Mütterberatungsstunde.

§ **Lützen.** Die nächste Säuglingswiege- und Mütterberatungsstunde findet am 13. September, 15 Uhr, im Schloß statt.

Stadtverordnetensitzung.

§ **Lützen.** Die nächste Versammlung der Stadtverordneten findet Donnerstag, den 1. September, statt.

Spenden für das Diakonissenhaus in Halle.

§ **Hohenloohe.** Anläßlich des am Sonntag stattgefundenen Erntedankfestes haben auch diesmal zahlreiche Gemeindeglieder dem Diakonissenhaus in Halle die schon oft bewährte Treue bewiesen, und zwar durch Überweisung vieler und wertvoller Erntegaben. Auch im benachbarten Eisdorf wurden an diesem Tage für die genannte Anstalt in der Kirche solche gespendet.

Verpachtung des Schulsedes.

§ **Zöllschen.** Bei der Neuverpachtung des Schulsedes wurden für den Morgen durchschnittlich 30 RM. geboten. Die Gesamteinnahme ist dadurch um mehr als die Hälfte geringer als in der letzten Pachtperiode. Der Schulvorstand wird darüber zu beschließen haben, ob der Zuschlag erteilt oder die Verpachtung der Ländereien im ganzen ausgeschrieben werden soll.

Gute Grummeternte.

§ **Zöllschen.** Nach der Getreideernte, die ein gutes Ergebnis hatte, ist jetzt mit dem Hauen des Grummets begonnen worden. Es zeigt sich dabei, daß auch die Grummeternte günstig auszufallen scheint. Stellenweise bleibt sie nur wenig hinter der Heuernte zurück.

Begradigung des Roten Grabens.

§ **Großlehna.** Am Sonntag fand hier eine Sitzung der Gemeindevorsteher der Orte statt, die an der Begradigung des Roten Grabens unmittelbar beteiligt sind. Dabei wurde eine Kommission gebildet, die sich mit den Vorarbeiten des Planes zu befassen hat, der von der Kreisverwaltung ausgearbeitet wurde. Der Kommission gehören die Gemeindevorsteher Schärschmidt aus Großlehna, Heilmann aus Köpschau und Werner aus Treben an. Die Arbeiten sollen nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, im freiwilligen Arbeitsdienst, sondern als Notstandsarbeiten durchgeführt werden.

Erntedankfest.

§ **Großgörschen.** In der Sitzung der Kirchengemeindevertretungen wurde beschlossen, das Erntedankfest in den Kirchengemeinden Groß- und Kleingörschen am Sonntag, dem 11. September, zu feiern.

Ankunft der neuen Glocken.

§ **Köpschau.** Der Empfang der beiden neuen Glocken fand am Sonnabend unter reger Beteiligung der Gemeinde statt. Mit eindrucksvollen Worten wurden sie von dem Ortspfarrer in der neuen Heimat begrüßt und dann auf bunt geschmückten Wagen, begleitet von Kirchenratsmitgliedern, Schulkindern und Jungfrauen, unter frommen Gesängen zum Kirchturm gebracht. Am Mittwoch werden die Glocken in den Stuhl hinaufgezogen, und Sonntag, den 4. September, zum Erntedankfest, werden sie zum erstenmal die Gemeinde zum Gottesdienst rufen. Die größere der Glocken trägt die Inschrift: „Geopfert zu Deutschlands Wehr — neu erstanden zu Gottes Ehr", zum Zeichen, daß sie zum Ersatz für die im Weltkrieg eingeschmolzene aufgehängt wurde. Die kleinere wird gegen eine andere ausgewechselt, die nicht in den Dreiklang paßt.

Vom Planschbecken.

§ **Stößnitz.** In dem von der Gemeinde angelegten Planschbecken herrscht Hochbetrieb. Gern tummelt sich die Jugend in dem kühlen Naß. Aber auch die Erwachsenen erfrischen sich oft des Abends, wenn sie von den Feldern kommen, dort.

Aus dem Geiseltal

Segelflugzeugweihe in Mücheln.

„Ich taufe dich Mucho!"

Der Turnverein Mücheln weihte am Sonntag bavon ihm selbst erbaute Gleitflugzeug. Er hatte verschiedene Korporationen zu dieser Feier eingeladen, so auch den Verein Merseburg des Deutschen Luftfahrtverbandes, mit dem die Mücheln Turner schon längere Zeit durch gemeinsames Schulen im Segelflug kameradschaftlich verbunden sind. Die Weihe begann 11 Uhr. Der Vorsitzende des Mücheln Turnvereins eröffnete die Feierlichkeiten mit Dankesworten an die Gäste und an die aus Interesse an der Sache Erschienenen, er dankte den Turnern, die in 700 Arbeitsstunden unter Führung von Fischermeister Röhm das Flugzeug mit fleißigen Händen in noch nicht allzu Vierteljahr erbaut haben. Dann gab er das Wort Herrn H. aus Mücheln, der die Entwicklungsgeschichte des Flugzeugs in sehr anziehender Form darstellte und den Namen, den das Flugzeug bekommen sollte, „Mucho", geschichtlich erklärte. Auch ihm sprach mit viel Temperament namens der Führer des Turnergaues Thüringen Bachmann, Weißenfels. In seiner Rede drückte er seine Freude darüber aus, daß in Mücheln zum ersten Male in weiter Umgebung der vom Turnerführer Dominicus angeregte Gedanke, daß Luftfahrtverband und Turnerschaft beim Segelfliegen Hand in Hand gehen sollten, in die Tat umgesetzt worden sei. Er weihte das Flugzeug, dem er den Namen „Mucho" gab. Hiernach sprachen die Vertreter der anderen eingeladenen Vereine und gaben Taufsprüche ab.

Nach der Weihe setzte sofort der Schulbetrieb ein. Es wurden im Laufe des Sonntags von 20 Flugschülern 60 Starts durchgeführt.

Schulneubau.

= **Köpschen.** Die Gemeinde hat bekanntlich das frühere Fischersche Gut erworben, um auf dem Grundstück die neue Schule zu errichten. Der Neubau macht sich notwendig, weil für 300 Schulkinder, die in sieben Klassen unterrichtet werden, nur 5 Klassenräume vorhanden sind. Von diesen 5 Räumen ist der eine auch nur ein Notbehelf, nämlich die Kegelbahn des Gasthofes. Nachdem nunmehr die Scheune und das Wohnhaus des Fischerschen Gutes abgebrochen sind, ist am Montag mit den Erdarbeiten für den Schulneubau begonnen worden. Gebaut wird zunächst nur ein Flügel mit 2 Klassenräumen, während die Vollendung des Baues besseren Zeiten vorbehalten sein soll.

Kinderfest.

= **Köpschen.** Zum besten Sommerwetter begünstigt fand das Kinderfest statt. 300 behränzte Schüler und Schülerinnen zogen unter Vorantritt einer Kapelle und in Begleitung ihrer Lehrer durch das Dorf zur Spielwiese. Hier vergnügten sie sich bei lustigem Spiel bis gegen Abend. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt. Milchkaffee, Kuchen und Würstchen wurden verabreicht. Eine Reihe nützlicher Geschenke wurden als Preise den Siegern zuteil. Nach dem Einzug richtete Schulrat Kretschmar, Merseburg, herzliche Worte an Kinder und Eltern. Er betonte vor allem, daß der Jugend trotz schwerer Notzeit das Recht auf Freude und Frohsinn nicht genommen werden dürfe. Er gab der Hoffnung, daß unsere heutige Jugend bessere Zeiten erleben möge, Ausdruck, und schloß mit einem Hoch auf das Vaterland. Das Deutschlandlied beendete den Festtag.

163 Wohlfahrtserwerbslose.

= **Neumark.** In der Woche vom 22. bis 27. August wurden 163 Wohlfahrtsempfänger unterstützt (Vorwoche 162).

Stadtverordneter Rothfäll †.

= **Mücheln.** Am Dienstagmittag verschied nach längerer schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren der Kaufmann Theodor Rothfäll. Der Verstorbene gehörte lange Jahre hindurch der Stadtverordnetenversammlung als Mitglied der bürgerlichen Fraktion an und hatte früher das Ehrenamt des Stadtverordnetenvorstehers inne.

Festnahme.

= **Mücheln.** Am Sonntagvormittag wurde der in Reudsnitz wohnende verheiratete Arbeiter R. Sch. von einem Beamten der Kriminalpolizei unter dem Verdacht der Blutschande festgenommen. Der Verhaftete, der schlecht beleumundet ist, wurde am Montagvormittag dem Amtsgericht Querfurt zur weiteren Vernehmung überführt.

Zusammenstoß beim Überholen.

= **Mücheln.** In den Morgenstunden des Montag ereignete sich in der stark abschüssigen Promenadenstraße am Ausgang in die Merseburger Straße ein Verkehrsunfall, der nicht unbedeutenden Sachschaden zur Folge hatte. Ein mit Getreidesäcken beladener Lastkraftwagen mit Anhänger der Speditionsfirma R. wollte mehrere, die Straße ebenfalls hinabfahrende Fuhrwerke überholen. Dabei muß jedoch der Kraftwagenführer einen in unmittelbarer Nähe eines Vorgartens stehenden unbespannten Sandwagen eines Mücheln Fuhrwerksbesitzers übersehen haben, denn trotz starken Bremsens und langsamer Fahrt konnte ein Zusammenstoß nicht vermieden werden. Der schwere Kraftwagen fuhr über den Bürgersteig, zersplitterte die Deichsel des Sandwagens und drückte die mit Zement eingefaßte Gartenumzäunung ein. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

Der Turnplatz wird umgearbeitet.

= **St. Micheln-St. Ulrich.** Der Turnplatz an der Kirche wird von Arbeitslosen der Gemeinde umgegraben und soll als Rasenplatz angelegt werden, weil sich der Sandplatz zum Turnen schlecht eignete.

Aus dem Unstruttal.

Durchgehende Pferde.

⊙ **Baumersroda.** Die Pferde eines Ackergespannes scheuten. Der Führer des Gespannes konnte die Pferde nicht halten. Er wurde vom Wagen geschleudert, kam unter die Räder zu liegen und wurde mitgeschleift. Mit schweren Verletzungen mußte er sofort nach der hallischen Klinik übergeführt werden.

Schwerer Motorradunfall.

⊙ **Roßleben.** Am Ausgang des Ziegelstedter Waldes fuhr der Motorradfahrer H. Hörter aus Reinsdorf bei Artern mit seinem Motorrad gegen einen Baum und erlitt einen schweren Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung. Im Arterner Krankenhaus liegt er hoffnungslos darnieder. Seine mitfahrende Braut wurde nur gering verletzt.

Nach Einbruch der Dunkelheit fand noch ein Fackelzug durch das Dorf statt.

Fremder Diebstahl.

⊙ **Obhausen.** In vergangener Woche haben Diebe den Schaukasten des Uhrmacher- und Optikergeschäfts Diegel im Ortsteil Nicolai mit Gewalt entfernt und die in ihm enthaltenen Uhren, Gold- und Silberwaren, Augengläser und elektrischen Bedarfsartikel gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Rund um Querfurt

Gautagung der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz.

⊙ **Querfurt.** Über 250 Sanitätskameraden der sieben zum Gau zusammengeschlossenen Sanitätskolonnen waren dem Rufe zur Tagung gefolgt. Ebenso waren Helferinnen vertreten, auch Vertreter des Männervereins vom Roten Kreuz waren zur Tagung erschienen. Der Gauvorsitzende, Landrat Dr. Wandersleb, Querfurt, konnte außer ihnen die anwesenden Kolonnenärzte, den Gauinspekteur, Medizinalrat Dr. Mennicke, Querfurt, den Bezirksinspekteur Dr. Rettig, Magdeburg, und die Referenten der Gautagung, Stadtarzt Dr. Baer, Merseburg, und Sanitätskamerad Ruthemann, Magdeburg, bei der Eröffnung der Tagung begrüßen, um dann gleich in die Tagesordnung mit Erstattung des Geschäftsberichtes einzutreten. Nach diesem sind im Geschäftsjahre 1931/32 275 ordentliche und 152 außerordentliche Mitglieder sowie 17 Helferinnen im Gauverbande zusammengeschlossen gewesen. Die 81 Unfallstationen und sonstigen Einrichtungen der Kolonnen wurden in dem Geschäftsjahre 2900mal in Anspruch genommen, Hilfe bei Eingelunfällen auf der Straße oder im Verkehr wurde 823mal geleistet. An 887 Veranstaltungen nahmen die Mitglieder der Kolonnen als Sanitäter teil. Außer den regelmäßigen Übungen, teilweise gemeinsam mit der Feuerwehr, konnten in dem Berichtsjahre in abgehaltenen Kursen 45 Krankenträger, 2 Hilfskrankenträger und 22 Betriebshelfer in landwirtschaftlichen Betrieben ausgebildet werden. Bezirksinspekteur Dr. Rettig nahm alsdann die Ehrungen verdienter Kolonnenkameraden vor, wobei den Kameraden Kurt Göpe und Willy Lautenschläger für fünfzehnjährige treue Dienstzeit die Auffschlagtreffe, den Kameraden Max Siedentopf für 10jährige und dem Kameraden Franz Feistel für 25jährige treue Dienstzeit das entsprechende Abzeichen des Preußischen Landesverbandes vom Roten Kreuz verliehen wurde. Anschließend hielt Kameraden Ruthemann, Magdeburg, einen Vortrag über „Neue Verletzungsdarstellung", der großem Interesse begegnete. Alsdann referierte Stadtarzt Dr. Baer, Merseburg, über „Künstliche Atmung nach Methode Kohlrausch", den er demonstrativ gestaltete. Anschließende Fragen konnten geklärt werden. Als Gautagungsort des kommenden Jahres wurde Freyburg bestimmt. Über die Transportkostenfrage wurde noch gesprochen, die im Bezirke des Gaues einheitlich aufgezogen werden soll. Ebenso wurde die Frage des Jugendrotkreuz angeschnitten. Nachdem seitens der Kolonnen dem Gauverbandsvorsitzenden für alle Mühe und Hilfe herzlichst gedankt war, konnte die theoretische Tagung im Hotel „Sonne" mit Dankesworten an alle geschlossen werden. Die Kolonnen marschierten zur Besichtigung des Depots der Kolonne Querfurt, um sich alsdann nach dem Hotel „Schwarzer Bär" zu begeben. Nach einer kurzen Mittagspause marschierten die Kolonnen zur Besichtigung der Burganlage. Auf dem Rundgange traf der Alarmbefehl zu einem großen Unglück auf den Kubbergen ein. Die Übung, die auch Behelfstransporte zeigte, fand in einer Besprechung durch den Bezirksinspekteur Dr. Rettig, Magdeburg, ihren Abschluß. Landrat Dr. Wandersleb als Gauverbandsvorsitzender nahm das Schlußwort, das in ein dreifaches Hoch auf das Vaterland ausklang, dem das Deutschlandlied folgte. Nunmehr ging's in Marschkolonne nach dem Verbandslokal „Schwarzer Bär", woselbst ein Gartenkonzert am Nachmittage und ein Kränzchen am Abend die Kameraden vereinte.

Kleidung und Wäsche gestohlen.

⊙ **Querfurt.** In den späten Abendstunden des Sonntags drangen Diebe in eine Wohnung der Merseburger Straße ein und stahlen Bekleidungs- und Wäschestücke. Doch müssen die Diebe in ihrer Arbeit durch Störung vertrieben worden sein, was die auf dem Hofraum teilweise verlorenen Sachen beweisen. Infolge des Regens sind leider die Spuren nicht mehr festzustellen. Die Täter müssen mit den Wohnverhältnissen genau vertraut gewesen sein; denn dieser Einbruch ist der dritte innerhalb von 2 Jahren in derselben Wohnung. Die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange.

Kinderfest des Kindergottesdienstes.

⊙ **Querfurt.** Um 2 Uhr hatte sich auf dem Kirchplatze eine große Schar festlich gekleideter Kinder eingefunden, die sich bald unter Leitung ihrer Helfer und Helferinnen zu einem langen Festzuge formierte, der unter Vorantritt der Musik sich durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem „Schützenhause" bewegte. Dort im schattigen „Schützenhaus"-Garten entfaltete sich bald ein frohes und munteres Kindertreiben bei Spiel und allerhand Kurzweil, so daß die Stunden zu rasch vergingen. Bei der Ansprache wußte die Leitung des Kindergottesdienstes schlichte aber eindringliche Worte an die Kinderschar und die Elternschaft zu richten.

Naumburger Geschichtsverein in Querfurt.

⊙ **Querfurt.** Der Naumburger Geschichtsverein besuchte unsere Stadt, um die Sehenswürdigkeiten und historischen Denkwürdigkeiten zu besichtigen. Mit drei Autobussen kamen rund 120 Teilnehmer und wurden vom Vorstande des Altertum- und Verkehrsvereins herzlichst begrüßt. Sofort begaben sich die Gäste in den großen Rathaussaal, um hier das Johannes-Schlaf-Museum zu besichtigen, woselbst Verlagsbuchhändler Jaedel die Gäste führte und die notwendigen Erklärungen gab. Nach der Besichtigung begab man sich in den Gasthof „Goldener Stern" zu kurzer Rast, um sich anschließend gruppenweise das Heimatmuseum zu besehen. Alsdann begaben sich die Gäste hinauf zur Burganlage, um eine der besterhaltenen Burganlagen Mitteldeutschlands zu schauen. Bei dem Rundgange durch die Burganlage, bei der Konrektor Kraemer führte, geriet vor allem die von Brun von Querfurt gegründete Burgkirche „Zum Heiligen Kreuz". Man stieg nun von der Burg hinab ins Quernetal zu dem reizvollen neuzeitlich eingerichteten städtischen Sommerbade. Hier gab Schwimmlehrer Lautenschläger ein Bild des Bades und seiner Einrichtung. Über die Einrichtung des Bades waren die Gäste begeistert und bedauerten, in ihrer Heimatstadt eine ähnliche Einrichtung heute noch vermissen zu müssen. Da die Zeit zur Weiterfahrt mahnte, mußte man zurück zum Markt, wo die Kraftautobusse bereitstanden, um die Gäste nach Eisleben und Seeburg weiterzubringen. Den Besuchern aber hat die „Dingsda-Stadt" gefallen, wie das wiederholt zum Ausdruck gebracht wurde.

Silberne Hochzeit.

⊙ **Oberfarnstedt.** Dieser Tage konnte das Ehepaar Landwirt Oswald Nasemann von hier das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Wir gratulieren!

Der Almsdorfer Jahrmarkt.

⊙ **Almsdorf.** Der altherkömmliche Almsdorfer Jahrmarkt, das Jahresereignis für weiteste Bevölkerungsschichten des Geiseltales und der angrenzenden südlichen Bezirke, bietet auch in diesem Jahre im wesentlichen wieder das belebte Bild, das man von früher her in Erinnerung hat. Trotz der Wirtschafts- und Finanznöte sind beinahe alle bekannten Firmen auch aus entfernter liegenden Gebieten wieder erschienen, selbst aus Niederschlesien, Berlin, Brandenburg, Thüringen und Freistaat Sachsen, um mit den zahlreichen Geschäftsleuten der Umgebung in bunter Reihe zu beiden Seiten der durch den Ort führenden Verkehrsstraße Freyburg—Merseburg ihre Waren feilzubieten. Der Besuch des Marktes ist auch in diesem Jahre zufriedenstellend; regen Zuspruches erfreute sich der in einigen Ortschaften während der Hauptmesse eingeführte Kraftwagenschnellverkehr zum Markte. Der Geschäftsgang allerdings leidet fast durchweg unter der stark verminderten Kaufkraft der Besucher, trotzdem fast ein jeder schon seit geraumer Zeit für diese Tage einen bescheidenen Geldbetrag beiseitegelegt hat. Der größte Umsatz dürfte in den zahlreichen Schaufstellen erzielt worden sein, die bei der zeitweise drückenden Hitze am Sonnabend und bei einer angenehm temperierten Witterung im Laufe des Sonntags eine lebhafte Frequenz zu verzeichnen hatten.

Stadt Halle und Saalkreis.

Kind vom Kraftrad angefahren.

? **Ammendorf,** Sonntag, gegen 13.30 Uhr, wurde in der Hallischen Straße vor der Haltestelle der Überlandbahn ein 4jähriges Kind von einem Kraftradfahrer angefahren. Das Kind wurde an beiden Fußgelenken und am rechten Arm verletzt.

Ausliegen des Voranschlages für den Haushaltsplan.

? **Lochau.** Da der Voranschlag des Haushaltsplanes für 1932/33 fertiggestellt ist, liegt er zu jedermanns Einsicht in den Dienststunden im Gemeindebüro in der Zeit bis zum 4. September öffentlich aus.

Sturz mit dem Motorrad.

? **Lochau.** Ein auswärtiger Handelsmann, der in Lochau übernachtet hatte, wollte am Sonntagmorgen seine Heimfahrt antreten. Als er den Gasthof verließ und in den danebenliegenden Körnerweg einbiegen wollte, verlor er auf dem jetzt erst neuaufgefüllten Wege die Gewalt über sein Motorrad. Er fuhr zwischen eine Sperrtafel und einen Gartenzaun, wovon letzterer eingedrückt wurde. Mit einigen Quetschungen an den Beinen kam der erschrockene Fahrer davon.

Der erste evangelische Buß- und Bettag vor 400 Jahren

Am 31. August werden genau 400 Jahre vergangen sein, seit es auf dem Boden der evangelischen Kirche einen Buß- und Bettag gibt. Die Sitte der Bettage bestand schon lange vorher. Bald waren es Kriegsnöte, bald Seuchen, bald andere Landplagen, die den Staat oder die Kirche veranlaßten, Bettage anzuordnen. Auch der erste evangelische Bettag entstammt einer Zeit großer Bedrängnis. Es war die der abendländischen Welt von den Türken drohende Gefahr, die Kaiser Karl V. 1532 bestimmte, einen Bettag in die Wege zu leiten. Die damalige freie Reichsstadt Straßburg kam der kaiserlichen Weisung nach, sah aber als evangelische Stadt von der vom Kaiser gewünschten Anordnung, Prozessionen und Bittmessen zu veranstalten, ab und gestaltete den Bettag aus dem Geiste des evangelischen Bekenntnisses heraus. Jener 31. August 1532 brachte daher die Verpflanzung des Bettages auf das Gebiet des evangelischen Kirchentums. Von Straßburg aus hat der evangelische Buß- und Bettag, mit einer Zeit zu einer ständig jedes Jahr wiederkehrenden Einrichtung werdend, seinen Gang durch Deutschland, aber auch durch viele außerdeutsche Länder angetreten, ebenso wie die alte Schicksalsstadt am Rhein die Heimat der Konfirmation ist und wie von dort aus einst der Weihnachtsbaum seinen Siegeszug durch die Welt begonnen hat. In der Gegenwart hat der Buß- und Bettag als ein Tag ernster Selbstbesinnung und Gewissensschärfung steigende Bedeutung gewonnen.

Totale Sonnenfinsternis am 31. August.

Wenn wir Mitteleuropäer am Abend des 31. August zur Ruhe gehen, tritt ein seltenes Himmelsschauspiel ein, nämlich die völlige Bedeckung der Sonnenscheibe durch den Mond; eine totale Sonnenfinsternis. Leider können wir davon nicht einmal eine teilweise Verfinsterung sehen, da, solange die Sonne noch über dem Horizont steht, von Europa gesehen der Mond noch seitlich der Sonne steht. Nur die Westküste Schottlands und Irlands sieht gerade bei Sonnenuntergang noch den Beginn der Finsternis. Mehrere Sternwarten, hauptsächlich natürlich amerikanische, entsenden Expeditionen in die Finsternislinie, die dort einen Teil Amerikas bedeckt. Außerdem soll ein amerikanisches Riesenluftschiff in den Dienst der Forschung gestellt werden, um Astronomen von hier aus Beobachtungen zu ermöglichen, falls Bewölkung dies von der Erdoberfläche aus verhindern sollte. Auch soll der Versuch gemacht werden, die ganze Himmelserscheinung von einem Sender an Bord des Luftschiffes durch Bildfunk über die amerikanischen Radiosender zu verbreiten.

Was gibt es eigentlich bei einer totalen Sonnenfinsternis zu sehen und warum rüsten viele Sternwarten Expeditionen zu ihrer Beobachtung aus? Wenn die Sonne in den günstigsten 1½ Minuten der Totalität ganz vom Mond bedeckt wird und daher ihr grelles Licht nicht blenden kann, vermag man die äußerste nur schwach leuchtende Gashülle der Sonne, die Korona, zu sehen, zu photographieren und ihr Licht mit Hilfe des Spektroskops zu zerlegen und somit ihre chemische und physikalische Beschaffenheit zu ermitteln. Ferner wird durch das Schwerefeld der Sonne ein Lichtstrahl, der hart an ihrem Rand vorbeistreift, nach der Einsteinschen Lehre etwas von seiner geraden Richtung abgelenkt. Sterne, die gerade am Rande der Sonne zu stehen scheinen, werden also an einer etwas anderen Stelle des Himmels gesunden, als sie ohne Einfluß des Sonnenschwerefeldes stehen. Alle diese Beobachtungen lassen sich nur bei total verfinsterter Sonne anstellen. Bei der relativen Seltenheit solcher Himmelserscheinungen ist es daher begreiflich, wenn im Interesse der Forschung zum Studium der seltenen Himmelserscheinung Expeditionen auszusenden.

Briefkasten der Redaktion

Allen Anfragen muß die laufende Bezugsquittung, sowie 30 Pfennig in Briefmarken beigefügt werden. Eine Gebühr für erteilte Auskunft wird nicht berechnet.

H. H. Da die Vorverhandlungen des Hauswirts mit einem neuen Mieter nicht zum Abschluß gekommen sind, da ein Mietvertrag tatsächlich nicht endgültig zustande gekommen ist, ist ein neuer Mieter noch nicht gefunden worden. Daß der Hauswirt seinerseits einen schriftlichen Mietvertrag unterschrieben hat, ändert daran nichts.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320830-17/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Segelflüge am Kyffhäusertechnikum.

† **Bad Frankenhausen.** In aller Stille hat die Flugwissenschaftliche Vereinigung am Kyffhäuser-Technikum am Steilhang der Ochsenburg bei Steinsdalben eine behelfsmäßige Startbahn eingerichtet. Am vergangenen Sonntagnachmittag gelang als erster Probeflug dem Segelflieger Wolf vom hiesigen Kyffhäuser-Technikum ein Flug von 21 Minuten Dauer. Lediglich durch das plötzliche Nachlassen des Windes wurde der Flieger zur Landung gezwungen. Er berichtete, daß sich das Gelände an der Ochsenburg ganz hervorragend für Segelflugzwecke eigne.

Die Eiserne Portion.

† **Torgau.** Eine interessante Feststellung machte hier ein Kriegsteilnehmer. Er hatte sich eine Eiserne Portion, die er, als er im Jahre 1914 ins Feld zog, erhalten hatte, als Andenken aufgehoben. Nun war aber die Zeitnot auch an ihn heran, und er öffnete die Konservenbüchse. Dabei stellte sich heraus, daß das darin befindliche Rindfleisch vollständig frisch und sehr wohl noch zu gebrauchen war. Die Freude in der Familie war begreiflicherweise groß. — Im übrigen ein gutes Zeugnis für die Konservenindustrie!

Gemeinderatssitzung aufgeflogen.

† **Bernburg.** In der letzten Gemeinderatssitzung kam es zu einer ausgedehnten und erregten Aussprache über den Entzug des Amtsblatcharakters der Zeitung „Volkswacht" und der Zuerkennung des Amtsblatcharakters für die „Anhalter Nachrichen" entsprechend zwei Anträgen der NSDAP. Die Fraktionsgemeinschaften hatte beide Anträge angenommen, einen sozialdemokratischen Antrag, wonach den Zeitungen für amtliche Bekanntmachungen keine Vergütung gezahlt werden solle, aber abgelehnt. Nach etwa einstündigem, erregtem Hin und Her wurde Schluß der Debatte beantragt, was jedoch mit 15 gegen 13 Stimmen abgelehnt wurde. Schließlich wurde, da die Linke nicht im Saale anwesend war, das Haus beschlußunfähig und die Sitzung, ohne daß es zu einer Entscheidung gekommen wäre, aufgehoben.

Auch in Köthen Gemeinderat aufgeflogen.

† **Köthen.** Die Sitzung des Köthener Gemeinderats wurde schon vor ihrem eigentlichen Beginn aufgelöst, da ein kommunistischer Stadtverordneter, denn wegen Angriffen auf die Staatsregierung das Wort entzogen worden war, weder darauf noch auf die Verweisung aus dem Sitzungssaal reagierte.

Überall freiwilliger Arbeitsdienst.

† **Kalbe a. d. S.** Hier werden die Vorarbeiten zur Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes getroffen. Es ist geplant, zunächst 30 junge Leute im Alter bis zu 25 Jahren auf ungefähr fünf Wochen zu beschäftigen. Diese freiwilligen Arbeiter, die sich schon gemeldet haben, erhalten eine Löhnung von 1,80 Mark für den Tag. Die Arbeitszeit beträgt sechs Stunden. Anschließend erhalten sie eine Stunde Unterricht, zu deren Erteilung sich die Lehrerschaft und die kaufmännische Organisation bereit gefunden haben. Die städtische Verwaltung beabsichtigt, durch die Freiwilligen einen Radfahrweg in der Magdeburger Straße und einen Grünstreifen in der Schloßstraße anlegen zu lassen. Außerdem sind Kiesgrubenarbeiten in Aussicht genommen.

Segensreiche Stiftung.

Ein Diakonissenheim mit acht Schwestern für unentgeltliche Krankenpflege.

†. **Halberstadt.** Vor zwanzig Jahren ist der Stadt Halberstadt anläßlich eine erhebliche Summe zur Schaffung eines evangelischen Diakonissenheimes vermacht worden. Die Eheleute Emma und Heinrich Hartmann, die hier als einfache Leute gelebt und später in Berlin sehr wohlhabend geworden waren, hatten, nachdem ihnen selbst die Wohltat einer sachgemäßen Pflege durch Diakonieschwestern teilhaftig geworden, den größten des ihres Vermögens Halberstadt vermacht mit der Auflage, 5 Jahre nach ihrem Tode ein Diakonissenheim zu bauen und dort eine Reihe von Schwestern zu stationieren, die Kranken und Leidenden unentgeltlich häusliche Pflege angedeihen lassen sollten. 1914 sind die Hartmanns schnell hintereinander gestorben. Durch Krieg und Inflation blieb die Ausführung des Planes zurück, und das Vargeld verfiel. Glücklicherweise verfügte die Stiftung über ein ausgedehntes Grundstück in Berlin, Reinickendorfer Str. 98. Aus den Erträgnissen dieses Grundstücks ist nun ein derartiger Betrag angesammelt, daß in der Kaiserstraße das Diakonissenhaus gebaut und jetzt geweiht werden konnte. Bürgermeister Dr. Ibach dankte den edlen Spendern im Namen der Stadt und der Armen. Superintendent D. Brinckmann wies auf die segensreiche Tätigkeit der Schwestern hin. Pastor Hanse, der Vorsteher des Mutterhauses Cecilienstift, das die Schwestern stellt, kennzeichnete den Segen, der von dieser aus edlem Herzen gemachten Stiftung ausgeht. Zunächst sind drei Diakonissen stationiert, eine vierte wird bald folgen. Im ganzen ist das Heim für acht Diakonissen eingerichtet. Im Zimmer der leitenden Schwester hängen die Bilder der Stifter des Werks.

Drei schwere Abstürze in der Sächsischen Schweiz

Ein Berliner Direktor tödlich verunglückt.

† **Rathen.** Am Sonntag ereigneten sich im Rathener Felsengebiet der Sächsischen Schweiz drei schwere Abstürze, von denen einer tödlichen Ausgang nahm. Gegen 18 Uhr stürzte, wie wir bereits gestern kurz berichteten, am Großen Wehlturm der aus Berlin stammende kaufmännische Direktor Peter Neeß ab. Er starb auf dem Transport zur Unfallstation in Rathen an den erlittenen Verletzungen. Neeß war mit einer Gruppe Berliner Alpinisten über Sonntag nach der Sächsischen Schweiz gefahren, und unternahm dort mehrere Aufstiege, unter anderem auch einen nach dem Kleinen Wehlturm. Führer der Partie war ein Mitglied der Alpenvereins-Sektion Mark Brandenburg.

Der Führer hatte den Turm bereits erklettert und wollte den an der fast senkrechten Felswand herauskommenden Neeß nach oben seilen. Dabei hangt Neeß mit beiden Armen zu gleicher Zeit nach einer Felsklamme. Das Seil, das um die Brust geschlungen war, rutschte nach oben, und Neeß glitt nach unten aus der Schlinge.

Er stürzte etwa 40 Meter tief in den Wehlgrund hinab. Bergsteiger-Samariter sorgten für die Bergung der Leiche, die nach Königstein transportiert wurde.

Ein anderer Tourist, der Ratsangestellte Paul Wiesche aus Dresden, der aber nicht zu der Berliner Alpinistengruppe gehörte, verunglückte ebenfalls am Kleinen Wehlturm. Auch er erlitt schwere innere Verletzungen und mußte nach dem Krankenhaus in Königstein gebracht werden. Schließlich stürzte noch ein dritter Bergsteiger an einem anderen Felsen des Rathener Klettergebietes ab; er wurde mit schweren Verletzungen geborgen.

Zwei Schwäger fahren in den Tod

† **Löbau.** Mit seinem Motorrad mit Beiwagen fuhr am Montagvormittag der Gastwirt Leißner aus Bischdorf mit seinem Schwager, dem 45 Jahre alten Kaufmann Bruno Sachse aus Bautzen, und einer Verwandten zwischen Bischdorf und Löbau mit einem Kraftwagen zusammen. Leißner und Sachse waren sofort tot, während die mitfahrende Verwandte mit leichten Verletzungen davongekommen ist.

Liebesdrama in Leipzig

Verschmähter Liebhaber schießt auf seine frühere Braut und tötet sich selbst.

† **Leipzig.** In Leipzig-Lindenau spielte sich am Montag, gegen 22 Uhr, eine Liebestragödie ab, die großes Aufsehen erregte. Ein bisher unbekannter Mann feierte mit der 24 Jahre alten Arbeiterin Elli Fiskeib, die seine Freundin gewesen sein soll, auf der Kuhturmstraße in eine heftige Auseinandersetzung. Der Streit ging um persönliche Angelegenheiten. Während der Auseinandersetzung kam der Unbekannte in eine solche Erregung, daß er einen Revolver zog und auf seine Geliebte schoß.

Sie wurde versetzt und mußte später vom Rettungswagen der Feuerwehr nach dem Diakonissenhaus gebracht werden. Wie sich dort herausstellte, waren die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Vielmehr hatte die Arbeiterin einen Steckschuß in den linken Oberschenkel erlitten.

Der Täter selbst flüchtete sofort nach der Tat, so daß er nicht mehr gefaßt und auch nicht erkannt werden konnte.

Kurz danach wurde jedoch beobachtet, daß ein Mann von der Zeppelinbrücke aus in den Flutkanal hinuntersprang. Man alarmierte sofortig den Kahnwagen der Feuerwehr. Mit ihm wurde die Wasserfläche in der Dunkelheit abgesucht, jedoch ohne Erfolg. Gegen 21.20 Uhr rückte der Kahnwagen der Feuerwehr wieder ein. Man nimmt an, daß der Unbekannte, der den Anschlag auf die Arbeiterin ausgeübt hat, nach dem Verbrechen bis zum Flutkanal gelaufen ist und dort seinem Leben ein Ende gemacht hat. Ob diese Vermutung zutrifft, werden die polizeilichen Untersuchungen ergeben.

Denkmalskrieg in Bad Schmiedeberg.

† **Bad Schmiedeberg.** In der letzten Stadtverordnetensitzung beantragte der Bürgermeister, der demnächst aus seinem Amt scheidet, im Stadtpark sechs Gedenksteine für verdiente Männer der Stadt, darunter auch für sich, aufstellen zu lassen. Der Antrag fand eine, wenn auch knappe Mehrheit. Schon am anderen Tag standen die Steine da — also eine wirklich prompte Arbeit! Ebenso prompt arbeitete aber auch die gegnerische Gruppe: Sie hatte, anscheinend in der Ansicht, daß so verdiente Männer nicht schon bei Lebzeiten den Stadtpark, in Stein ausgehauen, verzieren sollten — die Entfernung der Steine am darauffolgenden Tage veranlaßt. Dafür prangte an einem Baumstamm in der Nähe des Kurhauses ein Schild mit folgender Inschrift: „Lieber Otto, weine nicht — alles sollst du haben, nur die Steine nicht." Man darf auf den weiteren Verlauf des Denkmalkrieges" gespannt sein.

Flugzeugschau in Gotha

† **Gotha.** Die Segelfliegergruppe Gotha (Zugo) und die Flugtechnische Arbeitsgemeinschaft (Flutag) im DLV. veranstalten zur Zeit gemeinsam in der nördlichen Drangerziehalle eine Segelflug- und Flugzeugmodell-Ausstellung.

Die 4 Segelflugzeuge der beiden Veranstalter, „Viktoria Adelheid", „St. Gotthardus", „Lufthafen Gotha" und „Vorberg" zeugen von der erfolgreichen Arbeit der Jungflieger. Interessant sind die vielen Nachbildungen von Kriegsflugzeugtypen wie Farmann, LVG., Fokker- und Gotha-Maschinen. Eine Anzahl Kriegsluftbildaufnahmen veranschaulichen die Aufgaben und die Wirkungen der ehemaligen Luftgeschwader.

Am Sonntagvormittag, um 9 Uhr, findet dann auf dem Flugplatz Gotha-Ost der Flugmodell-Wettbewerb statt, an dem sich eine statliche Anzahl Schüler und jugendliche Mitglieder der beiden Vereine beteiligen.

Zwei Tote, ein Schwerverletzter bei einem Motorradunglück.

† **Zittau.** Auf der Straße Zittau—Görlitz ereignete sich am Sonntagabend ein Motorradunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Reichenberger Motorradfahrer, der einen Sozius mitführte, verfuhr sich, ein Auto zu überholen. Im gleichen Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung der Motorradfahrer Scholz aus Kieslingswalde am Kraftwagen vorbei. Es erfolgte ein heftiger Zusammenstoß zwischen den beiden Motorradfahrern. Scholz war sofort tot. Die beiden Reichenberger Motorradfahrer wurden schwer verletzt ins Zittauer Stadtkrankenhaus eingeliefert, wo der Führer Walther Hübner seinen Verletzungen erlag, während sein Sozius Franz Draxler in bedenklichem Zustande daniederliegt.

Reichs-Junggärtnertag in Dresden

† **Dresden.** Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Junggärtner hielt im Hause der Kaufmannschaft zu Dresden ihre Neuordnungs ab. Am eine Sitzung der Vertreter der verschiedenen Landesteile schloß sich die Delegiertentagung an. Die eigentliche Hauptagung fand am Vormittag des Sonntag statt, in der E. Noack aus Berlin in einer Eröffnungsansprache die Versammlung begrüßte. Man hörte u. a. sprechen: für die Fachkammer für Gartenbau im Freistaat Sachsen Gärtnereibesitzer Romer, für den Bund geprüfter Gartenmeister Landwirtschaftsrat Dr. Schmidt und andere mehr. Über das Thema „Sachsens Gartenbau einst und jetzt" äußerte sich Direktor W. Dänhardt. Der Redner erörterte die wirtschaftliche Lage des sächsischen Gemüsebaues und vertrat die Auffassung, daß die Einfuhr von fremdem Gemüse völlig überflüssig sei. Er verlangte eine Einfuhrbeschränkung und Schutz für den heimischen Gartenbau. Nach einem Schlußwort durch das Reichsausschußmitglied Holzhauer (Grünberg) fanden noch Beratungen im engeren Kreise und Besichtigungsfahrten statt.

Im Wochenendhäuschen verbrannt

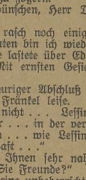
† **Dresden.** In der Nacht zum Sonntag ist ein in einem Schrebergarten in Cossebaude bei Dresden gelegenes Wochenendhäuschen in Brand geraten. Die sofort erschienene Feuerwehr fand in dem Häuschen den 63jährigen Besitzer tot auf. Ursprünglich nahm man an, daß irgendeine strafbare Handlung vorlag. Die sofort angestellten Ermittlungen haben jedoch keinen Anhaltspunkt dafür ergeben.

10% = doppelte Rabattmarken

erhalten Sie von Mittwoch, 31. August bis Samstag, 3. Sept.

auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel)

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT



Sprung in die Nacht

Originalroman von Hermann Weick.

3] (Nachdruck verboten.)

„Und ob! Am liebsten wäre ich noch stundenlang so gefahren!"

Mathiessen wendete den Wagen; in gemäßigtem Tempo kehrten sie zur Abfahrtsstelle zurück, wo der Monteur sie erwartete.

Da Edith Fränkel die Absicht äußerte, ebenfalls zur Fabrik zu fahren, um ihr Kabriolett bereitsen zu lassen, machte Mathiessen ihr den Vorschlag, in seinem Wagen sitzenzubleiben; Sievert würde mit Ediths Wagen folgen.

„Einverstanden!" sagte sie. „Es ist doch für längere Zeit das letztemal, daß wir zusammen fahren!"

Mathiessen sah sie bestürzt an.

„Das letztemal? Wie soll ich das verstehen?"

„Ich fahre Anfang nächster Woche nach Bonn. Meinen Eltern wird es ohne mich auf die Dauer zu einsam, fast täglich bombardieren sie mich mit Briefen, ich bin ja jetzt schon über ein halbes Jahr von daheim weg; nun werde ich ihnen für eine Zeitlang Gesellschaft leisten."

Mathiessen gab nicht gleich eine Antwort; dann sprach er leise:

„Schade!"

„Wie ich mich kenne, werde ich es in Bonn nicht sehr lange aushalten! Daheim ist es ja ganz schön, wenn man aber einmal den Berliner Betrieb gewöhnt ist, vermißt man ihn nur ungern! Papa und Mama leben überdies sehr zurückgezogen, das ist gar nichts für mich! Nun, ich werde mir schon für die nötige Gesellschaft sorgen!"

„Daran wird es Ihnen gewiß nicht fehlen, gnädiges Fräulein!" entgegnete Mathiessen, und ein bitterer Unterton schwang kaum hörbar durch die Worte.

Edith Fränkel warf ihm einen kurzen, tastenden Blick zu.

„Auf dem Nürburg sehen wir uns jedenfalls wieder!" sagte sie rasch, als müsse sie etwas gutmachen. „Ich muß doch dabei sein, wenn Ihr Wagen das Rennen gewinnt!"

Ein längeres Schweigen entstand. Edith Fränkel fühlte leises Unbehagen; Trauer, ihr selbst kaum bewußt, erwachte in ihr. Um Mathiessens Lippen gewahrte sie einen verschlossenen, fast trotzigen Ausdruck. Sie versuchte einige Male, ein Gespräch in Gang zu bringen; aber Mathiessen blieb einsilbig.

„Was haben Sie, Herr Mathiessen?" fragte sie plötzlich entschlossen. „Sie machen ein Gesicht, als ob Sie mit einem Male in der allerschlechtesten Stimmung wären!"

„Sie irren, gnädiges Fräulein, ich bin in gleich guter Stimmung wie zuvor!"

„Es sieht nicht danach aus!"

In der Ferne tauchten die Gebäude der Tempo-Werke auf. Während den letzten Minuten hatte das Gespräch wieder gestockt. Immer wieder betrachtete Edith Fränkel forschend Mathiessen. Etwas wie Feindseligkeit fühlte sie von ihm ihr entgegenwehen. Sie begriff Mathiessen nicht. Warum war er so unfreundlich zu ihr? Hatte sie ihm etwas zuleide getan?

Ein Lächeln huschte plötzlich über Edith Fränkels Gesicht. Sie legte ihre Hand auf seinen Arm.

„Sind Sie mir böse, weil ich nächste Woche von Berlin weggehe?" fragte sie zögernd.

Der trotzige Ausdruck um seine Lippen verlieren sich.

„Ich wüßte nicht, inwiefern mir ein Recht zustände, Ihnen deshalb böse zu sein, gnädiges Fräulein!"

Sie brauste auf. Zorn funkelte in ihren Augen.

„Nun machen Sie aber einen Punkt, Herr Mathiessen! Ich habe keine Lust, mich weiter mit Ihnen in dieser Tonart zu unterhalten! Wenn Sie nicht sofort freundlicher werden, dann halten Sie gefälligst den Wagen an, damit ich aussteigen kann!"

Ihre herrischen Worte brachten Mathiessen wieder zur Besinnung. Er gestand sich ein, daß er sich Edith Fränkel gegenüber taktlos benommen habe, und fand nicht gleich eine Antwort.

„Verzeihen Sie! . . ." sagte er bittend und sah sie an.

Für die Dauer weniger Sekunden ruhten ihre Blicke miteinander. Sie fühlten jäh, wie ihre Herzen rascher schlugen. Ein feines Rot kam in Edith Fränkels Wangen.

Dann schwiegen sie wieder. Aber dieses Schweigen hatte nichts Bitteres mehr für sie.

*

Als sie das Eingangstor der Tempo-Werke hinter sich hatten und über den freien Platz fuhren, der sich zwischen den Fabrikgebäuden ausbreitete, sagte Peter Mathiessen plötzlich:

„Was ist denn hier los?"

Er wies auf zahlreiche Arbeiter und Angestellte, die an verschiedenen Stellen beisammenstanden und aufeinander einredeten.

„Vielleicht soll gestreikt werden", meinte Edith Fränkel.

„Dafür bestanden keinerlei Anzeichen! Nun, wir werden gleich hören!"

Er lenkte den Wagen zu einer der Gruppen.

„Ist etwas geschehen?" rief er den Leuten zu.

Ein älterer Angestellter kam an den Wagen.

„Unser Flugzeug ist heute nacht abgestürzt!" antwortete er in sichtlicher Aufregung. „Herr Lessing soll tot sein!"

Mathiessen kroch ein Schauder über den Rücken.

„Abgestürzt?" sagte er tonlos.

„Heute in der Frühe hat man das Flugzeug gefunden!"

Edith Fränkel gewann zuerst ihre Fassung wieder.

„Weiß mein Bruder davon?"

„Sicherlich! Der Herr Generaldirektor ist vor zehn Minuten gekommen."

„Wir wollen Kurt in seinem Büro aufsuchen!" sagte Edith Fränkel, zu Mathiessen gewandt, der darauf zum Direktionsgebäude hinüberfuhr.

Mathiessen waren die Beine schwer, als er an Ediths Seite die Treppe hinaufstieg. Lessing ist tot! Rolf Lessing, in dem er bis zu dieser Stunde seinen Feind erblickt hatte . . .

Dr. Fränkel war allein in seinem Zimmer, als die beiden eintraten. Er machte einen sehr nervösen Eindruck.

„Nach euren blassen Gesichtern zu schließen, wißt ihr bereits, was passiert ist. Schauderhaft! Der arme Lessing! Warum mußte er auch nachts zurückfliegen! Immer wieder hatte ich ihm von diesen Nachtflügen abgeraten, aber er war da unbeschreiblich!"

Erregt ging Fränkel im Zimmer hin und her.

„Wo ist er abgestürzt?" fragte Edith Fränkel.

„In der Nähe von Luckenwalde. Heute morgen haben Leute, die zur Arbeit gingen, die Flugzeugtrümmer auf einer Wiese entdeckt; Lessing lag darunter, völlig zerschmettert!"

„Das ist ja grauenhaft!" sagte Peter Mathiessen und fuhr sich über die heißgewordene Stirn, als müsse er einen schweren, lastenden Gedanken hinwegschieben.

Es klopfte. Fränkels Chauffeur erschien unter der Türe.

„Herr Doktor, der Wagen steht unten!"

„Es ist gut, danke!"

Fränkel wandte sich an Mathiessen.

„Ich fahre zur Unfallstätte hinaus. Kommen Sie mit, Herr Mathiessen?"

Mathiessen schien zu zögern.

„Wenn Sie es wünschen, Herr Doktor, selbstverständlich!"

„Ich will drüben rasch noch einige Anordnungen treffen; in zwei Minuten bin ich wieder da."

Eine schwere Stille lastete über Edith Fränkel und Peter Mathiessen. Mit ernsten Gesichtern saßen sie einander gegenüber.

„Das war ein trauriger Abschluß unserer schönen Fahrt", sprach Edith Fränkel leise.

„Ich begreife es nicht . . . Lessing war ein so sicherer Flugzeugführer . . . in der vergangenen Nacht gab es keinen Sturm . . . wie Lessing da abstürzen konnte, ist mir rätselhaft . . ."

„Sein Tod scheint Ihnen sehr nahegegehen, Herr Mathiessen! Waren Sie Freunde?"

Mathiessen machte eine unbeherrschte Geste der Abwehr.

„Nein, Freunde waren wir nicht!" antwortete er mit seltsam harter Stimme. „Wir hatten sogar manchmal Streit miteinander. Trotzdem bedauere ich natürlich den Unglücksfall außerordentlich!"

Forschend betrachtete ihn Edith Fränkel; etwas Fremdes war mit einemmal in seinem Wesen. Plötzlich erhob sie sich und trat zu ihm.

„Mein Bruder wird gleich kommen", sprach sie hastig, während ein verlegenes Lächeln sich in ihrem Gesicht zeigte, „ich weiß nicht, ob wir uns vor meiner Abreise nochmals sehen; ich möchte Ihnen dafür danken, daß Sie mich so manches Mal bei Ihren Fahrten mitgenommen haben!"

Mathiessens Züge verloren den fremden Ausdruck.

„Ich habe Ihnen zu danken, gnädiges Fräulein!" Er ergriff ihre Hand. „Hoffentlich vergessen Sie mich in Bonn nicht ganz!"

In ihren Augen war ein zärtliches Schimmern.

„Darauf können Sie sich fest verlassen! Im übrigen sehen wir uns ja bald wieder, spätestens beim Nürburgrennen!"

Er wollte ihr noch ein herzliches Wort zum Abschied sagen, da trat Dr. Fränkel wieder ins Zimmer. Gleichzeitig läutete das Telephon.

„Was ist denn schon wieder los?" stieß Fränkel ungeduldig hervor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320830-17/fragment/page=0005

Aus aller Welt

Schüsse auf den Schwiegervater.

Eine Familientragödie ereignete sich im Hause Große Bomstraße 1 in Stettin. Hier erschien der 39 Jahre alte Eisenbahnbetriebsassistent Walter Ort, der mit seiner Frau in Scheidung lebt, bei den Schwiegereltern, um mit seiner Frau eine Aussprache herbeizuführen. Er geriet mit seinem Schwiegervater, dem 67 Jahre alten Rentner Beltac, in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Ort eine Pistole zog und zwei Schüsse auf den Schwiegervater abgab, der in die Brust getroffen wurde und bald darauf in der Wohnung verstarb. Ort wurde auf der Straße verhaftet. Er gab an, daß er seit längerer Zeit sich in großer Aufregung befunden habe, da der Schwiegervater einer Wiederaussöhnung mit seiner Frau stets entgegen war.

Bankdirektor Seiffert in Berlin-Moabit.

Der Direktor der zusammengebrochenen Berliner Bank für Handel und Grundbesitz Willy Seiffert, der in Prag verhaftet wurde, ist von den tschechoslowakischen Behörden nach Berlin ausgeliefert worden. Seiffert wurde in das Untersuchungsgefängnis in Berlin-Moabit gebracht und wird sich zunächst vor dem Untersuchungsrichter wegen Betruges, Bilanzverschleierung und Konkursvergehens zu verantworten haben.

Die Sieger des Europaflugs.

Von links nach rechts: Poß, Zwirko und Morzik bei der Siegerehrung auf dem Flugplatz in Berlin-Tempelhof.

Im Europaflug 1932 vermochte der Pole Zwirko vor allem durch sein gutes Abschneiden bei dem technischen Wettbewerb den Gesamtsieg zu erringen. Dicht auf ihn folgten die Deutschen Poß und Morzik, die beim Strecken- sowie Schnelligkeitsflug Zwirkos Punktvorsprung fast einzuholen vermochten.

Der Flugzeugabsturz als fahrlässige Tötung.

Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung hatte sich vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II der Flugzeug-Pilot Gabriel zu verantworten. Er war im Juni d. J. in dem östlichen Berliner Vorort Johannistal mit seinem Flugzeug durch das Dach einer Fabrik gestürzt, in der achtzig Arbeiterinnen am laufenden Band tätig waren. Unter dem Aufprall der Maschine und des von ihr zerstörten Daches wurde eine Arbeiterin getötet, während sieben andere mehr oder weniger schwer verletzt waren. Die Anklage warf Gabriel vor, daß er über bewohnten Häusern in geringer Höhe leichtfertig Kunstflüge ausgeführt, also fahrlässigerweise Menschenleben gefährdet habe. Zeugen bekundeten auch, daß Gabriel vor dem verhängnisvollen Absturz Loopings in der Luft gemacht habe. Der angeklagte Pilot versicherte dagegen, er habe gar nicht an Kunstflüge gedacht, sondern habe mit abgestelltem Motor aus 300 Meter Höhe auf dem Flugplatz Johannistal landen wollen. Das Gutachten habe er unfreiwillig ausgeführt, als er durch eine unvorhergesehene Bö die Herrschaft über das Flugzeug verlor. Da diese Angaben nicht zu widerlegen waren, kam das Gericht zur Freisprechung.

Die Frau im „gefährlichen" Alter

Die Phantasie eines Walace hat niemals einen so tollen Kriminalroman ausgeheckt, wie er vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte seinen Abschluß in dem Erpressungsprozeß gegen Otto und Bruno Weißke fand. Liebe, Haß, gedungene Mörder, Flucht, Erpressung durch die „schwarze Hand", alles, was zu einem aufregenden Kriminalfilm gehört, war vorhanden. Die Finanzierung hatte eine leichtgläubige, liebeshungrige Frau besorgt, eine Frau in jenen Jahren, die Karin Michaelis in ihrem einst vielgelesenen Buch „Das gefährliche Alter" genannt hat.

Die jetzt fünfzigjährige Witwe G., die zusammen mit ihrem erwachsenen Sohn auf der Zeugenbank saß, ist eine solide Hausbesitzerin, nicht gerade Kapitalistin, aber in gutem bürgerlichen Wohlstand lebend. Einmal (siehe „das gefährliche Alter") suchte sie ein erotisches Abenteuer, natürlich nicht in ihren Gesellschaftskreisen — man muß doch seinen Ruf wahren, wenn man erwachsene Kinder hat. Erich Weißke, auf den ihre Wahl fiel, ist Mitglied eines jener Ringvereine, in denen die Berliner Untermelt organisiert ist. Er schlug Geld aus dem Abenteuer mit der lustigen Witwe. Der Zufall wollte es, daß sein Neffe Otto, als er den Onkel einmal antraf, Mithörer eines Telephongespräches wurde, in dem Frau G. dem Onkel sagte, sie werde ihm jetzt zum letztenmal Geld schicken, dann müßten aber die Beziehungen endgültig abgebrochen werden. Otto Weißke, der stellungslose, ewig geldbedürftige Neffe, hatte bald die Adresse ermittelt, und besuchte nun Frau G., um ihr zu sagen, daß er tiefes Mitgefühl für ihre peinliche Lage habe. Es sei nämlich

zu befürchten, daß in der kommunistischen Presse Skandalartikel über ihren Seitensprung erscheinen würden. „Nur das nicht!" rief Frau G. entsetzt.

Otto wollte den Skandal verhindern, aber das kostete natürlich Geld. Zunächst erhielt er 175 Mark, beim zweiten Besuch 500 Mark und dann kleinere Beträge, bis ihm Frau G. sagte, sie könne nicht weiter zahlen. Nun erschien ein zweiter Neffe des Onkels auf dem Plan, Bruno Weißke. Sein Vetter Otto schickte ihn mit einem Brandbrief zu Frau G. Bruno, der sich mit einem falschen Namen eingeführt hatte, hörte mit tiefster moralischer Entrüstung die Klagen der Witwe an über die Erpressungen, denen sie ausgesetzt sei. Solche Schädlinge, so meinte er, müßten beseitigt werden, er sei Mitglied des Ringvereins „Treubund", der den Kampf gegen das Erpresserkum auf seine Fahne geschrieben habe. Frau G. meinte, „ja manchmal möchte man wünschen, daß es auch in Berlin einen Al Capone gäbe". Bruno Weißke nahm 50 Mark und seinen Abschied mit der Erklärung, er habe verstanden und Madame könne sich ruhig ihn verlassen. Nach einigen Tagen erschien Bruno wieder bei der Witwe. Diesmal mit Anzeichen höchster Aufregung und mit einem dicken Verband um die linke Hand. „Ich habe den Erpresser erledigt, es war ein harter Kampf, er hat mir ein böses Ding an der Linken versetzt, o gnädige Frau, es ist nicht so einfach, ein Mörder zu sein!" „Um Gottes willen", schrie Frau G., „wir dürfen uns nicht mehr kennen!" Bruno war auch bereit, sofort ins Ausland zu flüchten, aber er brauchte natürlich Reisegeld. Frau G. gab ihm tausend Mark und begleitete ihn persönlich nach Hamburg. Er duldete nicht, daß sie mit zum Schiff kam, das könnte auffallen.

Als Frau G. den gedungenen Mörder schon fern im Ausland wähnte, erhielt sie einen Brief des Ringvereins „Treubund" mit der Unterschrift des Vorsitzenden L. Als Anlage enthielt dieser Brief ein Schreiben aus Lissabon, in dem Bruno Weißke dringend 1500 Mark forderte, weil er sonst wegen seiner Wunde ein öffentliches Krankenhaus aufsuchen müßte. Dann würde sein Verbrechen ans Licht kommen und auch Frau G. als Anstifterin verfolgt werden. Der Vorsitzende des „Treubund" riet Frau G. dringend, die 1500 Mark an eine Berliner Adresse zu senden. Das geschah, aber wenige Tage später forderte der überraschend schnell zurückgekommene Bruno telephonisch neues Geld. Frau G., deren Barmittel nun fast erschöpft waren, offenbarte sich jetzt endlich ihrem Sohn. Es wurde eine Zusammenkunft mit Bruno verabredet. Dabei verlangte der Erpresser 2500 Mark. Er hätte sie vielleicht bekommen, wenn nicht Frau G. in der Nähe einen jungen Mann entdeckt hätte, der kein anderer als der angeblich ermordete Otto Weißke war. Die beiden Vettern hatten Hand in Hand gearbeitet, der „Treubund"-Brief war natürlich gefälscht.

Otto und Bruno Weißke erhielten wegen gemeinschaftlicher fortgesetzter Erpressung je zwei Jahre Gefängnis. Als strafmildernd wurde in der Urteilsbegründung vermerkt, daß die Leichtgläubigkeit der Frau G. ihnen ihr Treiben sehr leicht gemacht habe.

Selbstmord des Vorsitzenden des Calmette-Prozesses.

Nach einer Mitteilung der Justizpressestelle Lübeck ist am Sonnabendnachmittag in Hamburg Amtsgerichtsrat Wibel, der Vorsitzende im Lübecker Calmette-Prozeß, freiwillig aus dem Leben geschieden. Amtsgerichtsrat Wibel war aus dem Sanatorium zurückgekehrt und sollte am 15. September seinen Dienst am Amtsgericht Lübeck wieder aufnehmen.

Amtsgerichtsrat Wibel.

Die kinderreichste Mutter Ungarns.

Alljährlich wird in der St.-Stefans-Woche durch ein besonderes Komitee in Ungarn der „Tag der kinderreichen Mütter" abgehalten, eine Aktion, die gegen das Kinderbegrenzungssystem gerichtet ist. So werden im Rahmen einer großen Festlichkeit Medaillen und Geldprämien an mehrere hundert Frauen verliehen, die über fünf Kinder zur Welt gebracht haben. An der Spitze der Ausgezeichneten steht in diesem Jahre die Frau eines ehemaligen Droschkenkutschers, die ihrem Gatten nicht weniger als 21 Kinder geschenkt hat.

Der Rundfunk als „Tendenzbetrieb".

In einer Verhandlung vor dem Berliner Arbeitsgericht über die Klage des bisherigen Leiters der aktuellen Abteilung der Funkstunde Berlin, Arthur Kürschner, gegen seine Entlassung hat sich der Vertreter der Berliner Funkstunde, Oberregierungsrat Dr. Karstensen, darauf berufen, daß der Rundfunk ein „Tendenzbetrieb" sei und deshalb die Zustimmung des Betriebsrats zu Kündigungen nicht erforderlich sei. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. dazu hört, versteht man in Wissenschaft und Praxis des Arbeitsrechts unter Tendenzbetrieb lediglich folgendes: § 67 des Betriebsrätegesetzes sagt, auf Betriebe, die politischen, gewerkschaftlichen, militärischen, konfessionellen, wissenschaftlichen, künstlerischen und ähnlichen Bestrebungen dienen, finden gewisse Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes keine Anwendung, soweit diese Bestrebungen es bedingen. Solche Betriebe nennt man Tendenzbetriebe. Die Rundfunk-Gesellschaften nehmen diese Eigenschaft für sich in Anspruch, weil sie wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen dienen, nicht etwa, weil sie politische oder sonstige Tendenzen hätten. Dr. Karstensen konnte aus diesem Grunde auch nicht die Reichswehr als Beispiel anführen, er hat in der Verhandlung, wie wir hören, überhaupt kein Beispiel für einen Tendenzbetrieb angeführt.

Vorbildliche Gattenliebe.

Die ganze amerikanische Presse preist mit Worten höchster Begeisterung den Eskimo Ekolo Enut, der seine erkrankte Frau 80 Kilometer durch Treibeis hindurch in einem kleinen Boot aus Seehundsfell zu der ihm nächstgelegenen Station Churchill in Alaska brachte, wo sich ein Arzt befand. Ist die Fahrtleistung, die er ununterbrochen zurücklegte, an sich schon außerordentlich groß, gewinnt sie noch an Bedeutung und Wert, wenn man berücksichtigt, daß er bei der Ruderfahrt ständig Rücksicht auf den Zustand der kranken Frau nehmen mußte. Bei der ärztlichen Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Frau gar nicht schwer erkrankt war, sondern es sich vielmehr um ein verhängnisvolles Versehen Magenleiden handelte, das allerdings ohne entsprechende Pflege und Behandlung sich hätte verschlimmern können. Da Ekolo kein Geld besaß, wollte er das Arzthonorar in wertvollen Fellen abgelten. Doch sprangen die in Churchill wohnenden Eskimos ein, indem sie eine Geldsammlung für Ekolo veranstalteten, um damit die Arztkosten zu begleichen, weil sie nicht dulden wollten, daß Ekolo für seine opferbereite Gattenliebe auch noch Unkosten hätte, die er gar nicht hätte bezahlen können.

Radio-Ecke

Mittwoch, 31. August.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

6.00 Uhr: Funkgymnastik.
6.20 Uhr: **Frühkonzert.**
8.15—8.30 Uhr: Dienst der Hausfrau.
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
12.00 Uhr: **Mittagskonzert.**
Anschließend: Börsenbericht.
14.00—14.30 Uhr: Erwerbslosenfunk: Seelische Betreuung im Arbeitsdienstlager.
15.00 Uhr: Hörbericht aus einer Dahlienzüchterei.
15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Zwei Stegreifspiele für unsere Kinder.
17.00 Uhr: **Das Ende-Orchester spielt für die Jugend.**
17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend, bis **18.00** Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.10—18.40 Uhr: Operette von heute.
18.50 Uhr: Wir geben Auskunft.
19.00 Uhr: **„Fidelio."** Oper in 2 Akten von Ludwig van Beethoven.
22.05 Uhr: Nachrichtendienst.
Anschließend, bis **24.00** Uhr: **Abendkonzert.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

5.45 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
6.00 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.15 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend, bis **8.00** Uhr: Aus Berlin: **Frühkonzert.**
9.00 Uhr: Berlinisch. Ein Querschnitt durch 700 Jahre Berliner Sprachgeschichte.
9.30 Uhr: Bekanntschaft mit dem eigenen Ich.
10.00 Uhr: Nachrichten.
10.10 Uhr: Unter Arabern und Kurden.
12.00 Uhr: Wetterdienst für Landwirte
Anschließend: **Puccini-Arien** (Schallplatten).
Anschließend: Wetterdienst für Landwirte.
12.55 Uhr: Zeitzeichen.
13.55 Uhr: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Balladenstunde** (Schallplatten).
15.00 Uhr: Im unbekannten Mauretanien.
15.30 Uhr: Wetterdienst, Börse.
15.45 Uhr: Wie kann der Landfrau die Arbeit in Haus, Garten und Geflügelhaltung erleichtert werden?
16.00 Uhr: Die Stellung der Unterrichtsfächer im höheren Schulwesen.
16.30 Uhr: Aus Hamburg: **Kurkonzert** in Bad Pyrmont.
17.30 Uhr: Sprachwissenschaft als lebendige Kraft unserer Zeit.
18.00 Uhr: Gutes und Schlechtes im Liede.
18.30 Uhr: Volk ohne Jugend.
18.55 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
19.00 Uhr: Aus Wien: Übertragung der Salzburger Festspiele: **„Fidelio"**, Oper in 2 Aufzügen.
Dazwischen: **20.20** Uhr: Aktuelles.
22.00 Uhr: Aus Berlin: Wetterdienst, Nachrichten, Sport.
22.20—24.00 Uhr: Aus Wien: **Unterhaltungskonzert.**

*

Auf der Großen Deutschen Funkausstellung in Berlin

merden als Wunder der Technik die von Mende herausgebrachten Neuheiten bezeichnet. Sie erscheinen zum ersten Male auf der Berliner Funkausstellung. Es sind Geräte in jeder Preislage geschaffen worden, und zwar in einer Qualität, die nicht zu übertreffen ist.

Leitung: Franz Röhner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Röhner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gamm für Kommunalpolitik, Verkehrsfragen und allg. Lokales; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Heinz Hunter i. V. für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Paul Schlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Er nahm den Hörer ab. Die andern sahen, wie in seine Mienen der Ausdruck grenzenloser Verstörtheit trat.

„Ich bin gerade im Begriffe, nach Luckenwalde hinauszufahren", sagte er in den Apparat und kehrte sich damit wieder den beiden zu.

„Hast du neue Nachrichten, Kurt?" fragte Edith Fränkel.

„Die Sache wird immer rätselhafter! Die Polizeiorgane, die die ersten Untersuchungen an der Unfallstelle durchführten, haben festgestellt, daß Lessing Selbstmord begangen hat! Sein zerschmetterter Schädel weist eine Schußwunde auf!"

Er griff nach Mantel und Hut.

„Kommen Sie, Herr Mathiessen!" Flüchtig reichte er seiner Schwester die Hand. „Du verzeihst unsern raschen Aufbruch, nicht wahr, Edith, aber wir müssen uns beeilen, daß wir an Ort und Stelle kommen; die hiesigen Kriminalbeamten sind schon vor einer Stunde abgefahren."

Peter Mathiessen drückte Ediths Rechte, die sich ihm entgegenstreckte.

„Leben Sie wohl, gnädiges Fräulein!"

„Auf Wiedersehen!" antwortete sie leise, innig.

In rascher Fahrt eilte die schwere Limousine dahin. Die Frühnebel waren gewichen; ein zauberischer Frühlingsmorgen mit tiefblauem Himmel und leuchtendem Sonnenschein erstand.

Dr. Fränkel und Peter Mathiessen sahen aber nichts von dieser Pracht; schweigend saßen sie nebeneinander, jeder seinen Gedanken hingegeben.

Nach einer Weile zog Fränkel seine Zigarettendose hervor.

„Rauchen Sie? fragte er Mathiessen.

„Gerne! Danke sehr!"

Mathiessens Hand zitterte, als er die Zigarette in Brand setzte.

„Ihnen scheint die Geschichte schwer auf die Nerven geschlagen zu haben", meinte Fränkel; da Mathiessen widersprechen wollte, fuhr er fort: „Mir geht es nicht anders! Wenn man bedenkt, daß Lessing noch gestern gesund und munter unter uns geweilt hat, und nun dieses Ende! Schrecklich!"

Er machte einige hastige Züge aus seiner Zigarette.

„Was mag ihn wohl zum Selbstmord getrieben haben? . . . Vielleicht hatte er finanzielle Schwierigkeiten, vielleicht steckt auch eine Liebesaffäre dahinter! Ich kenne mich zwar bei den Frauen nicht sonderlich aus, aber ich glaube, Lessing war ein Typ, auf den viele von ihnen flogen!"

Fränkel sah zum Fenster hinaus. Ein Gedanke schien ihn plötzlich zu beschäftigen.

„Wenn ich genau zurückdenke, muß ich sagen, daß Lessing seit einiger Zeit ein verändertes Wesen zur Schau trug! Er tat zwar seine Pflicht wie vorher, in dieser Hinsicht war ich mit ihm stets äußerst zufrieden; aber etwas an ihm gefiel mir nicht mehr. In seinen Blicken hatte er etwas Unruhiges, Fahriges; wenn ich mit ihm sprach, war er, ganz im Gegensatz zur ersten Zeit seiner Tätigkeit bei mir, verschlossen, mürrisch. Manchmal hatte ich bei ihm sogar den unbestimmten Eindruck einer feindseligen Gesinnung mir gegenüber. Ich hatte mir bisher darüber keine Gedanken gemacht; jetzt fällt mir aber das eine und andere ein, was dazauf hinweisen könnte, daß mit Lessing etwas nicht mehr in Ordnung war!"

Als sie nachher durch Luckenwalde kamen, brauchten sie nicht erst nach dem Weg zu fragen; Scharen von Neugierigen, die alle demselben Ziele zustrebten, zeigten ihnen an, wo sich die Unfallstelle befand.

Sie mußten auf einem schmalen Feldweg fahren, wo das Auto nur mühsam vorwärts kam; dann ließen sie den Wagen halten und überquerten eine Wiese, an deren Ende es von Menschen wimmelte.

In weitem Umkreis war die Unglücksstätte abgesperrt. Als Dr. Fränkel seinen Namen nannte, ließ der Polizist ihn und Mathiessen passieren.

Nun standen sie vor den Trümmern des Flugzeuges, einer dreimotorigen Luxusmaschine, die Kurt Fränkel für seinen Geschäftsgebrauch hatte bauen lassen; die Motoren hatten sich tief in das Erdreich eingebohrt, die Tragflächen waren in kleine Teile zersplittert, überall lagen Holzreste und Metallteile verstreut.

Ein eleganter Herr mit etwas hochmütigen Mienen, zwei stramme Schmisse auf der rechten Backe, trat auf sie zu.

Es war der Kriminalkommissar Bertens, der die Untersuchung leitete. Fränkel stellte ihm Peter Mathiessen vor.

„Dort drüben liegt der Tote; es kostete viel Mühe, ihn unter den Trümmern hervorzuholen", sagte der Kommissar und wies nach der Stelle hin, wo zwei Herren neben einer leblosen Gestalt, die auf dem Boden lag, knieten und sie eingehend untersuchten.

Einer der Herren richtete sich auf.

„Mindestens zweieinhalb Meter!" rief er dem Kommissar Bertens zu.

„Es ist mir völlig unverständlich, warum mein Pilot Selbstmord begangen hat, und ausgerechnet im Flugzeug!" sagte Fränkel.

Der Kriminalkommissar kniff etwas die Augen zusammen.

„Die Leute, die die ersten Recherchen hier vorgenommen haben, sind einem Irrtum zum Opfer gefallen, Herr Generaldirektor! Von Selbstmord kann keine Rede sein!"

„Was denn sonst?" fragte Fränkel bestürzt.

„Wir haben die Einschußstelle genau untersucht; unser Schießsachverständiger ist der bestimmten Überzeugung, daß der Schuß aus einer Entfernung von mindestens zweieinhalb Meter abgegeben worden ist!"

„Dann wäre Lessing ja . . ."

„Ermordet worden!" ergänzte der Kommissar Fränkels Worte. „Hier liegt unzweifelhaft ein Mord vor."

Eine Weile war es ganz still; man vernahm nur das erregte Flüstern der vielen Menschen, die den Platz umsäumten.

Fränkel war wie vor den Kopf geschlagen; unfaßbar erschien ihm das Gehörte. Er raffte sich auf.

„Verzeihen Sie, Herr Kommissar, einen Mord habe ich aber für ausgeschlossen! Der gesunde Menschenverstand muß einem sagen, daß ein Mord hier gar nicht vorliegen kann! Zweifellos hat Lessing den tödlichen Schuß erhalten, während er sich in der Luft befand; der mutmaßliche Täter müßte sich also bei ihm im Flugzeug aufgehalten haben! Also müßte er auch mit ihm abgestürzt sein. Soweit ich aber unterrichtet bin, hat man nur einen Abgestürzten gefunden!"

„Was Sie vorbringen, Herr Generaldirektor, habe ich bereits selbst durchdacht. Trotzdem halte ich die Hypothese vom Mord aufrecht. Die Beschaffenheit der Einschußstelle ist ein absolut sicheres Kennzeichen! Daran ist nicht zu deuteln!"

Mit ratloser Gebärde wandte Fränkel sich an Peter Mathiessen, der schweigend der Auseinandersetzung der beiden Herren beigewohnt hatte.

„Was sagen Sie dazu, Herr Mathiessen? Halten Sie es für möglich, daß irgend jemand Lessing in der Luft abknallen und dann spurlos verschwinden konnte?"

Mathiessen zuckte mit den Schultern. Sein Gesicht war blaß; unruhig irrten seine Augen umher.

In der Erregung, in der er sich befand, entging dies Fränkel; aber der Kriminalkommissar sagte plötzlich in gleichgültigem Tone, während seine Blicke Mathiessen scharf beobachteten:

„Sie waren wohl mit dem Toten näher bekannt, Herr Mathiessen?"

Mathiessen fühlte unklare Gegnerschaft dem andern gegenüber.

„Näher? Nein! Herr Lessing war wie ich Angestellter der Tempo-Werke, das führte uns manchmal beruflich zusammen", antwortete er kurz.

„Schade, ich hätte Sie sonst gebeten, mir bei Gelegenheit einige Aufklärungen hinsichtlich des Privatlebens Lessings zu geben; das wäre für meine Untersuchung sicherlich förderlich gewesen!" sprach der Kommissar verbindlich.

Darauf richtete er wieder das Wort an Dr. Fränkel.

„Soweit sich die Dinge bisher beurteilen lassen, könnte man an folgende Möglichkeiten denken: der Täter hat den Plan gefaßt, die Steuerung des Flugzeuges, nachdem er Lessing niedergeschossen hatte, selbst in die Hand zu nehmen und im Schutze der Nacht irgendwo zu landen; er kam aber zu spät, Lessings Hände hatten die Steuerung schon losgelassen, das Flugzeug sackte ab, der Täter brachte es nicht mehr in die Gleichgewichtslage. Entweder hat er sich da, um ein rasches Ende zu machen, aus dem Flugzeug gestürzt; dann werden wir ihn in einiger Entfernung von hier finden. Oder aber er hat die Nerven behalten und ist, bevor das Flugzeug auf dem Boden aufgeprallt ist, im letzten Augenblick herausgesprungen und mit heiler Haut davongekommen. Es würde sich da allerdings um einen beinahe unfaßlichen Glücksfall handeln, der aber immerhin möglich wäre."

Fränkel machte ein ungläubliches Gesicht.

„Ich kann Ihnen hierin beim besten Willen nicht folgen, Herr Kommissar! Mir erscheint das Ganze bis jetzt noch wie ein unlösbares Rätsel!"

„Gewiß ist es ein Rätsel, Herr Generaldirektor", entgegnete Kommissar Bertens, während er mit raschem Blick Peter Mathiessens noch immer seltsam verstörte Züge streifte, „aber ich hoffe bestimmt, es bald zu lösen!"

III.

„Ich freue mich, Sie wiederzusehen!" sprach Beatrice Heyl.

Kurt Fränkel beugte sich über ihre Hand und küßte sie. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320830-17/fragment/page=0006

Hauszinssteuer und Mietbeihilfen

Rückkehr zu dem System der Hauszinssteuerstundung.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

So richtig auch die prinzipiellen Erwägungen waren, die zu der Umstellung des seitherigen Systems der Steuerstundung nach § 9 der Hauszinssteuerverordnung für hilfsbedürftige Mieter auf das System der Mietbeihilfen in der preußischen Notverordnung vom 8. Juni d. J. geführt haben, so haben sich doch inzwischen so schwere Bedenken gegen die praktische Durchführbarkeit des neuen Systems ergeben, daß es geboten erscheint, zu dem System der Hauszinssteuerstundung — allerdings in wesentlich veränderter Form — zurückzukehren.

Vor allem hat sich gezeigt, daß es nicht möglich ist, das finanzielle Risiko der Mietbeihilfen den Gemeinden (als Fürsorgeverbänden) aufzuerlegen. Die Entwicklung seit der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 hat die erwartete Entlastung der Gemeinden nicht gebracht. Dazu kommt die Verschärfung der sozialen Auswirkung der Neuregelung durch ihr verhängnisvolles Zusammentreffen mit der kurz darauf durch die vorgenannte Reichsnotverordnung angeordneten Senkung der Renten und Unterstützungen.

Erscheint es demnach geboten, zu dem System der Hauszinssteuerstundung zurückzukehren, so kann dies jedenfalls nicht in der alten Form wieder in Kraft treten. Die Steuerstundung darf sich nicht mehr nach dem schematischen Existenzminimum von 1200 RM. richten, das zudem sich bei der Verschiedenheit der Kaufkraft in Stadt und Land, im Westen und Osten ganz verschieden auswirkte, sondern sie muß auf den fürsorgerischen, individuell auszulegenden Begriff der Hilfsbedürftigkeit abgestellt werden.

Steuerstundungen sollen demnach nur gewährt werden:

„bei Mietwohnungen oder Teilen von Mietwohnungen,

a) wenn Mieter nachweislich eine laufende Unterstützung aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge beziehen, und zwar in Höhe des Betrages, um den die laufende Unterstützung sonst höher sein müßte;

b) soweit Mietern nachweislich eine laufende Unterstützung aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge gewährt werden müßte, weil sie sonst die volle Miete nicht zahlen könnten;

c) soweit die Einziehung eines der gesetzlichen Miete entsprechenden Mietzinses dem Eigentümer nachweislich nicht möglich nicht."

Mit dieser Neuregelung wird der organisatorische Erfolg erreicht, daß die Prüfung dieser Mieterleichterungen ebenso wie die übrige fürsorgerische Prüfung in die Hände der Fürsorgebehörden gelegt ist. Bei der Neuregelung ist es für das Ausmaß der Hilfe, die einem Mieter zu gewähren ist, unerheblich, ob er in hoch oder niedrig belasteten Altbauten oder in Neubauten wohnt. Bei ähnlichen wirtschaftlichen Verhältnissen ist in jedem Falle die gleiche finanzielle Hilfe zu leisten, nur wird sie bei Mietern in Altwohnungen teilweise nicht in bar, sondern durch Mietnachlaß gewährt und geht nicht restlos zu Lasten der Fürsorgeverbände.

Die neue Bestimmung, wonach die Steuer zu stunden ist, „wenn die Einziehung einer angemessenen Miete dem Eigentümer nachweislich nicht möglich ist", läßt es offen, inwieweit dem Hauseigentümer eine Zahlungs- oder gar eine Ermäßigungsklage zugemutet werden soll. Es wird Sache der Ausführungsbestimmungen sein, hier den Mittelweg zu finden, der einerseits dem Hauseigentümer nicht unnötigerweise gerichtliche Zwangsmaßnahmen zumutet und damit eine Überbeanspruchung der Gerichtsbehörden und die aus einer Häufung von Zwangsmaßnahmen zu befürchtenden schweren Unruhen in der Bevölkerung vermeidet, andererseits aber auch einem „Aktionär" des Hauseigentümers mit dem Mieter zuungunsten des Steuerertrages vorbeugt.

Da die Umstellung des früheren Steuerstundungsverfahrens auf das Mietbeihilfesystem bisher nur in sehr geringem Umfange erfolgt ist, erscheint es angebracht, das neue Stundungsverfahren unmittelbar an das alte anzuschließen. Dementsprechend ist in der demnächst erscheinenden Verordnung die Rückwirkung der Neuregelung vom 1. Juli 1932 ab vorgesehen. Soweit eine Zahlung von Mietbeihilfen bereits erfolgt ist, ist eine individuelle Erstattung der der Steuer hierdurch zugeflossenen Beträge an die Fürsorgeverbände vorgesehen.

Da hiernach die Fürsorgebehörden erhöhte Unterstützungen für September nicht mehr zahlen werden, können die bedürftigen Mieter, zu deren Gunsten im Juni bereits Hauszinssteuererleichterungen gewährt waren, die September-Miete um entsprechende Beträge kürzen. Haben jedoch die Fürsorgebehörden bereits eine Entscheidung getroffen, so bleibt diese auch für die Steuerstundung maßgebend. Den Hauseigentümern ist insoweit bei der Zahlung der Hauszinssteuer am 15. September nötigenfalls durch Stundung entgegenzukommen.

Heiße Tage ohne Erholung

□ **Naumburg.** Die heißen Tage hemmen den Zuiendrang des stadtgebundenen Menschen. Leider muß gerade in diesem Jahre trotz abnormer Wärmegrade die bereitwillige Feststellung gemacht werden, daß die bekannten wappengeschmückten Sprengwagen der Stadtverwaltung wenig oder gar nicht betätigt werden, wo doch alles nach einem erfrischenden Hauche lechzt. Aus den überhitzten Häuserblocks, von dem kochheißen Asphalt der Straßen mag flüchtet alles in die Bäder. Man sucht Erholung und Frische. Alle Badegelegenheiten, jede einigermaßen zugängliche Uferstrecke der Saale ist von Badelustigen angefüllt. Der Faltbootbetrieb, das Schwimmen und Baden wird bis in die tiefsten Nachtstunden ausgedehnt; am Saalestrand vor dem Alten Felsenkeller badet man bis nach 10 Uhr abends. Doch überall scheint dem Erholungsbedürftigen etwas zu fehlen, nirgends ist rechte Erholung und Ausspannung zu finden. Woran mag das liegen? Naumburg hat nicht, wie andere Städte, den Vorzug, an der Saale zu liegen, das Paradoxon ist nur scheinbar, denn trotz der Bezeichnung a. S., die man dem sonst so schönen, im Schmucke herrlicher wohlgepflegter Parks und Grünflächen prahlenden Naumburg gewohnheitsgemäß beigibt, ist der Fluß von den meisten Zeilen der Stadt eine reichliche halbe Stunde Fußmarsches entfernt, dabei liegen die Zugangswege ausnahmslos im Zuge verkehrsreicher Straßen oder sonstwie ungünstig (man könnte hier zum Beispiel an eine üble Geruchsbelästigung denken, die der Badelustige auf seinem Wege zur Erholung in Kauf nehmen muß).

So ziehen es zahlreiche Erholungsuchende vor, die schönen Sommerbäder der näheren und weiteren Umgebung (Waldbad Leuna, Rastenberg, Bibra, Scheiplitz) aufzusuchen.

Rückständigkeit sich vorwerfen zu lassen ist eine unangenehme Sache, und doch hilft dem sieben 30 000-Einwohner-Naumburg kein Gott von dem Vorwurf erheblicher Rückständigkeit. Das Fehlen eines Sommerbades mit Schwimmbecken, Tummelwiese, Sport- und Turngeräten ist einer der großen Mängel, die Naumburg aufzuweisen hat, da die verschmutzte Saale wirklich kein ideales Bad zu nennen ist. Überdies ist der Fluß mit seinen Strudeln (sog. Drehlöchern) und tiefen Stellen keineswegs ungefährlich, was alle Jahre erneut die Zahl der Opfer bestätigt.

Obwohl die Eintrittsgelder der Naumburger Flußbäder durchaus nicht „auf Friedensstand gesenkt" sind, sind alle der Requisitgkeit der Besucher dienenden Einrichtungen nur mit dem Worte „primitiv" treffend gekennzeichnet. Namentlich in den Damenbädern herrschen bei starkem Andrang (in Ferienzeiten den ganzen Tag lang, zu Zeiten des Unterrichts in den Schulen zum mindesten an den Nachmittagen) geradezu unmögliche Zustände der Unsauberkeit und Gestörtheit. Die engen und wahrhaft „portanisch" ausgestatteten, größtenteils völlig unverschließbaren Zellen sind oft mit nicht als einem Dutzend junger und älterer Weibchen zugleich besetzt.

Alle Flußbäder Naumburgs, vielleicht nur mit Ausnahme des einen oder des andern nur den Mitgliedern zugänglichen Vereinsbades, leiden überdies an zu geringer Ausdehnung der Rasenflächen, die dem Sonnen- und Luftbaden dienen könnten.

Wer es kann, eilt daher mit dem Auto, dem Motorrad oder der Bahn in schönere Bäder, wo er für weniges Geld bei angenehmer Erholung außerhalb Naumburgs verzehrt. Kehrt er dann heim, dann lacht er über den Dornröschenschlaf der Stadt Naumburg an der Saale.

Brennende Pappel.

□ **Naumburg.** Am Sonnabend brannte in den späten Nachmittagsstunden eine an der Roßbacher Saalebrücke stehende hohe Pappel, in der Hornissen genistet hatten. Anscheinend hatten unbefugte Passanten die Hornissen ausbrennen wollen.

Ein Fahrrad gestohlen.

□ **Naumburg.** Am Sonnabend, gegen 8 Uhr, wurde einem jungen Manne an der Post sein noch sehr gut erhaltenes Fahrrad gestohlen. Der Betroffene wollte nur zum Schließfach springen und hatte deshalb das Rad nicht angeschlossen. In dieser kurzen Zeit ist ihm sein Rad gestohlen worden. Man sieht daraus, daß das Fahrrad — auch wenn es der Besitzer nur einen Augenblick verläßt — immer anzuschließen ist.

Silbermöwen im Saaletal.

□ **Naumburg.** Eine nicht alltägliche Beobachtung konnten Spaziergänger im Saaletal wahrnehmen. 12 bis 15 Silbermöwen flogen stromaufwärts und bogen dann bei der Unstrutmündung in das Unstrutta ein. Wenn einzelne Vögel dieser Art hier gesichtet worden sind, so hat es sich stets um verirrte gehandelt. Interessant war es, zuzusehen, wie die Vögel plötzlich im Sturzflug auf die Wasserfläche niedergingen, um sich ihre Nahrung zu holen.

Eine Frau läßt ihre Kinder auf dem Markt stehen.

□ **Naumburg.** Von Straßenpassanten auf dem Markt wurde gestern die Beobachtung gemacht, daß eine Frau ihre 4 Kinder — 2 im Kinderwagen und 2 etwas größere — auf dem Markt neben die Fernsprechzelle stellte, in die Straßenbahn stieg und davonfuhr. Die benachrichtigte Polizei nahm sich der 4 Kinder an. Nahrungssorgen dürften die Frau zu diesem Schritt gezwungen haben.

Vergleichsverfahren.

□ **Naumburg.** Über das Vermögen der Frau verw. Kaufmann Leonhardt, Große Salzstraße, ist zur Abwendung des Konkurses das Vergleichsverfahren eröffnet worden.

Geschäftsübernahme.

□ **Naumburg.** Der Fleischermeister Dreißigacker hat die Fleischerei des Fleischermeisters Krause auf dem Weingarten übernommen.

Obst und Gemüse als Lebensverlängerer.

Wie alle anderen Lebewesen, war auch der Mensch ursprünglich, bis er das Feuer entdeckte, auf rohe Nahrung angewiesen, und erst die fortschreitende Kultur führte dazu, daß jetzt fast unsere gesamte Nahrung erhitzt wird. Das ist ein sehr großer Fehler, denn durch das Erhitzen (Backen, Braten, Kochen) wird unsere Kost in mannigfacher Hinsicht unzuträglich verändert und entwertet. Die für unser körperliches Wohlbefinden so überaus wichtigen Vitamine oder Ergänzungsstoffe sind aber größtenteils hitzeempfindlich. Am meisten trifft dies zu beim Obst und Gemüse. Die gewöhnliche Zubereitung der täglichen Nahrung ist heute höchst unökonomisch. Während sich unsere Hausfrauen hüten, die Fleischbrühe wegzugießen, überliefert noch so manche von ihnen die mindestens gleichwertigen Gemüsebrühen unbedenklich dem Ausguß und vernichtet damit diese Nährwerte. Die hygienisch richtige Zubereitung unserer Speisen muß natürlich praktisch erlernt werden. Erst auf eine richtige Ernährung kann sich ein gesunder Körper aufbauen. So schädigen uns alle im Übermaß genossenen Fleischspeisen, Eier, auch Hülsenfrüchte und Samen in doppelter Hinsicht, weil sie nicht nur die Bildung von Harnsäure steigern, sondern auch noch, wie die Versuche von Hirschstein und Magnar Berg zeigen, die Ausscheidungsmöglichkeit dieser Säure aufheben. Dagegen sind umgekehrt bei basenreicher, also sehr nährsalzreicher Kost, zu der fast alle Gemüse und Obstarten (mit Ausnahme der Preiselbeeren), Wurzeln, Knollen und die Kartoffeln gehören, nur minimale Harnsäurebildung statt. Das Lösungsvermögen unseres Organismus für Harnsäure steigert sich bei ihrem Genuß zudem derart, daß unser Urin viele hundertmal mehr von ihr ausscheiden kann, als davon in unserem Körper sich bildet. Von wissenschaftlichem Standpunkt unterscheidet man daher voll Überzeugung die von Magnar Berg für eine gesunde Ernährung aufgestellte Regel: Iß fünfmal soviel Gemüse, Früchte, Wurzeln und Kartoffeln, wie alle anderen Nahrungsmittel zusammen, um bis ins hohe Alter hinein körperlich und geistig frisch zu bleiben.

Gerichtsverhandlungen

Gerichtstag.

Der nächste Gerichtstag des Amtsgerichts Querfurt in Vosteden findet am Mittwoch, dem 7. September, statt. Im August war dort kein Gerichtstag abgehalten worden.

Kleine Strafkammer Weißenfels.

Die Strafe war zu hoch bemessen.

Vom Amtsgericht Weißenfels wegen Übertretung der Straßenverkehrsordnung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu 500 M. Geldstrafe verurteilt, legte der Fleischermeister K. O. aus Weißenfels Berufung ein. Er war am 5. Februar d. J. mit seinem Einspänner nach dem Schlachthof gefahren, und an der Ecke der Schillerstraße mußte er das in diese einbiegende Geschirr des Käsefabrikanten H. umfahren, wodurch der Fleischerwagen auf die linke Straßenseite geriet und einen Radfahrer über den Haufen fuhr. Die Verletzungen des Radfahrers waren zwar nicht schwer, doch mußte er immerhin 14 Tage im Krankenhaus zubringen. Während die Vorinstanz den Käsefabrikanten freigesprochen hatte, war die Strafkammer der Meinung, daß dieser die Hauptschuld an dem Unglücksfall trage, da er ohne ein sichtbares Verkehrszeichen zu geben in die Schillerstraße eingebogen sei. Das Verschulden des Angeklagten wurde infolgedessen als gering angesehen und die Geldstrafe auf 50 M. ermäßigt.

Das ausgeborgte Fahrrad.

Als der Bierfahrer R. aus Weißenfels eines Tages eine Gastwirtschaft in der Klosterstraße besuchte, ließ er sein Fahrrad im Hausflur stehen. Beim Verlassen der Gastwirtschaft mußte er aber feststellen, daß ihm sein Rad gestohlen worden war. Eine Woche später trat er auf einer Geschäftstour den 19jährigen Arbeiter E. K., der auf dem gestohlenen Rade dahergefahren kam. Letzterer kam der Aufforderung, abzusteigen und das Rad abzugeben, nicht nach, sondern fuhr flugs zur Polizei und erklärte, er habe das Rad im Straßengraben gefunden. Das wurde ihm natürlich nicht geglaubt und das Amtsgericht hatte den wegen Fahrraddiebstahls schon zweimal vorbestraften K. wegen Rückfalldiebstahls zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Da den Angeklagten die Strafe zu hoch erschien, legte er Berufung ein, und jetzt behauptet er, daß er das Rad nur ausgeborgt habe, um sich auf dem Lande Arbeit zu suchen. Dann verlas der etwas bescheidene Angeklagte einige Erklärungen, die die Heiterkeit des Gerichtshofs und der Zuhörer hervorriefen. Darin wurde u. a. gesagt, daß er nicht der Ansicht des Gerichts sei und die Strafe wegen des lumpigen Fahrrades viel zu hoch wäre. Ermäßige das Gericht die Strafe nicht, so werde er nach seiner Entlassung 24 Ehrbrüche begehen und sich dann das Leben nehmen. Er wolle lieber unter der Erde Gras und Ungeziefer fressen, als ins Zuchthaus wandern. Natürlich waren diese Drohungen nicht geeignet, das Gericht milde zu stimmen, und die Berufung des sonderbaren jungen Fahrraddiebes wurde auf seine Kosten verworfen.

Eine teure Paddelfahrt.

Als der Schlosser W. E. aus Taucha am 16. Juni dieses Jahres an der Saale spazieren ging, bemerkte er in einem Garten ein an eine Kette angeschlossenes Paddelboot. Er stieg über die Umzäunung, machte das Boot von der Kette los und gondelte in der Richtung Halle davon. Die Vergnügungsfahrt währte aber nicht lange, denn man hatte von Weißenfels aus die Polizei in Halle benachrichtigt, die den Paddelfahrer bei seiner Ankunft festnahm. Da es sich um einen schweren Diebstahl handelte und der Angeklagte mehrfach vorbestraft ist, hatte das Amtsgericht auf die Mindeststrafe von 1 Jahr Gefängnis erkannt. Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung mußte auf Kosten des Verurteilten verworfen werden, denn seine Behauptung, er sei nicht ganz zurechnungsfähig und habe das Boot wieder zurückgeben wollen, wurde ihm nicht geglaubt und eine Strafermäßigung kam nicht in Frage.

Voraussichtliche Witterung

bis Mittwoch abend.

An der skandinavischen Westküste liegt ein umfangreiches Hochdruckgebiet, das langsam ostwärts abzieht. Nordeutschland hatte auf seiner Südseite wolkiges, aber trockenes Wetter. Im Bereiche der am Sonnabend eingedrungenen kühleren Luft stieg die Temperatur an den Stationen des Flachlandes nur etwas über 20 Grad an. Auf dem Brocken wurden nur 12 Grad erreicht. Vom Ozean rückt tieferer Druck heran. Er hat die Winde über Westeuropa auf Süd gedreht. Mit dieser Strömung schiebt sich die wärmere Luft, die über Frankreich und Süddeutschland zurückgeblieben ist, nach Norden vor. Sie gleitet dabei an der kälteren Luft auf, dabei kann es in der nächsten Zeit zu völliger Eintrübung kommen. Zeitweise dürften sogar Niederschläge auftreten.

Aussichten: Anfangs wolkiges und nur mäßig warmes Wetter, später zeitweise völlige Eintrübung, stellenweise Regenschauer. Um Wiederholte Temperaturanstieg.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Reklameteil.

Vom 10. bis 15. September findet unwiderruflich die Ziehung der XXIII. großen Volkswohllotterie statt. 45 336 Gewinne und 2 Prämien gelangen zur Auslosung. Schon für 1.— RM. kann man eine vollständig eingerichtete Villa im Werte von 50 000 RM. oder 45 000 RM. in bar gewinnen.

„Einsparung an Wirtschaftsgeld." Kaiser's Kaffeegeschäft bietet der Hausfrau diese Möglichkeit in der Zeit von Mittwoch, 31. August, bis Samstag, 3. September. An diesen Tagen gewährt Kaiser's auf alle Waren mit Ausnahme weniger Artikel 10 Prozent Rabatt, also doppelt soviel wie sonst.

Bezugsquellen-Nachweis für das Merseburger Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Merseburg Stadt und Land bestens empfohlen.

Auto-Licht
Licht fürs Auto ist unsere Spezialität
Auto-Licht
Fischer & Röhle, Merseburg, Weißenfelser Straße 47 Tel. 2964.

Auto-Reparaturen
Auto- u. Motorrad-Reparat. werd. gewissenh. ausgeführt, Autogen- u. Aluminium-Schweißerei
Walter Janitz
Automechanikermeister jetzt Weißenfelser Str. 2 Großg. u. Janitz, Drop Einf. Hof, Kfhs. Conitzer

Bandagen
Leibbinden Bruchbänder Gummistrümpfe
nach Maß und Konfektion.
— Damenbedienung —
— Herrenbedienung —
Ebert Nachf.
Entenplan 13, Tel. 2754.

Buchhaltung
Th. Koch
Nordstraße 14 Tel. 2637

Elektrotechnik
Otto Häusler
Rektor-Block-Straße 7 Telefon 2315
Motorreparaturwerkstatt, Elektrische Anlagen, Beleuchtungskörper, Radio

Klempner
J. H. Elbesen.
Klempnermeister
Inh. Otto Elbe
Schmale Straße Nr. 20 Ruf 2690
Laden- u. Bauklempnerei
Installation für Gas u. Wasser / Wasch-, Bade- und Klosett-Anlagen / Solid in Ausführung und Preis.

Maler
Maler-Arbeiten sowie Schriften
führt aus
Karl Matthes Jun.
Mersebg., Thankmarstr. 3 (Gaglah)

Schuhmachermeister
A. Pagenhardt
Obere Burgstraße 3 Telefon 3934
Anfertigung von orthopäd. Schuhen und Stiefeln

Plakate
ein- und mehrfarbig, in allen Größen und jeder Auflage, stellt schnellstens her —
Buchdruckerei Th. Rößner
Kl. Ritterstr., Ruf 2323

Zentral-Heizungen
H. Weber
Weißenfelser Str. 53/55 Fernruf 2234
Neuanlagen und Reparaturen

Polizeiverordnung für Friseure
als Aushang vorrätig
Buchdr. Th. Rößner Merseburg
Kl. Ritterstraße 3.

Enge
Bücher-Revisor
Damaschkestraße 38
Vergleiche Vervielfältigungen Zeugnisabschriften

Kl. Laden mit Ladenstube, mögl. im Zentrum der Stadt zum 1. Oktober gesucht. Ang. m. Mietpreis unter 470 an die Gesch. d. Bl.

14 Morgen Feld
an d. Naumburger und Weißenfels. Straße gelegen, ist zu 1.10. zu verpacht. Zu erfr. Kl. Ritterstr. 21.

Leuna-Cröllwitz
Gesundes Wiesenheu
zu verkaufen.
Leuna-Cröllwitz, Mühlstr.

Verl. Ofen z. Abbruch
billigst zu verkaufen.
Burgstraße 21.

Ein mittelschwer. Arbeitspferd
zu kaufen gesucht. Wo, sagt d. Geschäftsst. d. Bl.

Kl. gebr. Kochherd bill. zu kf. ges. Off. u. 472 a. d. G.

Steuerbücher
für Landgemeinden in neuer Auflage vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner Merseburg, Kl. Ritterstr.

Heute frische
Fettbücklinge 1 ℔ nur 20 ₰
Sauerkohl . . . . . 1 ℔ nur 5 ₰
Weißkohl . . . . . 1 ℔ nur 2 ₰
Rotkohl . . . . . 1 ℔ nur 5 ₰
Schnittfeste Tomaten 1 ℔ nur 5 ₰
fr. Margarine 1 ℔ 25 ₰ | Fettheringe 10 Stck. 28 ₰
Fleischsalat ¼ ℔ 12 ₰ | Bollreis . 1 ℔ 13 ₰
Seelachsschnitz. ½ ℔ 15 ₰ | Grupen . . 1 ℔ 21 ₰
Landbrot . . . . 3 ℔ nur 42 ₰
Weizenmehl . . . . . 5 ℔ nur 95 ₰
Niedermeier G. m. b. H.
Burgstraße 13 Burgstraße 13

Geschäftsmann inseriere!

Leder und Schuhmacherartikel
kauft man nur
preiswert und gut
im ältesten
Fachgeschäft
Gebrüder Becker
Lederhandlg., Breite Str. 4

Nachlaß- und freiw. Auktion
morgen, 31. 8. 32, vorm. 10 Uhr, im Gasthof „Grüne Linde", hier. Siehe ausführl. Annonce vom 27. 8. 32.
W. Franke, Merseburg.

Offene Beine
Krampfadern, Venenentzündung werden erfolgreich behandelt, wenn auch anderes versagte. Kostenlose Ausk. in den Sprechst.: Halle, Friedrichstr. 55, Fernruf 223 37 Dienstag und Freitag 9—1, 3—6 Uhr; Eilenburg, Markt 12, 1: Montag und Donnerstag 9.30—1, 3—6 Uhr.

Lützen
Annahme v. Inseraten Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden bei:
Kaufmann Stein, Wilhelmstr. 39, Ortsvertretung. Einzelverkauf,
Friedr. Bienert, Friedrichstr. 31 Zeitungsbotin.

Handwerker, die hier noch nicht vertreten sind, wollen sich bitte wegen Aufnahme, die jederzeit erfolgen kann, mit unserer Geschäftsstelle, Kl. Ritterstr. 3, Telephon 2323, in Verbindung setzen

Erscheint jeden Dienstag. Erscheint jeden Dienstag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320830-17/fragment/page=0007

TURNEN – SPORT – SPIEL

MTV.–TuSpV. 1885

Mittwochabendspiel auf dem Merseburger Kasernenhof.

Kurz vor den Pflichtspielen stehen sich beide Mannschaften im Freundschaftsspiel gegenüber. Beide haben sich bisher immer spannende und faire Spiele geliefert, in welchen die Männerturner meistens den kürzeren zogen. Auch diesmal dürfte es ein interessanter Kampf werden, der seine Anziehungskraft auf das Publikum nicht verfehlen sollte.

Die 85er haben kürzlich erst in Leipzig ihre große Form bewiesen und den Männerturnern wird die lange Pause hoffentlich nicht zu sehr in den Gliedern liegen. Bis auf Krejschek hat der MTV. die Elf zur Stelle, die die Punktspiele bestreiten soll. Der Kampf findet am Mittwochabend auf dem Kasernenhof statt. Beiden Mannschaften sei angeraten, bei aller Rivalität ritterlich zu kämpfen.

*

Ins Thüringer Land

fuhren Köthschen-Beunaer Turnerhandballer.

Als es morgens losging, machte der Himmel kein besonders frohes Gesicht. Doch die Handballjungen vom TV. Köthschen-Beuna ließen sich nicht zurückschrecken: sie fuhren doch! Und in allerfröhlichster Stimmung! Turnerlieder wurden gesungen. Man freute sich auf Thüringen! Der Merseburger Omnibus „dampfte" ab. Ziel war Lucka i. S.-A. Nach schöner Fahrt war es erreicht und der Empfang seitens des dortigen TV. war recht herzlich.

Leider war den Beunaern kein Erfolg beschieden. Im Spiel **Beuna I—Lucka (M.-Kl.)** hatte der Beunaer Sturm ungewöhnliches Schußpech. Z. B. wurden von 10 Strafmürfen nur einer zum Tor verwandelt. Der Luckaer Torwart war Klassemann! Der Kampf endete 7:2 für Lucka. Im Spiel der II. Mannschaften siegte mit etwas Glück Lucka mit 4:2.

Eine Wanderung durch den herrlichen Luckaer Forst brachte diese Eindrücke, und auch die Rückfahrt verlief in bester Stimmung, so daß die „Fahrt ins Thüringer Land" allen Teilnehmern in steter Erinnerung bleiben dürfte.

*

Germania Leißling I—Wengelsdorf I 4:4 (3:3). Zeitweise hatte Leißling mit 3:0 in Führung gelegen. — Knaben—Reichsbahn Knaben 0:0.

Faustball-Großkämpfe

Großveranstaltung des Nordostthüringer Turngaues am Sonntag auf dem Platz an der Friedrichstraße.

Den Anhängern des schönen Faustballsportes ist am kommenden Sonntage in reichem Maße Gelegenheit gegeben, ihr Interesse zu bekunden. Der Nordostthüringer Turngau trägt auf dem Platze der Turnerischen Vereinigung an der Friedrichstraße seine Vorspiele in der Kreismeisterklasse aus. Da neben auslesenen Mannschaften von den Merseburger Vereinen der MTV. und der PSV. beteiligt sind, dürfte der Verlauf der Spiele mit großem Interesse verfolgt werden. Im einzelnen stehen sich nachetnander folgende Mannschaften gegenüber:

1. MTV. Merseburg—Tagewerben,
2. Stabila Naumburg—Granschütz,
3. KTV. Halle—PSV. Merseburg,
4. Stabila—Tagewerben,
5. KTV.—Granschütz,
6. MTV.—PSV.,
7. MTV.—Stabila,
8. Tagewerben—Granschütz,
9. KTV.—Stabila,
10. Tagewerben—PSV.,
11. KTV.—MTV.
12. Granschütz—PSV.,
13. MTV.—Granschütz,
14. KTV.—Tagewerben,
15. Stabila—PSV.

Hier den Sieger im voraus zu bestimmen, ist schwer, da es meist fast gleichwertige Gegner sind. Wir hoffen aber auf ein ehrenvolles Abschneiden unserer Merseburger Vertreter.

*

Faustball-Pokalturnier der DSV. in Weißenfels.

Hamburg stellt die Sieger bei den Herren und Frauen.

Einen Vier-Verbände-Kampf im Faustball um einen Pokal veranstaltete die DSV. in Weißenfels aus Anlaß des Handball-Länderspiels, der sehr gutes Faustball brachte. Besonders konnten die Hamburger Mannschaften gefallen, die wahren Kunstfaustball zeigten, so daß die übrigen Mannschaften dem glänzenden Spiel der Hamburger Polizei nicht gewachsen waren.

Ergebnisse. Herren: Polizei-SV. Hamburg gegen Polizei-VfL. Weißenfels 42:11. Hamburg—Teutonia Berlin 35:14. Hamburg—Wacker Danzig 48:20. Hamburg—Polizei Dessau 30:19. Berlin—Weißenfels 30:19. Berlin—Dessau 23:16. Berlin—Danzig 28:21. Dessau—Weißenfels 38:19. Dessau—Danzig 29:23. Danzig—Weißenfels 42:20. Punkte: Hamburg 8, Berlin 6, Dessau 4, Danzig 2, Weißenfels 0. —

Handball DSB.

Saalegau.

Handball-Tabelle der Ia-Klasse

Nr.	Verein	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
1	96	2	2	—	—	22:5		4:0	
2	PSV. Halle	2	2	—	—	29:13		4:0	
3	Borussia	1	1	—	—	8:5		2:0	
4	**VfL. Merseburg**	1	1	—	—	9:7		2:0	
5	98	2	1	—	1	13:12		2:2	
6	S. P. Weiße	2	1	—	1	16:16		2:2	
7	Post	2	1	—	1	9:18		2:2	
8	**PSV. Merseburg**	2	—	—	2	15:24		0:4	
9	Blau-Weiß	2	—	—	2	12:28		0:4	
10	HAC.	2	—	—	2	11:21		0:4	

*

Sportverein 1899 verlor 8:10 (6:4) gegen Sportring Mücheln, trat allerdings ohne seine Torschützen Macfeldorf, Hübener und Schröder an. Bedauerlicherweise mußte der Kampf nach einer Viertelstunde nur mit 10 Mann durchgeführt werden, da Boll verletzt ausschied. Nach einer 6:4-Halbzeit für 99 fand das Treffen dann 10 Minuten nach Seitenwechsel gar 8:4. Leider waren die Reserven der Blau-Gelben verbraucht, so daß die Mücheln stark aufkamen, bald ausglichen und sogar nach die Siegestreffer erzielten. Sportring spielte zuletzt etwas hart. Schmidt (PSV.) wurde von den Gästen sein Schiedsrichteramt nicht leicht gemacht.

*

Das Punktspiel **VfB. Laudstädt—Schwimmverein Dürrenberg** fiel aus, da die Dürrenberger wiederum nicht antraten.

Arbeitersport: Rössen I—Fichte Halle I 0:1 (0:1). Als Werbespiel in Lochau ausgetragen mußte sich Rössen wieder knapp den Fichteleuten beugen. Es war ein flottes, ausgeglichenes Spiel. — Rössen II—Möckerling I 3:2 (1:1).

Handball im Saale-Elster-Gau

Schützenfest im Schloßgarten. — SC. Weimar siegt in Naumburg. — Neptun gegen Friesen 7:7.

Infolge des Handball-Länderspiels Deutschland gegen Österreich fand es im Gau eine Hochflut von Spielen. **Der Polizei-VfL. Weißenfels** trug am Vormittag sein 2. Punktspiel gegen **SC. Wacker Naumburg** aus, und hierbei gab es im Schloßgarten Schützenfest, denn die Polizei schoß hier nach Herzenslust, trotz Ersatz, nicht weniger als 29 Tore, während die Naumburger Schwimmer nur 2 erzielen konnten. Schon in der ersten Halbzeit führte die Polizei mit 13:2 sicher. Wacker Naumburg schoß das Führungstor, während das 2. beim Stande von 10:1 erzielt wurde. — In Zeitz fiel das Punktspiel zwischen **VfR.** und **ZBC.** aus, da der Schiedsrichter nicht erschien.

In Naumburg hatten die **Mittelschüler** den **SC. Weimar** zu Gaste, der mit 15:6 sicher gewann. — **Neptun Weißenfels** spielte im Freundschaftsspiel gegen die M.-M. des **TV. Friesen Weißenfels** trotz Ersatzes für H. Werner 7:7. Den möglichen Sieg konnten die Schwimmer nicht erzielen.

Sonntag Ergebnisse: Neptun II—Friesen I 5:4. Polizei II—Wacker Naumburg II ausgefallen. Mittelschüler II—SC. Weimar II 6:7. Mittelschüler Knaben—SC. Weimar Knaben 4:4. Mittelschüler Jugend—SC. Weimar Jugend 3:15. SC. Weißenfels—Grana TV. II 4:0. Reichsbahn Jugend—Schul. TV. Jugend 3:5. Oberrealschule Weißenfels gegen Städteelf der höheren Schulen Halle 10:10.

Deutschlands-Turnierelite

beim 6. Reit- und Fahrturnier in Kreuz.

Drei Tage lang berauschte das diesjährige Kreuzer Turnier fest 20 000 Zuschauer. Die Leistungen der Pferde und der Reiter waren geradezu fabelhaft. Drei Tage lang wurden die Zuschauer in Atem gehalten, zu jubelndem Beifall hingerissen. „Kreuz 1932" war ein voller Erfolg des Turnierfports trotz aller Notzeit!

Das Leben und Treiben auf der sandig-rasenen Kampfbahn war ein einziger Bilderbogen pferdesportlicher Genüsse.

Edelste deutsche Warmblutpferde, bezaubernd schön im Gebäude, gehen über die Bahn, im Schritt, im Trab, im Galopp, mit blendendem Gangwerk, von der Elite der deutschen Reiter geritten. Die Dressurdarbietungen sind fast einzigartig. Bei der Hengstschau beherrschen die mächtigen Kaltbluthengste des Gestüts Kreuz den Platz. Gehorsam gingen die Riesen an der Hand oder unter dem Reiter oder stürmen in großen Koppeln in wilder Jagd über den Platz. Dann galoppieren feldgraue Reiter mit Stahlhelmen und Karabinern in die Bahn. Sie produzieren den Einsatz der Reiterwaffe von heute auf dem Gefechtsfeld. Dann fährt eine Batterie des AR. 4, die Traditionsbatterie der ehemaligen 75er, auf. Ordnarrtig braust der Beifall der Zuschauer auf. Es schmettern Trompetenfanfaren, der Schlegel hallt auf den Kesselpauken.

Unter den Reitzweitwettbewerben war das interessantestes das **„Prinz-Friedrich-Siegismund-Erinnerungsspringen"**, das 18 Pferde am Start sah. Herrn v. Sydow auf „Abendglanz" gelang der große Wurf. Der **„Große Preis von Kreuz"** brachte die schwere Dressurprüfung. „Draufgänger", der Olympiasieger von 1928, kam zu einem neuen Erfolg.

Alles in allem: „Kreuz 1932" war ein Glanzerfolg des deutschen Pferdesports.

Fußball

Wieder kam es anders . . .!

Nur unentschieden, 2:2 (1:0), spielten Neumark und Halle 96.

Unserem gestrigen Kurzbericht sei folgendes noch angefügt: Neumark war durch Friedrich in Führung gegangen, die gesamte Mannschaft führte ein Spiel voller Aufopferung vor, und man durfte annehmen, daß auch in der zweiten Halbzeit der Sieg an Neumark fallen würde, um so mehr, als die 96er schon Ende der ersten Hälfte im Tempo nachließen. Aber wieder einmal kam es anders, als man gedacht hatte.

Wohl blieben die Neumärker stark überlegen. Aber nur sehr, sehr schwer war das 96er Schlußtrio Paulmann-Müller-Große zu überwinden. Nur ihm haben die 96er das Unentschieden zu danken. Denn dem tatsächlichen Spielverlauf nach mußte Neumark unbedingt siegen!

Allerdings darf nicht verschwiegen werden, daß Neumarks ehemals so schußfreudiger Sturm heute nur noch ein Schatten von ehedem ist. Wenn man z. B. den Torschützen Strempel von vor einigen Jahren und den des gestrigen Spiels ansah . . . welch ein krasser Unterschied.

Zur allgemeinen Verblüffung gingen die 96er in der 25. und 30. Minute nach dem Ausgleich in Führung und vorübergehend kamen sie sehr auf. Aber endlich „tauten" die Neumärker nochmals auf, und in kraftvollem Endspurt war es wieder Friedrich, der 5 Minuten vor dem Abpfiff den Ausgleich erzielte. Die 96er können von Glück sagen, daß der Kampf dabei blieb.

*

Preußen—Neumark

Der Spielplan des Sonntags.

In der **1 a-Klasse des Saalegaues** werden die Verbandsspiele fortgesetzt. Folgende interessante Paarungen sind angesetzt:

Favorit—Borussia,
96—98,
Preußen—Neumark,
Wacker—VfL.,
Sportfreunde—99.

In der **1 b-Klasse** sind folgende Treffen vorgesehen:

Kanna, Polizei Halle,
Ammendorf—Meuschau,
Mücheln—Braunsdorf,
Rössen—Weiße,
Schkeuditz—Zörbig,
Sportbrüder—Passendorf,
Giebichenstein—Lettin,
Schiepzig—Reideburg.

*

Saale-Elster-Gau-Brief:

Wenig los . . .!

Nur ein 1 a-Spiel im Gau.

Das einzige im Gau stattfindende Fußballspiel der 1. Klasse zwischen **Zeitzer Ballspielklub** und **Sportklub Grana** brachte mit 3:3 (3:1) eine Punkteteilung! In der ersten Halbzeit war der BC., mit einem neuen Mittelläufer, in großer Fahrt, während sich nach der Pause dann Grana in seine gefürchtete Form hineinarbeitete und noch siegen mußte.

Die Tabelle steht damit:

Nr.	Verein	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
1	TuR. Weißenfels	2	2	—	—	12:0		4:0	
2	Naumburg 05	2	2	—	—	12:0		4:0	
3	SpV. Zeitz	2	1	1	—	9:4		3:1	
4	BC. Zeitz	3	1	1	1	7:8		3:3	
5	Schwarz-Gelb	2	1	—	1	6:5		2:2	
6	SpV. Teuchern	2	1	—	1	5:8		2:2	
7	SC. Naumburg	2	1	—	1	3:5		2:2	
8	Polizei	2	—	1	1	2:10		1:3	
9	SC. Grana	3	—	1	2	5:14		1:5	
10	SC. Weißenfels	2	—	—	2	2:9		0:4	

In der **Reservekласse** mußte der **Naumburger BC.** auf eigenem Platze die Überlegenheit von **Wacker Corbetha** mit einer 2:7-Niederlage empfindlich verspüren. — **Naumburg 05** konnte dem **VfR. Rösen** mit 4:3 gerade noch so knapp die Punkte abnehmen.

Die Tabelle der Reservekласse hat zur Zeit folgende Reihenfolge: Schwarz-Gelb, Fortuna, Corbetha, Naumburg 05, Blau-Gelb, Rosbach, TuR. Weißenfels, Markwerben, Naumburger BC., Rösen, Polizei und SC. Weißenfels.

Die Spiele des kommenden Sonntags:

SC. Grana—Polizei, SC. Weißenfels—Naumburger BC., Teuchern—Naumburg 05, Schwarz-Gelb—TuR. Weißenfels, Zeitzer SpV.—Zeitzer BC.

Arbeitersport im Bezirk Weißenfels.

Freie Turner Wilschütz I von TV. Gera-Rubitz I 2:3 (1:1) geschlagen. Wilschütz hat damit den Beweis der Spielberechtigung für die 1. Klasse erbracht. Trotz einiger Schwächen in der Läuferreihe arbeitete die gesamte Mannschaft gut. Die Gäste zeigten eine besechende Spielweise, wobei die Verteidigung besonders gefiel. — Wilschütz II—Zeitzing II 2:1; III—SpVg. Naumdorf III 1:2; Jgd.—Vorw. Wählitz Jgd. 4:2.

Radsport

Paillard Steher-Weltmeister

Die Deutschen Sawall und Möller belegen den 2 und 3. Platz.

Bei den Rad-Weltmeisterschaften in Rom wurde am Montag die Meisterschaft der Dauerfahrer entschieden. Den Titel sicherte sich Frankreichs Meister Georges Paillard in überlegener Manier. Die beiden Deutschen Sawall und Möller fuhren ein gutes Rennen, mußten sich aber hinter dem in ausgezeichneter Zeit liegenden Franzosen mit dem 2. und 3. Platz begnügen. Paillard wurde zum zweiten Male Weltmeister; zum ersten Male hatte er 1929 in Zürich den Sieg im Titelkampfe davongetragen.

Ergebnis: 1. Paillard (Frankreich) 100 Kilometer in 1:20:11,2; 2. Sawall (Deutschland) 1100; 3. Möller (Deutschland) 1150; 4. Thollembeek (Belgien) 1180; 5. Cacquehaye (Frankreich) 1200; 6. Linart (Belgien) 1600 Meter zurück.

Tennis

Tennismeisterschaften der Provinz Sachsen

Knöchel, Rössen, wieder A-Verbandsmeister.

Das Verbandsturnier des Tennisverbandes der Provinz Sachsen fand auf den Plätzen des Akademischen Tennisklubs in Halle seinen Abschluß. Es gab mehrere Überraschungen. Die Meisterschaft im Herren-Einzelspiel (Kl. A) errang erwartungsgemäß der Rössener Knöchel, der in der Schlußrunde Schneider mit 6:4, 6:2, 6:1 schlug. In der Damenklasse A, Einzelspiel, siegte Frau Broschoff (TuSC. Halle) gegen Frl. Jiervogel (ATC.) mit 2:6, 6:4, 6:3. Hinsch-Redslob wurden Meister im Herrendoppel, nachdem sie Roeckner-Müller sicher bezwangen. Das gemischte Doppel belegten Frl. Ziervogel-Dr. Kufal durch einen Sieg über Frl. After-Georgy (6:3, 6:4).

Arbeitersport: Kultur- u. Körperpflege Leißling I gegen Fr. T. Weißenfels I 2:1 (1:1). — II—Wilschütz II 1:2 (1:1). — Knaben—Weißenfels Knaben 1:1 (1:0).

Vereinsnachrichten

Rössen. Die Monatsversammlung der Hockeyabteilung findet am Donnerstag, 20.15 Uhr, im Tennishaus (Stadion) statt.

Gewinnauszug

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag 29. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 278143
6 Gewinne zu 10000 M. 320652 368442 390110
4 Gewinne zu 5000 M. 49130 367678
12 Gewinne zu 3000 M. 144663 192746 248392 281516 282178 354589
46 Gewinne zu 2000 M. 14364 21037 29760 37410 84623 87114 127442 156309 166465 179870 184476 201410 245690 256402 272053 290331 301753 302694 312433 322568 336548 354473 356606
136 Gewinne zu 1000 M. 2990 4787 4864 6578 7754 15163 22437 24300 25554 27789 32010 38904 43671 51561 53639 57506 62078 74406 75943 84056 85884 93342 94226 95852 102487 111183 114517 119141 124363 132506 134126 137279 147336 154879 164064 164666 165962 169343 179642 180200 182390 191564 199757 211168 216791 226070 228749 230779 232358 235839 256345 268230 279393 315535 321268 332617 333505 340023 365858 374246 374474 377114 383926 387666 379876 382361 385357 393926
190 Gewinne zu 500 M. 10538 11434 38750 41323 43171 50845 51617 53065 59469 59761 67099 67923 76891 78289 78930 81052 86700 89253 98534 108494 112872 115059 118978 127866 127926 129222 132881 140328 141567 141762 142288 143606 147716 161343 162507 168578 169954 160873 162314 164909 167898 172128 172759 178853 183062 184456 186668 189512 189749 193049 196047 205003 220622 222768 222871 223913 230464 241208 243295 243583 249096 250166 250214 250449 259805 265690 265963 267889 275693 277294 292792 293261 290028 301138 311666 320328 322508 330273 330327 331478 332565 335263 337293 347252 352530 353160 353367 355409 361047 363558 367790 377209 382909 384684 389752

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 266979 317060
4 Gewinne zu 5000 M. 278709 365955
22 Gewinne zu 3000 M. 17302 69152 148348 177690 203210 208789 222483 230472 243585 311747 335437
42 Gewinne zu 2000 M. 39249 84387 126835 133550 135126 146511 168508 237024 244522 258947 270617 280061 297045 298410 316071 318634 349170 350664 363336 370784 375508
112 Gewinne zu 1000 M. 14506 25546 29481 32314 34943 48643 49654 61402 74843 104933 105917 112031 113296 127449 133513 133764 139663 138488 143030 145360 151815 154797 162188 165558 166784 188550 189664 197308 205713 214440 219837 243011 252640 258997 261308 273364 281821 288733 288958 295573 297656 303052 305611 305417 307260 322622 331089 344515 347663 358181 360100 364010 371607 368562 376698 378003

152 Gewinne zu 500 M. 2905 6106 7565 14409 26184 27433 31798 33272 39265 49092 56330 57643 57900 60370 65274 68267 71993 83561 99077 99925 100653 126703 127584 133220 143759 146236 146372 146535 161170 163600 166158 166559 166860 183234 192662 208390 210053 215650 218269 226563 231227 232385 239969 247885 261751 252538 262843 267302 272309 272798 274564 275365 281698 283215 286824 291194 288852 299866 299809 301645 306207 310788 311915 323941 323445 331367 344514 347796 351098 358023 361978 373082 376430 387477 387627 391791

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 14 zu je 25000, 78 zu je 10000, 182 zu je 5000, 368 zu je 3000, 1056 zu je 2000, 2180 zu je 1000, 3638 zu je 500, 11080 zu je 400 M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320830-17/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

Leipziger Messe

Der zweite Tag

Der zweite Messetag brachte etwa das gleiche geschäftliche Bild wie der Sonntag. Zwar ließ der Besuch gegenüber dem Vortage in verschiedenen Meßhäusern etwas nach, doch fanden sich unter den Erschienenen wenigstens mehr wirkliche Reflektanten ein. Der schwächere Besuch des Montags dürfte nach den Aussagen vieler Aussteller nicht nur darauf zurückzuführen sein, daß der Sonntag an sich viel mehr „Schleute" in die Meßhäuser führt, die als Käufer sowieso nicht in Frage kommen, sondern auch auf die Tatsache, daß viele Einkäufer diesmal ihre Aufenthaltszeit, um Spesen zu sparen, aufs äußerste beschränken und sich nicht länger als unbedingt nötig in Leipzig aufhalten. Vielfach sprechen bei den Ausstellern auch alte Kunden nur vor, um sich vorläufig über Preise und Neuheiten zu informieren oder nur Muster zu bestellen, und behalten sich die größeren Bestellungen noch für später vor.

Modell eines Baugerüstes aus Stahl, dessen Vorteil in der raschen Zusammensetzungsmöglichkeit liegt.

Behälter für Düngemittel aus Holz.

Das Leuna-Hydrierverfahren in USA.

„Weit wirkungsvoller, als man anfangs erwartete."

Der „Berl. Börsenztg." geht aus Neuyork ein Bericht zu, den wir in Ergänzung unserer gestrigen Meldung auszugsweise nachfolgend wiedergeben:

Die Standard Oil Company of New Jersey, Amerikas größter Petroleumkonzern, veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die bisherigen Ergebnisse der vor nunmehr zwei Jahren in Angriff genommenen kommerziellen Verwertung des in enger Zusammenarbeit mit der I. G. Farbenindustrie AG. ausgearbeiteten und von den beiden Unternehmen gemeinsam kontrollierten Hydrierverfahrens. Der Bericht stellt ausdrücklich fest, daß man sich an Hand der in diesen beiden Jahren gesammelten Erfahrungen nicht nur von der praktischen Anwendbarkeit des Verfahrens in vollem Umfange überzeugt, sondern daß sich das Ölhydrierverfahren sogar weit wirkungsvoller erwiesen habe, als man anfangs glaubte erwarten zu dürfen. Die Erfolge sind offenbar so überzeugender Art, daß die Standard Oil Company schon jetzt glaubt voraussagen zu dürfen, daß sich das Hydrierverfahren auf dem Gebiete der Petroleumraffinerie restlos durchsetzen und allmählich alle anderen bekannten Verfahren einschließlich der vorläufig noch dominierenden Cracking-Methode verdrängen werde.

Den weiteren Mitteilungen der Standard Oil Company ist zu entnehmen, daß für die Ausarbeitung und Verbesserung des Hydrierverfahrens annähernd 23 Mill. Dollar ausgegeben worden sind. Die Standard Oil Company of New Jersey selbst hat bereits zwei Hydrieranlagen mit einer Tagesleistung von je 5000 Faß (nahezu 800 000 Liter) Fertigprodukte in Betrieb. Die erste Anlage in Bayway wurde mit einem Kostenaufwand von etwa 5 Mill. Dollar errichtet, die später erbaute zweite Anlage in Baton Rouge erforderte dagegen nur 3½ Mill. Dollar. Die bei diesen Bauten gesammelten Erfahrungen werden künftig eine weitere erhebliche Senkung der Investitionskosten gestatten. Nach Ansicht der Standard Oil dürfte die Errichtung gleichwertiger Hydrieranlagen heute weniger als 2 Mill. Dollar erfordern.

Die Standard Oil hat in den Vereinigten Staaten gemeinsam mit ihren amerikanischen Verkaufsorganisationen bereits den extensiven Vertrieb eines nach dem Hydrierverfahren gewonnenen neuen Motorölles begonnen. Das unter der Marke „Essolube" in den Handel gebrachte Öl soll qualitativ allen anderen Schmierölen überlegen sein. Es ist beabsichtigt, in den beiden bestehenden Anlagen, solange nicht weitere errichtet sind, das Essolube-Öl vorerst als Hauptprodukt herzustellen, obwohl sich das Hydrierverfahren, wie eingangs schon erwähnt wurde, ebenso gut auch bei der Benzinerzeugung und der Gewinnung verschiedenster anderer Petroleumerzeugnisse bewährt hat. Ferner hat die Standard Oil noch einen mittels des Hydrierverfahrens gewonnenen Spezialtreibstoff für Flugzeuge und Motorboote herausgebracht, der gegenüber dem gewöhnlichen Benzin u. a. den Vorzug geringerer Feuergefährlichkeit hat. Das Hydrierverfahren gestattet außerdem auch die Gewinnung eines vorzüglichen gereinigten Leuchtpetroleums. Angesichts der im vergangenen Jahre zeitweilig stark gestiegenen Nachfrage nach diesem Erzeugnis ist die Hydrieranlage in Bayway übrigens bereits mehrere Monate lang mit Erfolg zur ausschließlichen Gewinnung von Leuchtpetroleum benutzt worden. Der Standard Oil Company ist es ferner gelungen, eine Reihe chemischer Lösungsmittel zur Verwendung in der Farben-, Lack-, Firnis-, Seifen- und Textilindustrie im Hydrierverfahren herzustellen, die gleichfalls in nächster Zeit in den Handel kommen werden. Schließlich kann in den Hydrieranlagen als weiteres wichtiges Nebenprodukt noch Substitut für Benzol gewonnen werden, der später als Antiklopfmittel für Benzin hauptsächlich in den Exporthandel eingeführt werden soll.

Benzinkonvention perfekt

Die mehrwöchigen Verhandlungen, die fast alle am deutschen Treibstoffmarkt interessierten Importeure und inländischen Erzeuger führten, haben, wie uns aus München gedrahtet wird, soeben einen erfolgreichen Abschluß gefunden. Es sind für mehrere Jahre feste Abmachungen zwischen allen Verhandlungsteilnehmern über ihre gegenseitige Beteiligung an der Versorgung des deutschen Verbrauchs an Automobiltreibstoffen und Spezialbenzinen geplant. Gleichzeitig wurden Verkaufsbedingungen festgesetzt, die im großen und ganzen den bekannten Richtlinien der früheren Treibstoffkonvention entsprechen. Gerüchte über sofortige wesentliche Heraufsetzung der Zapfstellenpreise entsprechen nicht den Tatsachen. Zum Vorsitzenden der neuen Konvention wurde Generaldirektor Adler, Berlin, gewählt.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 29. August.

Tendenz: Optimistisch.

Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung, das durch die Ausführungen des Reichskanzlers gestern dem deutschen Volke zur Kenntnis gebracht worden ist, scheint einen guten Eindruck gemacht zu haben. Schon allein die Tatsache, daß überhaupt eine Regierung zum energischen Handeln entschlossen ist und ohne Rücksicht auf parteipolitische Bindungen nur den Willen zum Helfen hat, verfehlte seine Wirkung nicht. Einheitlich war Optimismus festzustellen. Die Börse bot ein schon lange nicht gesehenes lebhaftes Bild. Da bei den Großbanken und bei Privatbankfirmen eine Flut bei Kaufaufträgen des In- und Auslands eingetroffen war, die sich ziemlich gleichmäßig auf Haupt- und Nebenwerte erstreckte, nahm das Geschäft zu Beginn des Verkehrs ungewohnte Formen an. Eine ganze Reihe von Papieren erschien zunächst nur mit Plus-Plus-Zeichen, verschiedene andere eröffneten 3 Prozent hinter Sonnabend. Papiere wie Klöckner, Goldschmidt, AEG., Vogel Telegraph, Orenstein, Deutsch, Eisenhandel, Philipp Holzmann, Bemberg, Stöhr, Aschaffenburg Zellstoff und Waldhof hatten das beliebte Plus-Plus-Zeichen aufzuweisen. Aber auch sonstige Aufbau- bzw. Rohstoffwerte lagen merklich gebessert. Zum Teil trat stärkere Materialknappheit ein, die z. B. bei Ilse einen 5prozentigen Gewinn zur Folge hatten. Bei dem im Kurse niedriger stehenden Papieren, wie z. B. Deutsch Eisenhandel, Chem. Heyden, oder Stöhr, betrugen die Gewinne 10 Prozent des effektiven Wertes zirka. Eine Ausnahme machten Portmunder Union, die 2 Prozent schwächer einsetzten. Überhaupt lag der Aktienmarkt im Verlaufe vorübergehend etwas ruhiger, die zuversichtliche Stimmung konnte sich aber erhalten. Chadeaktien wurden verspätet 4½ Mark höher festgesetzt. Der Rentenmarkt lag dagegen ziemlich vernachlässigt. Deutsche Anleihen und Reichsbahnvorzugsaktien lagen zwar bei lebhafterem Geschäft fester, auch Reichsschuldbuchforderungen wurden bis 1 Prozent höher gehandelt, Industrieobligationen waren schon nicht ganz einheitlich (Hoesch schwach, Krupp fest) und Pfandbriefe lagen wenig verändert, größeres Angebot war jedoch trotz der für die nächsten Tage angekündigten Diskontsenkung nicht festzustellen. Am Berliner Geldmarkt machte sich die Ultimo-Anspannung nunmehr auch in den Sätzen fühlbar. Tagesgeld zog an der unteren Grenze auf 5½ Prozent an und war nur noch vereinzelt mit 5⅝ Prozent erhältlich. Das Wechsel-Angebot hielt an: da die Nachfrage so gut wie ganz aufgehört hat, wird wohl die kursregulierende Stelle eingreifen müssen.

Amtliche Devisenkurse.

(In Reichsmark)

Ohne Gewähr	29. 8.	27. 8.		Ohne Gewähr	29. 8.	27. 8.
Buenos 1 Peso	0.893	0.893	Jugosl. 100 D		5.693	5.693
Japan 1 Yen	0.939	0.949	Kopenh. 100 K.		77.27	77.27
Konst. 1 L. Pfd	—,—	—,—	Lissab. 100 Esc		13.28	13.28
Lond. 1 Pfd. St.	14.58	14.57	Oslo 100 K.		73.03	73.03
Neuyork 1 Doll	4.209	4.209	Paris 100 Frk.		16.40	16.52
Rio 1 Milr.	0.324	0.324	Schweiz 100 Frk.		81.55	81.72
Amsterd. 100 G.	168.73	169.73	Sofia 100 Leva		3.037	3.037
Ath. 100 Drchm	2.887	2.897	Span. 100 Pes.		33.82	33.82
Brüss. 100 Belg	58.41	58.41	Stockh. 100 Kr.		74.73	74.73
Danz. 100 Guld.	81.97	81.97	Budapest 100 P.		—,—	—,—
Hels. 100 f. M.	6.264	6.264	Wien 100 Schill		51.99	51.99
Italien 100 Lire	21.58	21.58				

Berliner Produktenbericht vom 29. August.

Nach abwartendem Vormittagsverkehr war an der Produktenbörse zu Beginn der neuen Woche ein festerer Grundton zu verzeichnen. Wenn auch eine ähnlich starke Aufwärtsbewegung wie am Effektenmarkt nicht eintrat, fand die Bekanntgabe des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung zweifellos doch starke Beachtung; die Betonung der Beibehaltung einer freien Wirtschaft und die Steuerfragen standen im Mittelpunkt der Erörterungen. Preismäßig waren die Veränderungen verhältnismäßig gering. Das Inlandangebot von Brotgetreide blieb weiter mäßig für Weizen bekundeten die Mühlen im Zusammenhang mit der bekannten Einlagerung regere Nachfrage, außerdem bestand etwas Deckungsbegehr, nachdem der Weizenmehlabsatz in den letzten Tagen sich etwas günstiger gestaltet hatte. Am Effektenmarkte wurden 1 M. höhere Forderungen bewilligt, während die Lieferungspreise bis 1½ Mark höher erötmeten. Am Roggenmarkte stand dem geringen Inlandangebot eine entsprechend vorsichtige Nachfrage gegenüber; die Preise waren im allgemeinen unverändert, nur Dezemberroggen eröffnete 1¼ Mark fester. Für Weizen- und Roggenmehle waren höhere Forderungen schwer durchzuholen, der Roggenmehlabsatz beschränkt sich nach wie vor auf die Deckung des notwendigsten Bedarfs. Hafer war bei ausreichendem Offertenmaterial stetig. Gerste in guten Qualitäten zog weiter an.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	29 8	(Für 100 kg)	29. 8.
Weizen, märk.	208—210	Kl. Speiseerbsen	—
Roggen, märk.	159—161	Futtererbsen	14.00—17.00
Raugerste	172—182	Peluschken	—
Industrie- und Futtergerste	156—163	Ackerbohnen	—
Neue Winterg.	—	Wicken	17.00—20.00
Hafer, märk.	133—138	Blaue Lupinen	—
Mais lok. Berl.	—	Gelbe Lupinen	—
(Für 100 kg)		Serradella, alte	—
Weizenmehl	25.00—30.25	Serradella	—
Roggenmehl	21.50—23.75	Rapskuchen	—
Weizenkleie	9.70—10.20	Leinkuchen	10.30—10.50
Roggenkleie	8.25—8.75	Trockenschnitz.	9.00—9.40
Raps, 1000 kg	—	Soja-Schrot	10.70
Leinsaat, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00	Kartoffelflocken	—
		Rüben	—

Berliner Kartoffelnotierungen vom 29. August.

Speisekartoffeln, weiße 1,20 bis 1,40, Odenwälder, blaue 1,40 bis 1,60, gelbfleischige, runde 1,50 bis 1,70, gelbfleischige, lange 1,90 bis 2,10. Berliner Markt nicht aufnahmefähig.

Berliner Eierpreise vom 29. August.

(Festgestellt von der amtlichen Eiernotierungskommission.) Preise in Pfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Großhandelspreise bei Waggonbezug.

Deutsche Eier: Stücke, vollfrische, gestempelt, Sonderklasse über 65 g 9,00, Klasse A über 60 g 8,50, Klasse B über 53 g 7,75, Klasse C über 48 g 7,25. Frische Eier, Klasse B über 53 g 7,50. Aussortierte, kleine Schmutzeier 6,00.

Auslandeier: Dänen und Schweden 18er 8,50 bis 8,75, 17er 8,00 bis 8,25, 15½ bis 16er 7,50, kleinere 6,75 bis 7,00, Estländer 17er 7,75, 15½ bis 16er 7 bis 7,25, Holländer 68 g Durchschnittsgewicht 9,00, 60 bis 66 g 8,00, 57 bis 58 g 7,50 bis 7,75, Posener, Memelländer und Litauer, große 7,25, normale 6,00 bis 6,50, Rumänien 6,00 bis 6,50, Ungarn 6,50 bis 6,75, Jugoslawien 6,50 bis 6,75, Mittel-, Schmutzeier 5,50 bis 6,00. — Witterung: trübe. Tendenz: fest.

Hallische Produktenbörse vom 30. August.

(Mitgeteilt von der Firma Friedrich Lehmann, Merseburg.)

(Für 1000 kg)	Neue Ernte	(Für 100 kg)	Neue Ernte
Weizen (76 kg/hl)	207—210	Viktoriaerbsen	18.00—20.00
Roggen (70 kg/hl)	153—160	Futtererbsen	12—13
Braugerste	159—200	Raps	—
Wintergerste	158—160	Weizenkleie	
Futtergerste	153—155	(mittelgrob)	9.75—10.25
Hafer	143—145	Roggenkleie	8.00—8.50
Mais	—	Malzkeime	—
		Trockenschnitzel	8.00—8.50

Tendenz: Brotgetreide stetig, sonst unverändert.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	29. 8.	26. 8.
Elektrolytkupfer (180 kg)	53.25	53.25
Orginalhüttenzinink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenaluminium 98—99 %	160.00	160.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	164.00	164.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	37.00—39.00	38.00—39.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	38.75—43.00	39.25—42.50

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 29. August

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	29. 8.	27. 8.		29. 8.	27. 8.
Hamb. Paketf.	15.87	14.87	Jlse Bergbau	134.50	—,—
Nordd. Lloyd	16.12	—,—	do. Genuß	—,—	—,—
Adca	—,—	—,—	Kallwerke Aschersl.	—,—	—,—
Berl. Handelsgesell.	—,—	—,—	Klöcknerwerke	—,—	—,—
Comm.- u. Privatb.	—,—	—,—	Mannesmannröhren	—,—	47.50
Darmstädt. u. Nat.	—,—	—,—	Mansfd. Bergbau	—,—	19.25
Dedi Bank	—,—	—,—	Oberschl. Koks	—,—	30.25
Dresdner Bank	—,—	—,—	Orenstein & Koppel	32.75	30.25
Reichsbank	131.50	129.25	Phönix Bergbau	19.87	19.25
Akkumulatoren	138.—	—,—	Polyphon	46.—	45.50
AEG.	36.87	34.75	Rhein. Stahlwerke	—,—	56.—
Jal. Berger	142.—	135.50	Riebeck Montan	—,—	—,—
Cont. Gummiwerke Hannover	99.—	96.75	Rütgerswerke	38.87	37.25
Dtsch. Conti Gas Dessau	90.50	88.25	Salzdetfurth	—,—	—,—
Dtsch. Erdöl	—,—	—,—	Schubert & Salzer	—,—	136.—
Dtsch. Linoleum	44.—	40.—	Schuckert	75.—	71.12
Elektr. Licht u. Kr.	—,—	89.—	Schultheiß	56.—	56.—
Farbenindustrie	92.12	90.13	Siemens & Halske	138.87	135.25
Feldmühle Pap.	52.75	49.75	Stöhr & Co.	52.50	47.—
Gelsenkirchen	37.25	33.—	Thür. Gas Leipzig	96.—	—,—
Ges. f. elektr. Unt.	—,—	—,—	Vereinigte Stahlwerke	—,—	16.—
Hackethal	69.87	66.75	Westeregeln Alkali	—,—	103.75
Bergmann Elektr.	80.—	78.—	Zellstoff Waldhof	38.—	33.50
Harpener Bergbau	79.—	67.75	Leonard Tietz	44.50	42.50
			Akü	49.—	47.—

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	29. 8.	27. 8.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.- Rechte einschl. 1/4 Ablösungs-Anl. Nr. 1—40 000	51.25	50.25
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Ausloungsrechte	5.75	5.25
8 % Prov. - Sächs. Pfandbriefe	60.—	59.75
8 % Berlin Hyp.-Bank Gold-pfdbr. Serie 17	67.25	67.25
4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 8	78.50	78.10
8 % Main. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	66.50	66.75
8 % Pr. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	66.—	67.—
4.5 % Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf.	75.50	76.—
8 % Nordd. Gr. 24	—,—	67.—
4½ % do. Liqu. Goldpf.	76.25	76.—
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	—,—	97.50
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	67.50	—,—
Verkehrswerte.		
Halberst.-Blankbg.	23.—	21.85
Halle-Hettstedt	—,—	—,—
Hamburger Hochb.	47.25	49.50
Hamburg-Süd	—,—	39.—
Nordd. Lloyd.	16.25	15.25
Bankaktien.		
Adca	23.25	22.25
Commerz-Bank	53.50	53.50
Dedi Bank	75.—	75.—
Hall. Bankverein	22.—	—,—
Industrieaktien.		
Akkumulatoren	143.—	135.50
Ammend. Papier	50.50	50.—
Anh. Kohlen	51.50	51.—
J. F. Bemberg	54.—	44.25
Beton u. Monierb.	50.—	47.75
Braunk. u. Brikett	145.—	143.50
Braunschw. Kohlen	—,—	—,—
Bodenser Eisenw.	35.—	37.—
Charl. Wasser	71.—	68.75
Chem. Buckau	—,—	—,—
Chem. Gelsenkirch.	95.—	95.—
Cröllwitzer Papier	—,—	—,—
Daimler Motoren	18.50	17.—
Dtsch. Atl. Tel.	90.25	88.—
Dtsch. Conti Gas Dessau	91.50	88.—
Dtsch. Erdöl	76.25	74.25
Dtsch. Kabel	25.25	23.—
Eilenburg, Kattun	—,—	—,—
Elektra Dresden	103.—	103.—
Elektr. Lieferungsg.	72.50	68.25
Engelhardt-Br.	92.—	—,—

	29. 8.	27. 8.
I. G. Farbenindustr.	92.75	90.—
Fröbels Zucker	64.—	63.—
Gladb. Zucker	67.—	64.75
Gruschwitz Textil	55.—	53.—
Hall. Maschinen	—,—	42.50
Hildebrand Mühlen	—,—	—,—
Hirsch-Kupfer	10.25	10.25
Hoesch-Stahlwerke	32.75	30.50
Holzmann Ph.	55.87	48.—
Ilse Bergbau	132.—	127.50
Ilse Genuß	85.25	82.75
Kyffhäuser Hütte	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	95.25	92.25
Leonhardt Braunk.	—,—	—,—
Leopold Grube	29.75	28.75
Mansfeld Bergbau	19.—	18.—
Maschinenf. Buckau	59.—	54.—
Mitteldt. Stahlw.	38.50	38.50
Niederl. Kohlenw.	137.50	139.—
Norddeutsch. Kabel	—,—	—,—
Oberschles. Eisenb.	5.75	5.75
Phönix Braunk.	18.50	18.75
Rh. Braunk.	196.50	184.—
Rh. Spezialgasoff	—,—	—,—
Riebeck Montan	63.—	57.50
Rositzer Zucker	30.—	29.50
Sangerhäus. Masch.	—,—	—,—
Sarotti Schok.	57.—	56.25
Schering chem.	—,—	—,—
Siemens & Halske	140.—	138.—
Stolberter chem.	—,—	38.75
Stettin Chamotte	20.—	—,—
Ver. Thür. Metall	—,—	—,—
Wanderversicherg.	27.50	26.50
Wegelin & Hübner	11.50	—,—
Werschen-Weißenf.	46.—	—,—
Wrede Mälzerei	—,—	—,—
Zeitzer Masch.	36.75	32.25

Freiverkehr.	29. 8.	27. 8.
Adler Kali	—,—	—,—
Halle Kali	—,—	—,—
Burbach Kaliw.	19.75	18.—

	29. 8.	27. 8.
Kabel Rheydt	—,—	—,—
Hochfrequenz	68.50	97.—
Rhein. Metall	—,—	—,—
Ufa	—,—	51.—
Winterhall	75.—	73.25

Leipziger Börse vom 29. August

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	29. 8.	27. 8.		29. 8.	27. 8.
Altenbg. Landkr.	75.50	75.50	Lindner. G.	24.—	22.75
Cassel Jutesp.	118.—	110.—	Manef Bergbau	18.50	18.—
Chromo. Najork	29.—	29.—	Mech. Web. Zittau	20.25	20.25
Conkord Spinn	17.—	15.—	Naumann-Br.	39.—	39.—
Crölwitz Pap.	13.—	13.—	Peniger Masch.	—,—	—,—
Dermatoid Wk.	32.—	32.—	Pittler Masch.	50.—	50.—
Dtsch. Eisenhd.	24.50	19.50	Polyphon	47.25	44.50
Falkenst. Gard.	49.50	48.50	Prehnitz. Braunk.	100.—	100.—
Fritzsche Buchb.	—,—	9.—	Rauchw. Walter	—,—	—,—
Glauzig. Zucker	64.50	65.—	Richter, J. C.	—,—	—,—
Hbg.	—,—	—,—	Riquet & Co.	54.75	53.—
Hobburg Quarz	39.50	39.50	Rositzer Zucker	28.—	28.—
Kirchner & Co.	13.50	13.50	Rudolsb. Zement	92.—	92.—
Kraftw. Sa.-Thür.	57.—	57.—	Sachsenwerk	34.—	33.—
Landkr. Leipzig	—,—	—,—	Schubert & Salzer	139.—	135.75
Siemens-Glas	71.—	68.—	Siemens-Glas	—,—	—,—
Leipz. B.-Riebeck	37.50	36.50	Stöhr & Co.	51.50	47.—
Leipz. Feuer-V.	20.—	20.—	Thür. Gas	89.50	86.75
Leipz. Landkraft	73.50	73.50	Thür. Wollf.	105.—	103.—
Leipz. Malzf. Schk	—,—	—,—	Vogel & Naumann	22.—	21.50
Leipz. Hupf.-Zimm	—,75	1.—	Zuckerraffi. Halle	30.—	30.—
Leipz. Spitzen	25.—	24.75			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320830-17/fragment/page=0009

Am 29. August, 23.30 Uhr, ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater der Rentner

Eduard Fuchs

im fast vollendeten 81. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In tiefem Schmerz

Pauline Fuchs geb. Heinze
Hedwig Barth geb. Fuchs und Tochter
Familien Paul und Willy Fuchs.

Merseburg, Halle, Blankenburg (H.), den 30. 8. 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Nachruf

Am 29. August 1932 verschied nach kurzer Krankheit der Landwirt

Karl Herrfurth

38 Jahre lang war er unserm Orte als Gemeindevorsteher ein treuer Berater und Helfer. Seit 1912 verwaltete er ebenfalls das hiesige Standesamt. Durch seine treue Pflichterfüllung und sein bescheidenes Wesen war er allen ein gutes Vorbild. Wir werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren.

Ruhe sanft!

Gemeindevertretung Geusa

Geusa, den 30. August 1932.

Am 29. August, 8 Uhr vormittags, verschied mein lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Landwirt und frühere Gemeindevorsteher und Standesbeamte

Karl Herfurth

aus Geusa im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Familie Karl Herfurth

Atzendorf, den 29. August 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 16 Uhr, vom Trauerhause in Atzendorf aus statt.

Auf seiner Urlaubsreise verschied am 26. August infolge Hitzschlags im Krankenhaus zu Hildesheim unser Kollege, der Straßenbahnführer

Otto Laabs

im 52. Lebensjahr.

Merseburg, d. 29. August 1932.

Das Personal der Merseburger Überlandbahnen A.-G.

Die Einäscherung hat in Hannover stattgefunden.

Nachruf

Am 27. d. M. verstarb nach langem Leiden der Invalid

Albert Kalkofen

in Reipisch. Er gehörte seit 1919 der kirchlichen Gemeindevertretung an. Lange Jahre hat er das Amt als Kirchendiener gewissenhaft und pflichtgetreu ausgeführt. Wir gedenken seiner, seines ehrlichen und redlichen Rates in herzlicher Dankbarkeit.

Reipisch, den 30. August 1932.

Die kirchlichen Körperschaften.

Als Verlobte grüßen:

Elli Franz
Willi Schmidt
(Reichswehr)

Leuna z. Zt. Jüterbog
im August 1932

Paul Bernecker und Frau

danken herzlich für die ihnen zu ihrer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche

---

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Möbl. Zimm. z. verm. Schmale Straße 18, I.

Wohnungen
3 Stuben, Kammer, Küche, Bad u. Nebengelaß, vermietet an Werksfremde
Verwaltungsstelle der Gasfab, Blanchestr. 10. Sprechzeit wochentägl. 3—5 Uhr nachmittags. Fernsprecher 2842.

2-Zimmer-Wohnung
und Küche, etwa 65 qm, mit gr. Balk. u. Zub. frei. Wunschgem. Renovier. Rektor-Block-Str. 10.

Kötzschen
Zwei Zimmer m. Zub.
zu vermiet. **Kötzschen,** Friedensstr. 13.

Kreischau
3-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten.
Arthur Beuadorf, Kreischau, Weiß.-Ed.

Almrich-Naumbg.
Bess. neuzeitl. Wohng.
3 Zimmer, Fremdenzimmer, Küche, Bad, reichl. Zubehör, Garten, z. 1. Okt. zu vermieten. Sonnig, ruhige Lage, schöner Fernblick. Pr. 65 ℳ. **Engelfried, Almrich-Naumburg a. S., Naumburger Str. 21.**

4 Zimmer und Küche
z. 1. Okt. zu vermieten. Off. u. 479 a. d. Gfst. d. Bl.

2 leere Zimmer
für sofort gesucht. Ang. u. 474 a. d. Gesch. d. Bl.

Zwei ältere Leute suchen **Stube, Ka. K. u. Zubeh.** zum 1. Oktob. od. später. Off. u. 476 a. d. Gst. d. Bl.

Dürrenberg
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden bei: **Bernhard Weber,** Zigarrenhandlung, Telef. 270, Ortsvertretung, Einzelverkauf **Lorberg,** Buchhandlg. Markt, Einzelverkauf **E. Rudolph,** Schkeuditzer Str. 10, Trägerbezirk 1. **Marie Buhl,** Am Bahnhof 15, Trägerbezirk 2. **Lydia Flatter,** Str. 19, Block 5, Trägerbezirk 3.

Die Grundstücke Auslandstraße 4 und Klausentor 2 sind im ganzen oder geteilt billig zu verkaufen.
Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Liqu. **Merseburg, Gotthardstraße 38.**

Neue Ernte — neuer Segen!
Maßanzüge, Sommer- und Wintermäntel von feinsten Herrsch. ganz wenig getrag. u. neu, sowie **nsd. Damen-Garderobe, Gesellsch.-Anzüge u. Lederjacken zu billigst. Vorkriegspreisen** i. all. Größ. u. Weit. i. Etagengesch. **Lenzner, Leipzig, Brühl 35 i.** Fahrtwerg.

Möbel
äußerst preiswert
Gotthardtstraße 4, I.

Rentner
findet in herrl. Südharzgeg. b. gut. Verpflegung **gemütliches Heim.** Pension spr. mon. 70 ℳ. Off. u. 5866 a. d. G. d. Bl.

Dringende Heimarbeit
vergibt **A. Horn, Leipzig O 5,** Lipsiusstr. 11

Wegen des großen Andranges zu den Persil-Film-Vorführungen im Union-Theater
werden die verehrl. Hausfrauen höflichst gebeten, möglichst die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen
Um **allen** Hausfrauen die Möglichkeit zu geben, eine der angesetzten Veranstaltungen zu besuchen, bittet man ferner höflich darum, von einem zweiten oder mehrmaligen Besuch abzusehen

Saala Goldline BV
Wie spart man 3 Pfennig beim Einkauf eines halben Pfundes Margarine? Man kauft
Saala
die Qualitätsware 1/2 Pfund 29 ₰
in allen Filialen
Butter-Krause

Heute Dienstag Schlachtefest
Th. Jünger, Lindenstr. 15

Morgen Mittwoch Schlachtefest
W. Kleindienst Weiße Mauer 10.

Morgen Mittwoch **Schlachtefest**
K. Hendrich, Annenstr. 14

Morgen Mittwoch Schlachtefest
Klappoch, Ob. Altenb. 30

Mittwoch, d. 31. Aug. 1932, abends 7 Uhr
Volkslieder-Abend
ausgeführt vom Männer-Gesangverein (Neurössen) Leuna
Kein Zuschlag zu den niedrigen Eintrittspreisen.

Aufpolstern
Harnisch, Ölgrube 1

Achtung! Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Schuhmacher-Handwerk **jetzt in der Bismarckstraße 52** weiterbetreibe. Maßarbeiten und Reparaturen jeder Art werden in bekannt Güte bei billigsten Preisen schnellstens ausgeführt.
Herren-Sohlen mit Absatz . . 2.80 ℳ (geklebt 20 ₰ mehr)
Damen-Sohlen mit Absatz 2.30—2.50 ℳ
Knaben-Sohlen . . . . . von 2.00 an
Kinder-Sohlen . . . . . von 1.00 an
Hochachtungsvoll
M. Luski, Schuhmachermeister.

TIVOLI Mittwoch
Rheinischer Abend
mit Tanzeinlagen u. besonderen Überraschungen. Die Onkels Heinie u. Heinie vom Rhein conferieren

ROLAND
Mittwoch, den 31. August 1932
Abschiedsabend „Die Drei Meyers"
Ab Donnerstag: Neue Kapelle
Rheinische Stimmungskapelle Carlo-Sando.

Tanzschule P. Hoffmann
vormals C. Ebeling, Schmale Straße 19
Zurückgekehrt von der Hoch- und Fachschule der G. D. T., Saison 1932/33, beginnt
ein neuer Anfängerkursus
am Mittwoch, d. 7. Septbr., im Strandschlößchen. — Der Lehrgang umfaßt die Neuschöpfungen ● Charleston und Tap-Trot ●
Damen 20 Uhr, Herren 21 Uhr. Weit. Anmeld. Schmale Straße 19 od. vor Beginn im Übungslokal. Tanzaufführungen. Steptanz. Einzelunterricht jederzeit

Hiesigen Gaskoks
in all. Brechungen, hervorragd. in Qualität und Körnung, heizkräftig, sparsam und billig, liefert in jeder Menge ab Lager und frei Haus
Eduard Klauss
Telefon 2327 Windberg 3 Telefon 2327

Wir reparieren Füllfederhalter aller Systeme
Füllfederhalter-Zentrale
Th. Rößner Zweigstelle Leuna
Industriestor Sammelnummer 2323

Sie brauchen
12% Rabatt
sich keinen Kaffee schicken lassen; denn Sie bekommen denselben stets frisch im Gero-Laden und schon für 50 Pfg. das 1/4 Pfd. 6% Rabatt in Marken gibt es außerdem. Sie können das kleinste Quantum kaufen, haben stets frischen Kaffee und sparen dabei noch Geld. In Kakao, Schokolade, Bonbons, Pralinen finden Sie bei uns nur **Qualitäts-Ware** zu billigsten Preisen. Zur Einführung: Vom 31. 8. bis 3. 9. auf alle eigenen Erzeugnisse und Kaffee doppelte Marken.
Lediglich Zucker und fremde Marken-Artikel sind ausgeschlossen.
GERLING & ROCKSTROH
Burgstraße 4 MERSEBURG Schmale Straße 11

23. Volkswohl-Lotterie
für 1 RM eine Villa
oder **bar 45000 RM**
Ziehung 10.-15. September
45336 Gewinne u. 2 Prämien i. Gesamtwerte von
350000 RM
Höchstgew. 1 Doppellos **150000**
Höchstgew. a. 1 Einzellos **75000**
Hauptgewinne 2 mal je **50000**
2 mal je **25000**
2 mal je **10000**
2 mal je **5000**
Sämtl. Gewinne auf Wunsch 90% bar
Lose 1 RM + Doppellose 2 RM
Porto und Liste 35 Pfg. extra
Glücksbrief mit 5 Losen 5 RM a. verschied. Tag. | Glücksbrief m. 5 Doppellosen 10 RM a. verschied. Tag.
in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch
H. C. Kröger A. G. Bankgeschäft
Berlin W 8, Friedrichstr. 192-193
Fernspr. A 1 Jäger 2233 Postscheck Berlin 215

Trauerdrucksachen
Trauerbriefe und -karten
Kranzschleifen - Dankkarten
liefern wir in den verschiedensten Ausführungen, nötigenfalls innerhalb zwei Stunden - Reichhaltiges Papierlager!
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg a. S., Tel. 2323 - Zweigstelle Leuna, Tel. 3088.

Wir freuen uns!
. . . er hatte uns schon im Voraus von der guten Qualität erzählt.
So schreibt mir soeben ein Kunde aus Köln!
Auch Sie werden sich freuen, wenn Sie meine Großfirma bei der Anschaffung von
Möbeln
mit Ihrem Vertrauen beehren. — Namhafte Werke übertrugen mir den Alleinverkauf erster Modelle.
1 Speisezimmer — Büfett 2 m breit nußbaumfarb. Nußbaum poliert mit dazu passender Vitrine, erstkl. hochwertige Arbeit nur 480.— Mk.
Sie sparen Geld, wenn Sie zugreifen! Geben Sie mir Gelegenheit, Ihnen dienen zu dürfen! — Auf Wunsch günstigste Zahlungsweise.
Schütze, Inh. A. Gieseler,
Merseburg, Bahnhofstr. 17

Anzeigenpreise
für den
Personal-Anzeiger des Daheim
Unsere Geschäftsstelle Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 und Zweigstelle Leuna, Industriestor 1, vermittelt ohne Spesenaufschlag Anzeigen für das „Daheim". Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigentexte bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren zu entrichten.
Diese lauten:
Stellen-Angebote . . . . . 90 Pfg.
Stellen-Gesuche . . . . . 67 Pfg.
Sonst. kleine Anzeigen (auch Heiratsanzeigen) 1.08 Mk. für die Zeile (1 Zeile = 7 Silben)
Die Geschäftsstelle des **Merseburger Korrespondent**

Wollgarne
für Strümpfe — Socken — Stutzen Pullover — Jacken — Handschuhe
Zephir und Deckenwollen
in vielen Farben u. versch. Qualitäten
Strumpfbeinlängen Wolle u. Baumw.
Neuanfertigungen und Reparaturen werden sauber ausgeführt — Muster und Anfänge gezeigt
Spezial-Wollwarengeschäft
Martha Schladitz
Markt 21

Sommer-Sprossen
werden unter Garantie durch **VENUS** tgl. ℳ 1.60, 2.75
Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A.
Merseburg: Gotthard-Drog., Gotthardstr. 31.
Leuna: Leuna-Drogerie, Groß.

Zu haben: **Hans Papsch** Merseburg, Zigarrenhaus Weißenf. Str. 18

Günstig für Brautpaare!
Ein mod. neues Schlafzimmer, Eiche m. Nußb., alle Ecken rund, Waschkommode m. Marmor, Betten m. Stahlmatratzen u. gute Auflagen, 2 Stühle, kompl., desgl. 1 herrl. Küche in Elfenbein-Emaillelack, Büfett 165 cm groß, m. Linoleum ausgelegt u. Inneneinrichtg., 5 teil., alles zusammen für **RM. 695.—** fo. zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unter 5851 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein Mädchen
wird zum 1. 10. wegen Verheiratung des jetzigen gesucht. Perfekt im Servieren, Glanzplätten, Zimmerreinigen. Es wird nur auf erste Kraft reflektiert.
Rittergut Tragarth (Dr. Lauterbach) Merseburg-Land

Leser, kauft bei unseren Inserenten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320830-17/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, täglich bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.90 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Vorausanlagen extra. — Radatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3. Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestraße 1. Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 290 30.

Nr. 203 — Dienstag, den 30. August 1932 — 59. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Heute Eröffnung des Reichstages

Der Kampf um die Staatsmacht

Neue ergebnislose Aussprache Papen-Hitler-Schleicher — Fortsetzung der Koalitionsbesprechungen zwischen NSDAP. und Zentrum

Präsidentenwahl im Reichstag schon heute

Wird der Kanzler das Auflösungsdekret mitbringen?

Das Ereignis des gestrigen Tages war die unerwartete Aussprache zwischen dem Reichskanzler von Papen sowie dem Reichswehrminister von Schleicher und Adolf Hitler. Die Initiative dazu war diesmal von den Nationalsozialisten, die ein offizielles Frühstück gaben, ausgegangen. Nach Informationen der „D. A. Z." ist die Unterredung in gleicher Weise ergebnislos verlaufen wie die Zusammenkunft vor vierzehn Tagen. Die NSDAP. wird also bei der heutigen Reichstagseröffnung in Opposition zum Kabinett Papen stehen. Die Koalitionsverhandlungen zwischen NSDAP. und Zentrum sind danach mit starkem Nachdruck wieder aufgenommen worden.

Im Reichstag,

wo es heute durch die Sitzungen der verschiedenen Fraktionen schon recht lebhaft zuging, war diese Situation naturgemäß das allgemeine Gesprächsthema. Die Besprechungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum sind heute nicht weitergekommen. Bei so ziemlich allen Lagern geht der Eindruck dahin, daß es für einen Erfolg dieser Fühlungnahme bereits zu spät sei. Man rechnet vielmehr durchgehend mit der Auflösung und ist sich nur nicht darüber klar, ob sie bereits in dieser oder erst in der nächsten Woche erfolgen wird. Trotz dieser ziemlich weitverbreiteten Ansicht will man aber am Dienstag doch einen Vorstoß machen, und zwar ist beabsichtigt, bereits heute das Präsidium zu wählen.

Der Gedanke scheint von den Nationalsozialisten auszugehen. Auch das Zentrum ist damit einverstanden. Zwar bestehen noch gewisse Schwierigkeiten bei den Sozialdemokraten, die die Absicht haben, Paul Löbe im ersten Wahlgang als Präsidenten vorzuschlagen und, wenn sie damit, wie zu erwarten ist, nicht durchkommen, ihn als ersten Vizepräsidenten zu nominieren.

Die Schwierigkeit liegt nun darin, daß die Nationalsozialisten keinen Sozialdemokraten wählen wollen und die Sozialdemokraten dann vielleicht Einspruch gegen die Tagesordnung erheben. Der Sinn des etwas überraschenden Planes, die Wahl zu beschleunigen, liegt darin, daß man dem Reichspräsidenten die Arbeitsfähigkeit des Reichstages demonstrieren will. Man spricht davon, daß das Ergebnis der Wahl sofort nach Neudeck mitgeteilt und daß gleichzeitig um den üblichen Empfang nachgesucht werden soll.

Es ist übrigens technisch durchaus möglich, daß bei Einspruch noch am gleichen Tage eine neue Sitzung anberaumt wird. Ob aber diese Taktik noch irgendwelchen Sinn hat, das wird selbst von manchen Abgeordneten skeptisch beurteilt, die sie an und für sich befürworten. In der Tat liegt ja auch die Entscheidung über die weitere Entwicklung zunächst in der überaus wichtigen Konferenz, die heute beim Reichspräsidenten in Neudeck stattfindet.

Letzte Vorbereitungen

Ruhiger Verlauf der ersten Sitzung zu erwarten.

Der kommunistische Fraktionsführer Torgler hat das Material für die Alterspräsidentin Frau Zetkin entgegengenommen und diese über ihre Amtsobliegenheiten unterrichtet. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen mit einem ruhigen Verlauf der ersten Reichstagssitzung, da alle Parteien ein Interesse daran haben, das Parlament so schnell wie möglich arbeitsfähig zu machen. Insbesondere hat auch Adolf Hitler, wie wir hören, den nationalsozialistischen Abgeordneten den Befehl gegeben, im Reichstag straffste Disziplin zu halten.

Das Büro des Reichstags hat sich inzwischen auch darauf gerüstet, daß heute schon das Präsidium gewählt wird, obwohl nach der früheren Übung diese Wahl erst in einer zweiten Sitzung vorgenommen zu werden pflegt. Stimmzettel, Urnen usw. sind vorbereitet. Geschäftsordnungsmäßig kann die Wahl des Präsidiums heute nicht verhindert werden. Es genügt zwar der Widerspruch eines einzelnen Abgeordneten, wenn beantragt wird, diese Wahl auf die Tagesordnung der im Gange befindlichen Sitzung zu stellen, niemand kann aber verhindern, daß der Reichstag mit Mehrheit beschließt, sich sofort wieder zu einer zweiten Sitzung zu versammeln, auf deren Tagesordnung dann die Wahl des Präsidiums steht.

Alle Reichstags-Tribünenkarten vergriffen.

Zur Eröffnungssitzung des Reichstages am Dienstag sind bereits sämtliche Tribünenkarten vergriffen. Für die Eröffnungssitzung sind dieselben Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden, die sonst an großen Tagen des Parlaments üblich sind.

Das Reichstagspräsidium fährt zum Reichspräsidenten

Nach der Wahl des Präsidiums, bei der Zentrum und Nationalsozialisten allein ausschlaggebend sein und allein unter Ausschaltung aller andern Parteien auch die Posten der Vizepräsidenten besetzen werden, soll sich nach dem Plan dieser beiden Parteien der Reichstag bis zum 6. September vertagen. Den offiziellen Grund bietet der Katholikentag. Der tatsächliche Grund liegt darin, daß das neugebildete Reichstagspräsidium sich sofort zum Reichspräsidenten nach Neudeck begeben, sich dort, wie es nach jeder Neuwahl eines Reichstags üblich ist, dem Reichspräsidenten vorstellen und ihn auffordern soll, nunmehr die üblichen Parteiführerbesprechungen über die Regierungsbildung aufzunehmen.

Heute Entscheidung über Beuthen?

Berlin, 30. Aug. (Radio WTB.) Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, wird die kommissarische preußische Regierung in einer Kabinettssitzung heute nachmittag sich mit der Verabschiedung der großen Verwaltungsreform beschäftigen, die Reichskanzler von Papen in Münster ankündigte. Es verlautet, daß bereits evtl. die Frage der Begnadigung der Beuthener SA.-Leute zur Entscheidung gelangt.

Die Besprechungen in Neudeck

Völlige Übereinstimmung zwischen Reichspräsidenten und Reichsregierung.

Neudeck, 30. Aug. (Radio WTB.) Amtlich. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler von Papen, den Reichsminister des Innern Freiherrn von Gayl und den Reichswehrminister von Schleicher zum gemeinsamen Vortrag über die schwebenden Fragen der Innenpolitik, insbesondere des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung. Der Herr Reichspräsident erteilte seine Zustimmung zu den von der Reichsregierung geplanten, vom Reichskanzler in seiner Rede in Münster in den Grundzügen bekanntgegebenen wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen. Der Reichspräsident ersuchte den Reichskanzler bei der Ausarbeitung der einzelnen Bestimmungen insbesondere darauf zu achten, daß die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleibe.

Die eingehende Besprechung der innerpolitischen Lage ergab völlige Übereinstimmung zwischen dem Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Der 12-Monats-Plan

Erläuterungen der Regierung. — Lohnsenkung bis 12½ Prozent.

Von zuständiger Stelle werden einige Einzelheiten aus dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung bekanntgegeben. Danach ist beabsichtigt, bei der Umsatzsteuer für 50 v. H. der in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 1. Oktober 1933 gezahlten Steuer Steueranrechnungsscheine zu geben. Für die Beförderungssteuer werden Anrechnungsscheine in voller Höhe ausgestellt, für die Gewerbesteuer und die Grundvermögensteuer in Höhe von zwei Fünfteln. Das bedeutet also, daß für die Zeit vom Oktober 1932 bis Oktober 1933 die Umsatzsteuer um zwei Fünftel und die Beförderungssteuer um 100 v. H. gesenkt werden.

Die Steueranrechnungsscheine sollen handelsfähige Papiere werden.

Die Reichsbank hat sich bereits verpflichtet, die Scheine als lombardfähige Papiere zu behandeln. Die Scheine werden ausgestattet mit 4 v. H. Zinsen, und sie können in den Rechnungsjahren 1934 bis 1938 mit je 20 v. H. des Wertes auf alle Steuerzahlungen und Abgaben, mit Ausnahme der Einkommensteuer, in Zahlung gegeben werden.

Ein Steueranrechnungsschein im Werte von 500 M. könnte also mit 100 M. plus 4 v. H. Zinsen, also mit 104 M., im Rechnungsjahre 1934 als Steuer in Zahlung gegeben werden. 1935 würde ein weiteres Fünftel mit 108 M. in Zahlung zu geben sein, 1936 das dritte Fünftel mit 112 M., 1937 das vierte Fünftel mit 116 M. und 1938 das letzte Fünftel mit 120 M.

Die Regierung glaubt, daß bei dieser günstigen Behandlung der Steueranrechnungsscheine sich auch ein entsprechend hoher Handelswert herausbilden wird, so daß die 2,2 Milliarden, die günstigstenfalls für die Wirtschaftsankurbelung verwandt werden sollen, auch die beabsichtigte Wirkung ausüben können.

Bei den 700 Millionen, die als Subventionen für solche Betriebe, die mehr Arbeiter einstellen, Verwendung finden, ist der Verwendungszweck im Sinne der Regierung ja gewährleistet. Bei den 1,5 Milliarden hängt viel von der privaten Initiative der Wirtschaft ab, denn ein Zwang zur Verwendung im Sinne des Regierungsprogramms besteht nicht. Theoretisch wäre es also möglich, daß nicht unerhebliche Beträge als Vermögensreserve im Schubkasten aufbewahrt werden und sich so lediglich als Steuersenkung ohne wirtschaftlichen Erfolg darstellen.

Von dem vollkommenen Erlaß der Beförderungssteuer wird im wesentlichen nur

die Reichsbahn

betroffen, für die das eine Summe von etwa 200 Millionen ausmacht, die natürlich voll im Sinne des Regierungsprogramms verausgabt werden. Mit dieser Summe glaubt die Reichsbahn etwa 25 000 Arbeiter neu einstellen und für ein Jahr beschäftigen zu können. Weiter wird die Reichsbahn nunmehr die Tarifgebiete zu groß sind. Es wird eine Verkleinerung angestrebt, um die örtlichen Bedingungen klarer zum Ausdruck bringen zu können. Auch die branchenmäßige Zusammenfassung soll insofern aufgelockert werden, als der Kreis zusammengehöriger Branchen enger gezogen wird.

Durch seine Schlichter wird der Reichsarbeitsminister feststellen, ob in manchen Einzelfällen ein Betrieb unter Umständen vor Stillegung dadurch bewahrt werden kann, daß für eine beschränkte Zeit im allgemeinen Interesse eine

Unterschreitung des Tariflohnes

um einen bestimmten Prozentsatz zugelassen wird. Außerdem wird in der Frage des Tariflohns für den Unternehmer noch ein Anreiz geschaffen, um die Mehreinstellung von Arbeitern zu fördern. Im ganzen genommen geht der Reichsarbeitsminister davon aus, daß als Endziel die Gesamtlohnsumme nicht erniedrigt, sondern erhöht werden soll.

Wie der Reichskanzler bereits mitgeteilt hat, soll ferner unter prinzipieller Beibehaltung der laufenden Tarifverträge eine gewisse Elastizität in der Tarifgebarung eingeführt werden. Die Löhne bis zur 30. Arbeitsstunde der Woche bleiben in der bisherigen Höhe bestehen, während bei Neueinstellung von Arbeitskräften die Löhne zwischen der 30. und 40 Arbeitsstunde eine gewisse Ermäßigung erfahren können. Insgesamt wird im Höchstfall eine Ermäßigung von 12½ Prozent unter gewissen Voraussetzungen eintreten. Hervorzuheben ist, daß diese Maßnahmen zunächst nur bis zum 30. März 1933 dauern sollen.

Die Hauszinssteuer

wird in die Ermäßigung durch die Steueranrechnungsscheine nicht einbezogen, weil die Reichsregierung bei der gegenwärtigen Konstruktion dieser Steuer keinen Weg dazu sah. Ein großer Teil der Hauszinssteuerpflichtigen hat die Kapitalbelastung auf sich genommen, zahlt also gar keine Hauszinssteuer mehr. Die Reichsregierung ist aber mit Überlegungen beschäftigt, die auch bei der Hauszinssteuer eine Erleichterung bringen sollen. Von unterrichteter Seite wird übrigens noch mit Nachdruck unterstrichen, daß die Steueranrechnungsscheine nicht das geringste mit Inflation zu tun haben.

Der Stichtag

für die Berechnung, wann aus dem 700-Millionen-Fonds Subventionen für die vermehrte Einstellung von Arbeitern gegeben werden können, wird der November 1931 sein. Betriebe, die im November 1932 weniger Arbeiter als im November 1931 beschäftigen, werden also zunächst den Unterschied bei der Einstellung von Arbeitern auszugleichen haben. Erst dann, wenn darüber hinaus Einstellungen vorgenommen werden, erhält er eine entsprechende Zuschüsse in Höhe von 33 M. für [illegible] gestellten Arbeiter.

Das Projekt hat auch gewisse Maßnahmen [illegible] Gebiete des Schlichtungs- und Tarifwesens [illegible] Die Regierung betont erneut, daß diese [illegible] im Prinzip unangetastet bleiben [illegible] einige notwendige Auflockerungen [illegible] geplant. So hat es sich als Hindernis [illegible] davon Abstand nehmen können, die saisonmäßigen Entlassungen vorzunehmen.

Gewerkschaf[illegible]

Protesttelegram[illegible]

Die Vorstände der freien Gewe[illegible] und Angestelltenverbände ha[illegible] Reichspräsidenten ein Telegramm gesand[illegible] die Erklärungen des Reichskanzlers in [illegible] die Absichten der Reichsregierung als d[illegible] Beseitigung des verfassungsmäßig garan[illegible] rechts und eine einseitige Bevorzugung [illegible] nehmer auf Kosten der Arbeiter und An[illegible] zeichnen und an den Reichspräsidenten [illegible] „einer solch beispiellos unsozialen Politi[illegible] mung zu versagen und die verfassungsmäß[illegible] der Arbeiter und Angestellten [illegible]

Im Zusammenhang hiermit bringt [illegible] eine Information aus Kreisen der fr[illegible] schaften, nach der diese das Programm [illegible] Entscheidendsei ablehnen und den Plan [illegible] Stepps aufnehmen. Neueinstellungen [illegible] mit einer Prämie von 400 M. zu belohnen [illegible] darauf hin, daß aller Voraussicht nach allen möglichen Schiebungen Tür und Tor geöffnet sein wird. Es würde eine Kleinigkeit für Unternehmer sein, sich dahin zu verabreden, daß einer von ihnen die entlassenen Arbeitskräfte des anderen aufnimmt, um sich dafür eine Prämie von 400 M. pro Kopf jährlich zu sichern. Innerhalb der bestehenden Konzerne zumal wäre eine derartige Umgruppierung auf Kosten der Steuerzahler eine ganz einfache Manipulation.

Auch dem Gedanken, eine Minderung der Löhne eintreten zu lassen als Belohnung für Einstellung neuer Arbeitskräfte stehen die Gewerkschaften nach dem „Abend" durchaus ablehnend gegenüber. Sie verweisen auf die Gefahr, daß nach diesem geplanten [illegible] Jahren nach unerträglich[illegible] sicher für die Arbeitnehmer werden könne.

Die Absicht der Regierung, die Tarifverträge aufzulockern, dagegen begegnet beim Gewerkschaftsring ausgesprochen scharfer Ablehnung; er bezeichnet sie als

erneuten Einbruch in das Gehalts- und Lohnniveau, meint, sie werde zu völliger Verwirrung auf lohn- und gehaltspolitischem Gebiete führen, Mehrbeschäftigung von Arbeitskräften an einer Stelle würden, so befürchtet er, Entlassungen an anderer Stelle gegenüberstehen, was alles dem von der Regierung beabsichtigten Konjunkturanstoß der Wirtschaft entgegenwirken müßte.

[illegible]abbau

[illegible]enten

[illegible] Alle Kollege den Ar[illegible] [illegible]es Lohnes erscheinen [illegible]ion Beschäftigten ein [illegible]mmt. Starke Wider[illegible] [illegible]ein derartiges System

[illegible]e Gewerkschafts[illegible]anzlerrede.

[illegible] von Papen ange[illegible]nrechnungsscheinen er[illegible] Gewerkschaftsring, die [illegible] Absicht der Regierung, [illegible]en die Arbeitslosigkeit [illegible]auernden Drängen der [illegible]fürchten sei, daß durch [illegible]chon heute bestehende

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320830-17/fragment/page=0011